

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

05 / 2025



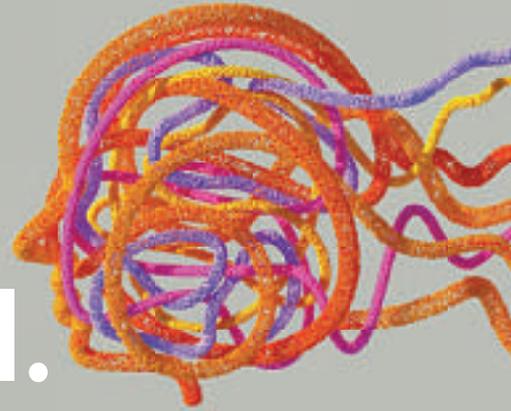
500-MILLIARDEN-EURO-INVESTITIONSPAKET

Frisches Geld für die Infrastruktur



Auf dieser Seite
könnten auch Sie werben!
ruhrwirtschaft@zilla.de

VERNETZT UND VERWURZELT. SEIT JAHRZEHNTEIN.



DARAUF KOMMT ES HEUTE AN.

Unternehmenskommunikation zeitgemäß gedacht – jenseits von Standardlösungen.

Seit 30 Jahren setzen wir unsere Kunden in Szene. Branchenübergreifend, individuell und wirkungsvoll. Wir denken nicht in Schubladen, sondern in Lösungen.

Maßgeschneidert, kreativ und messbar erfolgreich: Moderne Kommunikation ist mehr als Social Media und klassische Pressearbeit. Sie verbindet Strategie, Storytelling und digitale Innovation, bricht alte Strukturen auf und bleibt dynamisch. Proaktiv und reaktiv.

Für lang- und kurzfristige Zusammenarbeiten gilt gleichermaßen: Hier sind Sie in guter Gesellschaft. Machen Sie noch heute den nächsten Schritt – mit Zilla an Ihrer Seite.

DAFÜR STEHEN WIR.



- Content Redaktion
- Public Relations
- CEO-Kommunikation
- Krisenkommunikation
- Strategische Netzwerkberatung
- Content Marketing
- Interims-Pressesprecher
- Corporate Publishing



Mehr erfahren unter:
www.zilla.de

ZILLA

Moderne Kommunikationsberatung:
Individuell. Empathisch. Messbar.

Zilla Medienagentur GmbH
Kronprinzenstrasse 72
D-44135 Dortmund

Ihre Ansprechpartner
Sebastian Ahrweiler &
Jürgen Wallinda-Zilla

+49 231 222 446-0
jwz@zilla.de
www.zilla.de

Den Worten der Politik müssen Taten folgen!

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, diese Ausgabe der Ruhr Wirtschaft in den Händen halten, werden wir wissen, ob nach der CSU auch CDU und SPD dem Koalitionsvertrag zugestimmt haben und Deutschland bald eine neue Bundesregierung hat.* Das wäre vor dem Hintergrund der großen geopolitischen Unsicherheiten und angesichts des Handelskonflikts mit den USA von fundamentaler Bedeutung. Unsere Wirtschaft braucht in diesen schwierigen Zeiten schnellstmöglich eine handlungsfähige Bundesregierung. Im Koalitionsvertrag finden sich viele gute Ansätze, große und wichtige Reformen sind allerdings noch nicht zu erkennen.

Zu begrüßen sind etwa die ersten Überlegungen zum Bürokratieabbau. Mit einem Sofortprogramm sollen bis Ende des Jahres 2025 verschiedenste Vorgaben reduziert werden. Auch die angekündigte Abschaffung des deutschen Lieferkettengesetzes und die Reduzierung der Statistikpflichten würden Unternehmen deutlich entlasten. Sinnvoll, um neue Bürokratie schon an der Quelle zu minimieren, sind auch die geplanten Praxischecks in der Frühphase der Gesetzgebung sowie eine Reform der nationalen und der europäischen Bürokratiebremse von „One in, one out“ zu „One in, two out“. Entscheidend ist nun, dass die Maßnahmen tatsächlich in den Betrieben ankommen.

In vielen Punkten des Vertrags finden sich Positionen der IHK-Organisation wieder. Das wurde besonders am 9. April deutlich. Nur wenige Stunden vor der Vorstellung des Koalitionsvertrags in Berlin legten wir unseren

IHK-Jahresbericht und die Ergebnisse unserer jüngsten Konjunkturumfrage vor (mehr auf Seite 22). Für die jetzt vereinbarte Senkung der Strompreise um mindestens fünf Cent pro kWh durch die Senkung der Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß und die Reduzierung der Netzentgelte sprechen sich 77 Prozent unserer befragten Unternehmen aus. Für die ab Januar 2026 angekündigte Senkung der Umsatzsteuer für Speisen in der Gastronomie auf sieben Prozent (statt 19 Prozent) votierte in der Umfrage knapp die Hälfte der befragten Betriebe.

Die im Koalitionsvertrag vorgesehenen Abschreibungen über drei Jahre von je 30 Prozent sollen für Investitionen der Unternehmen sorgen. Wir begrüßen diesen Plan. Leider kommt der Einstieg in die Unternehmenssteuerreform erst ab 2028 deutlich zu spät. Erst dann soll der Körperschaftssteuersatz auf 14 und 2029 auf 13 Prozent sinken. Erschwerend kommt hinzu, dass der Solidaritätszuschlag bleiben soll.

Ein wirklich großes Aufbruchsignal geht vom Koalitionsvertrag also nicht aus. Zumal den Worten natürlich Taten folgen müssen. Wenn die Koalitionäre davon sprechen, Genehmigungs- und Planungsverfahren bei großen Bauvorhaben zu beschleunigen, dann unterstützen wir dies und mahnen überdies zu noch mehr Tempo. Denn wie unsere Titelgeschichte zeigt, ist der Zustand der Autobahnbrücken in Nordrhein-Westfalen und gerade in unserer IHK-Region desaströs. Unsere Straßen waren lange ein Standortvorteil – heute sind sie eines der größten Risiken für die Wirtschaft. Fast 30 Prozent der Brücken in



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

unserer Region sind in einem schlechten oder sehr schlechten Zustand. Als IHK weisen wir seit vielen Jahren auf diesen unhaltbaren Zustand hin. Angesichts eines neuen 500-Milliarden-Euro-Sondervermögens hoffen wir, dass die Politik nun endlich handelt. Die Bestandsanalyse der Brückeninfrastruktur lesen Sie ab Seite 10.

Dass unsere regionalen Unternehmen zu Spitzenleistungen fähig sind, zeigt eindrucksvoll der Neubau des IT-Dienstleisters Materna auf Phoenix-West. Der 44.000 Quadratmeter große Bürokomplex wurde am 4. April mit viel Prominenz – auch Ministerpräsident Hendrik Wüst war zu Gast – eingeweiht. Mehr dazu auf Seite 6.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und spannende Erkenntnisse bei der Lektüre!

* Diese Ausgabe der Ruhr Wirtschaft wurde ab 29. April gedruckt.

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT IHK

10 Frische Milliarden für marode Infrastruktur

500 Milliarden ist es stark, das Infrastrukturpaket, das die neue Bundesregierung auf den Weg gebracht hat. Davon könnte auch die Region profitieren – der Bedarf ist groß.

RUBRIK

16 »Ein Firmensitz ist mehr als nur ein Arbeitsplatz«

Das Büro Gerber Architekten hat das neue Hauptquartier des IT-Dienstleisters Materna realisiert. Worauf es dabei ankam, und wie Architektur zur Mitarbeiterbindung beiträgt, erläutert im Interview der geschäftsführende Gesellschafter, Professor Dipl.-Ing. Eckhard Gerber.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 18, 42 Jubiläen
- 24 Wirtschaftsjuniorern
- 28 Kurz berichtet
- 38 Impressum
- 63 Wirtschaft im TV
- 65 Bekanntmachungen

BLICKPUNKT

- 10 **Frische Milliarden für marode Infrastruktur**
Das Infrastruktur-Paket

INTERVIEW DES MONATS

- 16 **»Ein Firmensitz ist mehr als nur ein Arbeitsplatz«**
Gerber Architekten

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 18 **Sichere und nachhaltige Elektromobilität der Zukunft**
- 19 **AdW wählt neuen Vorstand**
Boris Deuter übernimmt
- 20 **Spektakuläre Stätten industrieller Produktion**

- 21 **Internationale Maschinenbaumesse in Brunn**
- 22 **Die Wirtschaft zwischen Unsicherheit und Aufbruch**
IHK-Jahrespressekonferenz
- 26 **Werkstatt für mehr Energieeffizienz**
Start zur vierten Runde
- 30 **Zukunft der Arbeit: Individuelle Lösungen gefragt**
- 32 **Engagierte Vordenker in puncto Energiewende**
IHK-Energie-Scouts
- 34 **Zwischen den Seiten und der Stille**
Dortmunder Antiquariat „Le chat qui lit“



Ihr Weg in die
RUHR Wirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de

WIRTSCHAFT REGIONAL

22 Die Wirtschaft zwischen Unsicherheit und Aufbruch

IHK-Jahrespressekonferenz mit Präsident Heinz-Herbert Dustmann und Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber: US-Zölle, Sondervermögen, Ausbildung und Infrastruktur im Fokus.



30 Zukunft der Arbeit: Individuelle Lösungen gefragt

Wie müssen Unternehmen heute aufgestellt sein, um morgen wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben? Diese und viele weitere Fragen standen im Mittelpunkt des „Wirtschaftsdialogs Kreis Unna – Fokus Zukunft der Arbeit“.



46 Unterwegs in Sachen Maßanzug

Der Dortmunder Patrick Gorges hat sich mit einem Service für hochwertige Bekleidung selbstständig gemacht. Seine Kunden besucht er meist bei ihnen zu Hause.

- 36 **Fotoschätze der IHK zu Dortmund**
Chancenmacher
- 38 **Die Wasserstoffwende richtig angehen**
Unternehmen schulen eigenes Personal
- 39 **Besondere Auszeichnung**
Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft
- 40 **Über die dritte Neugründung der EU**
Prof. Dr. Kiran Klaus Patel
- 42 **Pilotprojekt zu Wasserstoff im Kreis nimmt Gestalt an**
- 43 **Dortmunder Volksbank gibt ihren ersten Jahesempfang**

- 44 **IHK ehrt 68 Top-Auszubildende aus der Region**
- 46 **Unterwegs in Sachen Maßanzug**
Patrick Gorges
- 48 **Vom wachsenden Kuchen und dem „German Dream“**
Cihan Sügür
- 50 **Sicherheit und Planbarkeit**
Das Wirtschaftsgespräch Unna
- 51 **Internationaler Handel wird zunehmend schwieriger**
Aktuelle IHK-Umfrage „Going International“
- 52 **Von Datenschutz bis Cybersicherheit**
- 53 **Vietnamesische Coding- und Ingenieurstalente für deutsche Unternehmen**

SONDERTHEMA

54 **Häfen · Container · Eisenbahnen**

SERVICE

- 60 **Weiterbildung**
Erfolgreiches Führen ohne Vorgesetztenfunktion
- 62 **Recht**
BVerwG setzt Grenzen für Belästigungen durch Telefonwerbung

BGH: Widerrufsbelehrung wirksam auch ohne Telefonnummer
- 64 **Kultur**
Singender, klingender, spielender Rombergpark



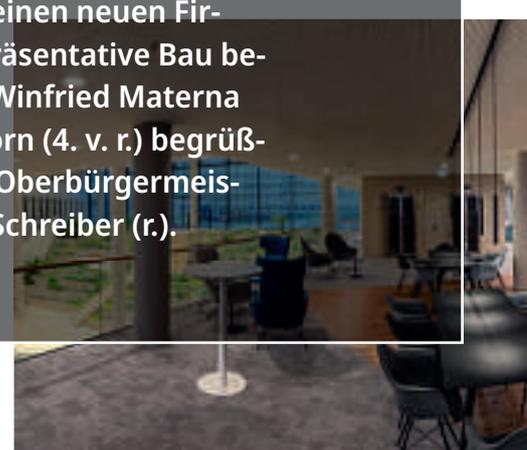
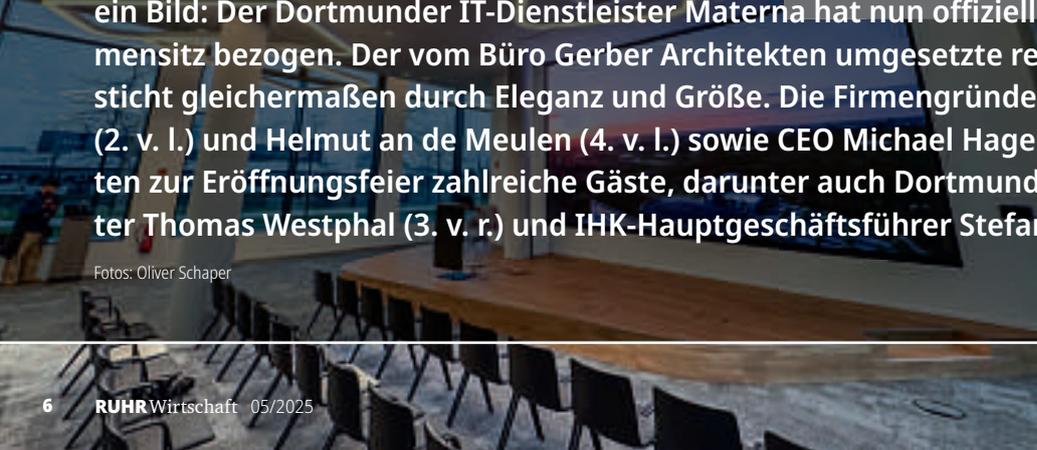
Foto: Gerber Architekten/Hans Jürgen Landes



Spitzenarchitektur als Firmensitz

Da machte sich selbst NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst (Mitte) als besonderer Gast ein Bild: Der Dortmunder IT-Dienstleister Materna hat nun offiziell seinen neuen Firmensitz bezogen. Der vom Büro Gerber Architekten umgesetzte repräsentative Bau besticht gleichermaßen durch Eleganz und Größe. Die Firmengründer Winfried Materna (2. v. l.) und Helmut an de Meulen (4. v. l.) sowie CEO Michael Hagedorn (4. v. r.) begrüßten zur Eröffnungsfeier zahlreiche Gäste, darunter auch Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal (3. v. r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (r.).

Fotos: Oliver Schaper



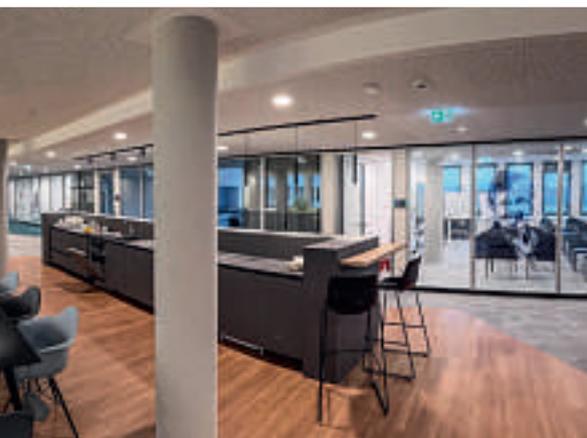


Foto: Gerber Architekten/Hans Jürgen Landes

ZAHL DES MONATS

327.570

Die Zahl ist gigantisch, und sie wächst weiter: Im Jahr 2024 waren 327.570 Fahrzeuge im Kreis Unna zugelassen – 2023 waren es noch 324.705, diese Zahlen hat die Straßenverkehrsbehörde des Kreises mitgeteilt. Die Gesamtzahl der zugelassenen Fahrzeuge ist übrigens deutlich größer als die Summe der UN-, LÜN- und LH-Kennzeichen. Das liegt an der bundesweit möglichen Kennzeichen-Mitnahme.



So sind im Kreis Unna auch zahlreiche Fahrzeuge von Haltern gemeldet, die früher mal anderswo wohnten und noch mit ihrem

alten Nummernschild unterwegs sind. Was im Straßenbild auffällt, kann die Zulassungsstelle der Straßenverkehrsbehörde bestätigen: Die Anzahl der Autos mit E-Kennzeichen wird immer größer. Seit Mitte des Jahres 2015 können reine Elektrofahrzeuge, aber auch beispielsweise Plug-in-Hybridfahrzeuge und Brennstoffzellenautos, mit E-Kennzeichen fahren. 2024 waren kreisweit 12.048 Fahrzeuge (2023: 10.332) mit dem „E“ hinten im „Nummernschild“ gemeldet.

Foto: iStock



Studentinnen und Studenten fünf europäischer Hochschulen haben sich Gedanken darüber gemacht, wie der Vorplatz des Dortmunder Hauptbahnhofs umgestaltet werden könnte.

Foto: Hesham Elsharif/TU Dortmund

Ideenschmiede für den Bahnhofsvorplatz

Rund 130.000 Menschen gehen tagtäglich im Dortmunder Hauptbahnhof ein und aus – und der Platz davor bietet dabei den ersten und den letzten Eindruck von der Stadt, den sie mitnehmen. Wie kann der Bahnhofsvorplatz so gestaltet und gebaut werden, dass er attraktiv wird und als Eingangstor in die City einlädt? Mit dieser Frage haben sich rund 60 Studentinnen und Studenten fünf europäischer Hochschulen bei der 13. Internationalen Frühjahrsakademie der Technischen Universität Dortmund beschäftigt. Ihre

Entwürfe haben sie nun im Baukunstarchiv NRW präsentiert. Zehn Tage hatten die Studierenden der TU Dortmund, der FH Potsdam, der Universität Neapel Federico II, der TU Eindhoven und der Universität Gent Zeit, um in Gruppen Ideen für einen neuen Vorplatz zu erarbeiten. Entstanden sind zwölf Vorschläge, die den Bahnhof als repräsentatives Verkehrsmonument in den städtischen Kontext einbinden und über den Vorplatz eine Beziehung zu den nachfolgenden Plätzen der Innenstadt herstellen sollen.

Bezirksregierung startet neues Förderportal

Wer sich über Fördermöglichkeiten informieren möchte und selbst noch nicht genau weiß, was gesucht wird, hat es im Dschungel der vielen Förderprogramme nicht immer einfach. „Leader“, „EFRE“ & Co. sind Begriffe, die nicht jedem gleich weiterhelfen. Um potenziellen Antragstellerinnen und -stellern die Suche nach passenden Förderprogrammen zu erleichtern, hat die Bezirksregierung Arnsberg eine neue Förderdatenbank eingerichtet. In dieser Datenbank sind die Programme, die die Bezirksregierung Arnsberg bearbeitet, online zu finden.

„Mithilfe der Suchmaske können Nutzende direkt Förderprogramme über die Volltextsuche finden. Aber es gibt auch die Möglichkeit, mit Stichworten den Förderbereich einzugrenzen oder die Zielgruppe zu präzisieren. So hat man auch die Chance, bisher unbekannte Programme kennenzulernen“, erklärt Gregor Sänger aus der Abteilung „Regionale Entwicklung, Kommunalaufsicht, Wirtschaft“, der das Förderportal federführend mit aufgebaut hat. Das neue Förderportal ist ab sofort abrufbar unter:

www.bra.nrw.de/foerderportal



Hauptdezernent Martin Roderfeld, Gregor Sänger und Abteilungsleiter Thomas Sommer (v. l.) haben das neue Förderportal vorgestellt. Foto:

Clemens Scheumann, Bezirksregierung Arnsberg

Masterplan Wohnungsbau Kreis Unna

Wie kann die Wohnraumentwicklung im Kreis Unna bedarfsgerecht und nachhaltig umgesetzt werden? Damit beschäftigt sich der nun vom Kreistag beschlossene Masterplan Wohnungsbau. Er soll einen umfassenden Überblick über die Entwicklungen am Wohnungsmarkt bieten, um mit den vielfältigen Herausforderungen bestmöglich umzugehen. Als ein umfangreiches Nachschlagewerk soll er zudem als Orientierungshilfe für Verwaltung, Politik, Wohnungsmarktakteure und interessierte Bürgerinnen und Bürger dienen.

Der Masterplan zeigt, dass der Kreis Unna als Arbeits- sowie auch Wohnstandort an Bedeutung gewinnt und die Einwohnerzahlen leicht steigen. Weitere Fakten: 49 Prozent des Wohnungsbestands entstanden in der Zeit zwischen 1950 und 1980 – viele Gebäude davon sind sanierungsbedürftig. 79 Prozent der Gebäude im Kreis Unna sind Ein- und Zweifamilienhäuser – besonders

viele gibt es im ländlichen Raum.

Interessant mit Blick auf die künftige Wohnraumentwicklung: „Wohnraum an sich ist genug vorhanden – er wird nur nicht bedarfsgerecht genutzt“, sagt Dr. Sandra Maier, Sachgebietsleiterin Planung und Wohnungswesen. Viele Familien leben demnach in kleinen Wohnungen, und viele Ein- und Zweipersonenhaushalte in Wohnungen mit über 100 Quadratmetern Wohnfläche.

Auch Preise seien ein Thema, obwohl der Masterplan zeige:

Der Masterplan Wohnungsbau im Kreis Unna will Potenziale und Entwicklungen aufzeigen. Im Bild: das Wohngebiet „Schützenhof“ in Lünen. Foto: Thomas Haubrich

Grundsätzlich ist Wohnen im Kreis Unna günstiger als im Vergleich zu vielen Großstädten. Jedoch würden auch im Kreis Unna die Mieten sowie die Grundstückspreise steigen – bedingt durch die Zinsentwicklung, die steigenden Preise für Baumaterial und Bauleistungen sowie einen Anstieg der Anforderungen ans Bauen.

Der Masterplan zum Wohnungsbau im Kreis Unna wurde im Auftrag des Kreises von zwei Gutachtern entwickelt. Er steht zum Download zur Verfügung unter: www.kreis-unna.de.

Frauen an den Start!

Am Muttertag – Sonntag, 11. Mai – findet erstmal der Dortmunder Frauenlauf statt. Initiatorin als die sechsfache Deutsche Meisterin über 800 Meter, Jana Hartmann (Foto). Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ ruft sie Mädchen und Frauen jeden Alters auf, mitzumachen. Geplant sind der Ladies-Run (fünf Kilometer, Start: 11.30 Uhr), der Girls-Run (rund 1,6 Kilometer, Start: 11:00 Uhr) und der Bambini-Girl-Run (400 Meter, Start: 12:30 Uhr). Startpunkt: Hacheneyer Straße 88. Anmeldung und weitere Infos unter: www.ladypowermove.de.



Foto: Stephan Schütze

Geflüchtete zu Fachkräften entwickeln

Wie können berufserfahrene Geflüchtete ohne einen beruflichen Abschluss ihre Berufskompetenzen bewerten lassen? Dafür können Betriebe seit Januar 2025 das neue Feststellungsverfahren nach dem Berufvalidierungsgesetz nutzen. Wie genau der Ablauf des Verfahrens ist und welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen, erfahren interessierte Betriebe am 15. Mai von 13:30 Uhr bis 14:30 Uhr in einem kostenlosen Onlineworkshop via MS Teams. Der Workshop wird im Rahmen des zehnten Dortmunder Forums Flüchtlinge stattfinden und gemeinsam von der Handwerkskammer Dortmund und der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund veranstaltet. Bei Fragen steht IHK-Mitarbeiterin Inga Gerschon zur Verfügung: Tel.: 0231 5417-270, E-Mail: i.gerschon@dortmund.ihk.de. Anmeldungen an: DF-Flucht@ewed.de. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten kurz vor der Veranstaltung einen Zugangslink.



Frische Milliarden für marode Infrastruktur

500 Milliarden ist es stark, das Infrastrukturpaket, das die neue Bundesregierung auf den Weg gebracht hat. Davon könnte auch die Region profitieren – der Bedarf ist groß.

VON TOBIAS BÖCKER

Mit dem beschlossenen 500-Milliarden-Euro-Paket will die kommende Bundesregierung ein umfassendes Investitionsprogramm auf den Weg bringen. Neben Digitalisierung und Klimaschutz sollen damit vor allem die längst überfällige Sanierung und der Ausbau der Infrastruktur vorangetrieben werden.

Zusätzlich zu den jährlich verfügbaren Einnahmen aus Maut und Steuern fließen damit nach Jahrzehnten des Sanierungsstaus weitere dringend benötigte Milliarden in marode Straßen, Schienen und Brücken. Was auf Bundesebene beschlossen wurde, ruft nun Länder und Kommunen auf den Plan: Denn die Begrenzungen sind ebenso groß wie verständlich.

Lage ist alarmierend

Denn die Situation ist vielerorts alarmierend: So sind nach Angaben des Vereins für europäische Binnenschifffahrt und Wasserstraßen e. V. neun von zehn Schleusen in Deutschland in einem schlechten Zustand. An Land sieht es nicht besser aus. Zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen: Laut den Ergebnissen einer Untersuchung der Industrie- und Handelskammern in NRW sind im bevölkerungsreichsten Bundesland rund 2.500 Brücken in einem schlechten Zustand.

Fast 800 davon stufen die Experten sogar als „ungenügend“ ein. Mehr als 30 Prozent der Autobahnbrücken gelten als sanierungsbedürftig – deutlich mehr als in anderen Bundesländern wie Bayern (9,8 Prozent) oder Rheinland-Pfalz (14,1 Prozent). Die Analyse macht deutlich: Kein anderes Bundesland steht beim Ersatzneubau und der Sanierung von Brücken vor größeren Herausforderungen als Nordrhein-Westfalen.

Im Alltag zeigt sich dies unter anderem an den vielen gesperrten oder „abgelasteten“ Brücken. „Abgelastet“ bedeutet, dass die maximal zulässige Belastung reduziert wurde, weil sie nicht mehr die volle Tragfähigkeit aufweisen. Deshalb dürfen sie nicht von Lkw befahren werden. Die Folge: Sowohl der Schwerlastverkehr als auch Pendler sind regelmäßig zu Umwegen gezwungen, die wiederum andere Straßen belasten.



Blick auf einen Brückenkomplex aus dem Jahr 1971 im Bereich Dortmund West über der Martener Straße. Mit Traglastindex V ein Sanierungsfall. Bauarbeiten an diesem Komplex hätten aufgrund seiner Lage erhebliche Auswirkungen auf das gesamte Verkehrsnetz.

Foto: Stephan Schütze

Brücken in schlechtem Zustand

Dies alles betrifft auch den Kammerbezirk der IHK zu Dortmund. Hier sind die Brücken in einem noch schlechteren Zustand als im NRW-Durchschnitt. So weisen fast ein Drittel von ihnen einen Traglastindex (TLI) von IV oder V auf. Dieser Traglastindex bewertet die Tragfähigkeit von Brücken anhand des Verhältnisses von Soll- und Ist-Tragfähigkeit. Er zeigt Defizite auf und teilt die Brücken in fünf Stufen ein. Ein Index der Stufe IV weist bereits auf erhebliche Mängel und eine eingeschränkte Tragfähigkeit hin. Stufe V bedeutet, dass die Brücke den Anforderungen nicht mehr genügt. Hier ist eine umfassende Sanierung oder ein Neubau dringend

erforderlich. Betrachtet man die Städte Dortmund, Hamm und den Kreis Unna, so fällt auf, dass sich die meisten sanierungsbedürftigen Brücken auf Dortmunder Stadtgebiet befinden (92 beziehungsweise rund 30 Prozent aller Brücken). Vergleicht man jedoch die prozentualen Anteile innerhalb des Kammerbezirks, so weist Hamm den größten Sanierungsbedarf auf (24 beziehungsweise rund 35 Prozent der Brücken).

Beispiele im Kammerbezirk

Bricht man diese eher abstrakten Daten auf konkrete Beispiele herunter, wird man beispielsweise im Dortmunder Kreuzviertel fündig. Dort bildet die Bahnüberführung der Langen Straße seit über sieben Jahren ein Nadelöhr für den Verkehr. Für Pkw ist sie abwechselnd nur in eine Richtung befahrbar – was durch eine provisorische Ampelanlage geregelt wird. Für den Schwerlastverkehr ist sie dagegen komplett gesperrt. Das hat Folgen: Denn seitdem schieben sich die Lastwagen regelmäßig durch das dicht besiedelte Viertel in der Dortmunder Innenstadt. Das wiederum führt zu massiven Problemen für die ansässigen Unternehmen, deren Erreichbarkeit erschwert wird, sowie zu Unmut bei den Anwohnern, die unter der Verkehrsbelastung leiden.

Ganz in der Nähe – im Dortmunder Stadtteil Marten – bremst eine marode Autobahnbrücke im Zuge der A 45 den Verkehr, weil sie verengt werden musste, um das Gewicht der Fahrzeuge besser verteilen zu können. Das Problem wird

Foto: Mirko Waltermann/Waltermann-Fotografie



»Statt nachhaltiger Lösungen wird nur auf Flickschusterei gesetzt«

Milenko Pulic, geschäftsführender Gesellschafter der Bauunternehmung Bernhard Heckman



Ein Lösungsansatz für die Verkehrsproblematik: Expressbrücken – wie etwa zwischen dem Kamener Kreuz und der Anschlussstelle Kamen/Bergkamen. Stolz präsentiert das Bauteam der Firma Echtherhoff in Westerkappeln die binnen sechs Monaten fertiggestellte Brücke.

Foto: Echtherhoff

aller Voraussicht nach noch Jahre bestehen. Die Herausforderung für die Planer: Die Brücke überspannt sieben Gleise der Bahnstrecke Dortmund–Bochum sowie eine Haltestelle der Stadtbahnlinie U44.

Ähnlich sieht es in Hamm aus. Hier soll ab 2026 die Lippebrücke an der Zollstraße zwischen Uentrop und Lippetal für drei Jahre komplett gesperrt und durch einen Neubau ersetzt werden. Die Maßnahme ist zwar längst überfällig, dürfte aber zu erheblichen Verkehrsproblemen führen. Einen Vorgeschmack gibt die Mühlengrabenbrücke in unmittelbarer Nähe. Sie ist bereits seit Dezember 2024 nur noch einspurig befahrbar – ebenfalls geregelt durch eine provisorische Ampelanlage. Nur so ist gewährleistet, dass sie bis zum Ersatzneubau der maroden Lippebrücken zwischen dem Dorf Uentrop und Lippetal funktionsfähig bleibt.

Auch an den Bundesstraßen und ihren Brücken ist der Zahn der Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Beispiel Bundesstraße 236: Ganze 16 der 59 Brücken im Kammerbezirk weisen einen TLI von IV oder V auf – und sind damit in einem auffallend schlechten Zustand. Besonders problematisch ist laut Stefan Peltzer, Leiter des Referats Mobilität und Nachhaltiges Wirtschaften bei der IHK zu Dortmund, auch die Tatsache, dass sich in der Region viele Verkehrsknotenpunkte befinden. Dazu zählen beispielsweise die Autobahnkreuze

Dortmund/Unna, Dortmund-West sowie das Kamener Kreuz. „Diese Knotenpunkte sind ohnehin Stauschwerpunkte“, erläutert der Experte und ergänzt: „In Kombination mit maroden Brücken ergibt sich eine geradezu toxische Mischung für den Verkehrsfluss.“



Foto: Michael Kaufmann

»Wir haben es als Gesellschaft über viele Jahrzehnte versäumt, unsere Infrastruktur ausreichend zu pflegen.«

**Professor Dr. Bert Leerkamp,
Bergische Universität Wuppertal**

Die Gründe

Doch warum ist die Situation in Bund, Land und Region so dramatisch?

Professor Dr. Bert Leerkamp, Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes Güterverkehrsplanung und Transportlogistik am Fachzentrum Mobilität und Verkehr der Bergischen Universität Wuppertal, kennt die Gründe: „Wir haben es als Gesellschaft über viele Jahrzehnte versäumt, unsere Infrastruktur ausreichend zu pflegen. Notwendige Investitionen wurden leider nicht in ausreichendem Maße getätigt, Geld wurde nicht immer dort eingesetzt, wo es am dringendsten gebraucht wurde. Das fällt uns jetzt auf die Füße. Wenn wir uns zum Beispiel die Brücken anschauen, stellen wir fest, dass viele von ihnen in den 1960er- und 1970er-Jahren gebaut wurden. Damals wurden sie für ein deutlich geringeres Verkehrsaufkommen konzipiert. Die hohe Belastung durch den seither massiv gestiegenen Verkehr und das Alter führen dann zu den Problemen, mit denen wir heute konfrontiert sind.“

Laut Prof. Leerkamp wird sich die ohnehin schon brisante Situation in Zukunft weiter verschärfen. Die Daten belegen dies eindrucksvoll: So geht der Bundesverkehrswegeplan in seiner Prognose für 2040 zwar von einer Stagnation im Personenverkehr aus. Der Güterverkehr soll dagegen um 31 Prozent zunehmen. Und gerade dieser belastet die Netze am stärksten – und leidet gleichzeitig besonders unter Staus, so Prof. Leerkamp.

In der Praxis

Als Diplom-Bauingenieur und Diplom-Wirtschaftsingenieur kennt Milenko Pulic die Probleme der Infrastruktur nur zu gut. Der geschäftsführende Gesellschafter der Bauunternehmung Bernhard Heckmann in Hamm, die auf Tief-, Straßen- und Hochbau spezialisiert ist, plant und baut unter anderem Straßen im Auftrag von Land und Kommunen. Den aktuellen Zustand vor allem der Straßen beschreibt er als katastrophal.

„Es gibt keine Strecke ohne Schlagloch. Das hat sich in den letzten Jahren massiv verschlechtert. Statt nachhaltiger Lösungen wird zudem nur auf Flickschusterei gesetzt.“ Laut Pulic liegt das nicht nur an den fehlenden finanziellen Mitteln. „Hinzu kommt, dass es überall an Personal fehlt. Ohne Ingenieure und Fachleute in den Behörden und Ämtern können Projekte nicht geplant, ausgeschrieben und schließlich umgesetzt werden.“

Neben diesem personellen Engpass sieht der Fachmann aufseiten vieler Auftraggeber noch großes Potenzial im Bereich der Digitalisierung: „Die Abstimmungsprozesse zwischen allen Beteiligten könnten beispielsweise deutlich schneller und effektiver ablaufen, wenn alle Seiten die technischen Möglichkeiten nutzen würden, die uns heute zur Verfügung stehen.“

Dass sich die Situation durch das 500-Milliarden-Paket kurzfristig ändert, bezweifelt der Ingenieur daher: „Infrastrukturprojekte sind immer ein Marathon, kein Sprint. Das gilt auch, wenn viel Geld zur Verfügung steht. Bis wir flächendeckend positive Effekte des Pakets sehen, wird es meiner Meinung nach Jahre dauern.“ Dass sich die Politik entschlossen hat, massiv zu investieren, hält Pulic aber für den absolut richtigen Schritt. Gleichzeitig stellt er fest, dass die außergewöhnlich hohe Summe ein Indikator dafür ist, dass jahrelang zu wenig getan wurde.

Mögliche Lösungsansätze

Doch welche Lösungsansätze gibt es und wie sollten die Milliarden des Bundes aus Sicht der Experten am sinnvollsten eingesetzt werden? Pulic sieht vor allem im Bereich der technischen Innovationen viel Potenzial. „Es gibt zahlreiche Verfahren und Ansätze, um die Geschwindigkeit

beim Bauen zu erhöhen. Dazu gehört unter anderem die ‚Expressbrücke‘ der Firma Echterhoff aus Westerkappeln“, so der Diplom-Bauingenieur.

Diese Brücke wurde als modulares System entwickelt, um die Bauzeiten von Straßen- und Eisenbahnbrücken deutlich zu verkürzen. Der dadurch mögliche schnellere Bau führt zu weniger Staus und Zugausfällen – und damit zu erheblichen CO₂-Einsparungen sowie zur Verringerung volkswirtschaftlicher Schäden. Da die Module nicht vor Ort auf der Baustelle, sondern in einem wettergeschützten Werk hergestellt werden, sind erhebliche Zeiteinsparungen möglich. So konnte im Sommer 2020 eine Brücke über die A 1 in Fahrtrichtung Köln im Abschnitt Affender Weg in Unna in 19 Tagen ersetzt werden – statt in rund 180 Tagen Regelbauzeit.

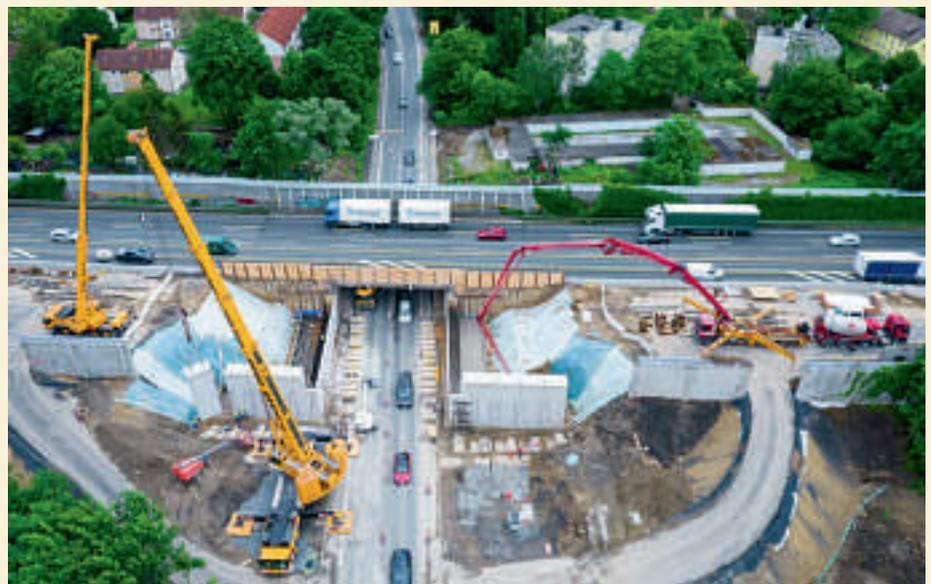
Neben technischen Innovationen sieht Prof. Leerkamp organisatorische Potenziale: „Etwas, was mir wirklich Mut macht, dass wir das Ruder herumreißen und unsere Infrastruktur wieder auf ein solides Fundament stellen können, sind die sogenannten Korridorsanierungen, die seit einiger Zeit bei der Deutschen Bahn stattfinden. Korridorsanierungen finden in der Regel auf stark befahrenen Strecken, den ‚Hochleistungskorridoren‘, statt. Während mehrmonatiger Vollsperrungen werden

zahlreiche Bauarbeiten gebündelt, um die Infrastruktur grundlegend zu erneuern“, so der Experte. Dadurch sollen künftige Baustellen reduziert und die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit verbessert werden.

Prozesse verbessern und beschleunigen

Pilotprojekt ist die Sanierung der Riedbahn zwischen Frankfurt und Mannheim. „Hier hat die Politik klare Prioritäten gesetzt und sich gegen bestehende Widerstände durchgesetzt.“ Aber auch Grundsätzliches müsse angefasst werden, sagt der Verkehrsexperte und ergänzt: „Neben Straßen, Schienen und Wasserwegen müssen wir die politischen und administrativen Strukturen reformieren, die den Bau und den Erhalt regeln. Denn klar ist aus meiner Sicht, dass beispielsweise der Bundesverkehrswegeplan als Instrument in seiner jetzigen Form nicht geeignet ist, den Einsatz von 500 Milliarden Euro richtig zu priorisieren.“

IHK-Verkehrsexperte Peltzer sieht ebenfalls die Möglichkeit, Prozesse zu verbessern und zu beschleunigen, denn: „Schon heute fehlen hierzulande rund 130.000 Ingenieure und Informatiker. In den nächsten Jahren wird sich das Problem durch den demografischen Wandel verschärfen. Selbst wenn wir massiv in die Qualifizierung



Eine weitere sogenannte Expressbrücke von Echterhoff auf der A 2 (Münsterstraße) beim Aufbau: Mehrere Baukräne positionieren einzelne, fertige Betonteile. Aufgrund deutlich kürzerer Bauzeiten beeinträchtigen diese Brücken den Verkehr nicht so lange wie Brücken in herkömmlicher Bauweise.

Foto: Echterhoff



Längst ist sie gesprengt, die Talbrücke Rahmede. Doch bis die neue Brücke fertiggestellt ist, muss der Verkehr auf der A 45 bei Lüdenscheid weiter einer Belastungsprobe standhalten.

Foto: iStock

Brückenmonitor und Brückenüberblick

Eine umfassende Analyse des Zustands der Brücken in Nordrhein-Westfalen bietet der „Brückenmonitor NRW“. Er wurde unter anderem von der RWTH Aachen im Auftrag von IHK NRW erstellt, im Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in NRW, und kann hier abgerufen werden:



Einen Überblick über die NRW-Brücken mit Sanierungsbedarf gibt es außerdem unter:



junger Menschen investieren, werden wir das Problem nicht durch mehr Personal in den Griff bekommen.“ Vielmehr müsse die Geschwindigkeit insgesamt deutlich erhöht werden – vor allem durch Digitalisierung. Um Planungs-, Genehmigungs- und Bauprozesse zu beschleunigen, sollte laut Peltzer beispielsweise das Verfahren Building Information Modeling (BIM) verpflichtend eingesetzt werden.

Ein weiterer Punkt, über den nachgedacht werden müsse, ist für ihn die Finanzierung der Infrastruktur: „Um solche Summen sinnvoll zu investieren, braucht es langfristige Finanzierungssicherheit für die Bauwirtschaft. Nur wenn klar ist, dass es sich nicht um ein einmaliges Strohfeuer handelt, investieren Bauunternehmen in Personal und Maschinenpark.“ Diese Sicherheit könne durch

eine Neuregelung der Finanzierung erreicht werden. Zum Beispiel durch Infrastrukturfonds, die unabhängig von Haushaltsschwankungen sind, so der Verkehrsexperte. Die Idee dieser speziellen Investmentfonds ist es, Kapital in den Bau, den Betrieb oder die Instandhaltung von Infrastrukturprojekten wie Straßen, Brücken, Energie- oder Telekommunikationsnetzen zu investieren.

Infrastruktur stärken, Zukunft sichern – die Position der IHK

Der wirtschaftliche Erfolg einer Region steht und fällt mit ihrer Erreichbarkeit. Straßen, Brücken und Schienen bilden das Rückgrat des Wirtschaftsverkehrs. Doch genau diese Infrastruktur steht im Kammerbezirk der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) zunehmend unter Druck.

Marode Brücken, fehlende Ortsumgehungen, überlastete Ausweichrouten und langwierige Genehmigungsverfahren bedrohen nicht nur das reibungslose Funktionieren der Logistik: Mittel- und langfristig sind darüber hinaus auch ganze Unternehmensstandorte in ihrer Existenz bedroht. „Aufgrund der ständigen Sperren und der maroden Infrastruktur

wächst bei vielen Unternehmen die Sorge, dass die eigenen Standorte von Infrastrukturausfällen betroffen sein könnten. Hinzu kommt, dass vermeintliche Ausweichrouten für den Lkw-Verkehr regelmäßig ungeeignet sind“, warnt Stefan Peltzer, bei der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund Referatsleiter Leiter des Referats Mobilität und Nachhaltiges Wirtschaften.

A 45 zeigt die Probleme auf

Der Brückenmonitor NRW (siehe Kasten oben) liefert dazu entsprechende Zahlen. Exemplarisch und besonders deutlich zeigt sich die Problematik im Fall der A 45. Die Ergebnisse einer IHK-Unternehmerbefragung machen deutlich, wie existenziell gute Erreichbarkeit für Betriebe ist. Fällt eine Hauptverkehrsader wie die Rahmedetalbrücke aus, sind nicht einfach nur logistische Abläufe gestört, sondern Standorte in Gefahr. „Grundsätzlich profitiert unser IHK-Bezirk von einer vielfältigen Verkehrsinfrastruktur, und in der Regel gibt es Ausweichmöglichkeiten. Aber im Einzelfall sind Betriebe auf spezielle

Routen angewiesen. Solche Beispiele gibt es auch in unserer Region“, so Peltzer.

Die IHK zu Dortmund fordert daher nicht nur eine konsequente Sanierung bestehender Infrastruktur, sondern zusätzlich gezielte Neubauten. „Unabhängig von Sanierung oder Neubau muss der Anspruch immer sein, dass die Verkehrswege den wachsenden Verkehrsmengen der nächsten Jahre gerecht werden können. Klar ist dabei, dass die Engpässe ohne gezielten Neubau weiter zunehmen werden“, betont Peltzer und ergänzt: „Insbesondere Projekte, die zur Anbindung von Industrie- und Logistikstandorten dienen, müssen mit Priorität umgesetzt werden.“

Ein konkretes Beispiel dafür ist die B 63n: Sie verbindet den Güterbahnhof Hamm besser mit dem Autobahnnetz und ist damit von nationaler Bedeutung für die Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene. Auch wenn sie in bisher unbebauten Freiraum eingreift, ist sie ein

Foto: Hans-Jürgen Landes

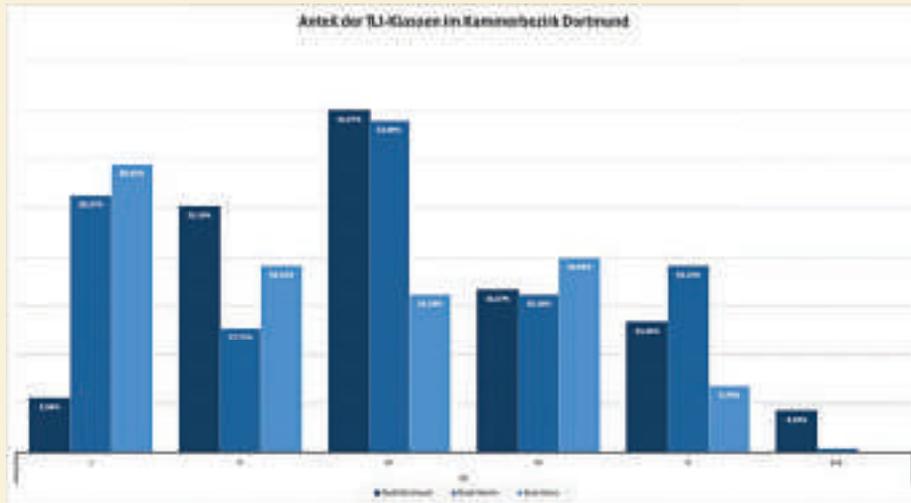


»Erreichbarkeit ist der wichtigste Standortfaktor für die Wirtschaft.«

IHK-Verkehrsexperte Stefan Peltzer

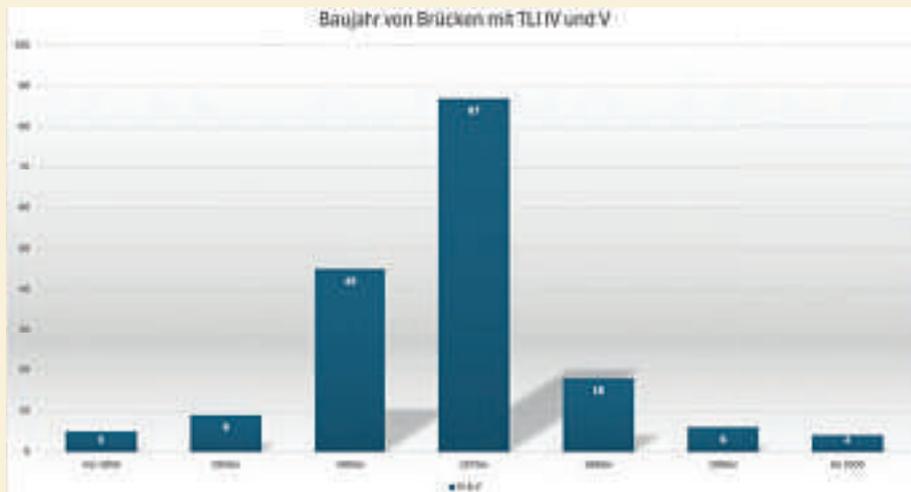
elementarer Beitrag zur zukunftsfähigen Güterversorgung.

Neben dem Erhalt von Straßen und Brücken sieht die IHK die Zukunft auch in der Stärkung des Schienenverkehrs. „Wenn der politische Wille zur Verkehrswende ernst gemeint ist, müssen die Schienenverbindungen für den Güter- und Personenverkehr schneller saniert und ausgebaut werden“, so Peltzer. Das gelte



Die Grafik zeigt den Traglastindex (TLI) der Brücken in Dortmund, dem Kreis Unna und Hamm. Der TLI bewertet die Tragfähigkeit von Brücken anhand des Verhältnisses von Soll- und Ist-Tragfähigkeit und teilt sie in fünf Stufen ein. Ein Index der Stufe IV weist auf erhebliche Mängel und eine eingeschränkte Tragfähigkeit hin. Stufe V bedeutet, dass die Brücke den Anforderungen nicht mehr genügt.

Quelle: IHK



Hier sind je nach Baujahr die Brücken im Gebiet Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna zugeordnet, die einen Traglastindex (TLI) von IV oder V aufweisen. Die meisten Brücken, die Sanierungsbedarf aufweisen, stammen demnach aus den 1970er-Jahren.

Quelle: IHK

nicht nur für neue Strecken, sondern auch für den Ausbau bestehender Netze.

Damit das gelingt, engagiert sich die IHK zu Dortmund aktiv im Verkehrsverband Westfalen, dessen Geschäftsführung sich im Hause der IHK befindet. Dadurch kann die Kammer eine zentrale Führungsrolle für die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur in Westfalen wahrnehmen.

„Über den Verkehrsverband Westfalen unterstützen wir beispielsweise Bundestagsabgeordnete aus unserer Region mit wissenschaftlichen Untersuchungen und

stellen ihnen Informationen zur regionalen Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung. Außerdem veröffentlichen wir Positionspapiere, um unsere Standpunkte klar zu machen“, sagt Peltzer und ergänzt: „Klar ist, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Dortmund, im Kreis Unna und in Hamm maßgeblich von einer leistungsfähigen und zuverlässigen Infrastruktur abhängt. Denn die Erreichbarkeit für Güter und Personen bleibt auch in den nächsten Jahren der wichtigste Standortfaktor für die Wirtschaft.“

Das Büro Gerber Architekten hat das neue Hauptquartier des IT-Dienstleisters Materna realisiert. Worauf es dabei ankam, und wie Architektur zur Mitarbeiterbindung beiträgt, erläutert im Interview der geschäftsführende Gesellschafter, Professor Dipl.-Ing. Eckhard Gerber.

»Ein Firmensitz ist mehr als nur ein Arbeitsplatz«

Herr Prof. Gerber, hybrides Arbeiten, Homeoffice und generell flexible Arbeitsmodelle haben in den vergangenen Jahren rasant zugenommen. In vielen Branchen sind sie mittlerweile fest etabliert. Inwiefern sind da große Bürokomplexe wie etwa der neue Firmensitz von Materna überhaupt noch zeitgemäß?

Ein Firmensitz ist mehr als nur ein Arbeitsplatz, er erfüllt mehrere Funktionen. Er ist ein sichtbares Statement im Stadtraum und zeigt, wie sich ein Unternehmen definiert. Zugleich ist ein Headquarter ein sozialer Ort, in dem die Mitarbeiter als Persönlichkeit in Erscheinung treten, sich vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten ergeben und im Austausch kreative Lösungen entstehen. Beim Arbeiten im Homeoffice gibt es immer eine gewisse Distanz, die persönliche Note fehlt.

In großen Unternehmen mit mehreren Standorten und einem höheren Grad an virtueller Kommunikation stellt ein Headquarter eine Art ‚Heimathafen‘ dar und vermittelt ein Gefühl von Zusammengehörigkeit. Wenn die Innengestaltung gut ist und das Gebäude eine besondere Aufenthaltsqualität bietet, trägt das zum Wohlbefinden der Mitarbeiter bei. Dies ist ein Bonuspunkt beim Recruiting und langfristig für die Mitarbeiterbindung.

Wie gelingt es, Menschen wieder in die Büros zu locken – und warum ist das den Unternehmen wichtig? Immerhin ist der Unterhalt solcher großen Gebäude ja recht kostspielig.

Das Büro hat dem Homeoffice gegenüber viele Vorteile. Der Kontakt zu den Kollegen und Vorgesetzten ist persönlicher und spontaner. Durch die vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten ist der Informationsfluss transparenter und schneller. So lässt sich die Zeit, die sonst von zu Hause aus für Teammeetings und Telefonate benötigt wird, effektiver nutzen. Dies zahlt sich im Ergebnis für den Arbeitgeber aus, aber auch für den Mitarbeiter, der in seiner Persönlichkeit und Kompetenz deutlicher gesehen wird.

Moderne Bürogebäude spielen hier eine bedeutende Rolle. Sie bieten moderne Arbeitswelten mit einem Angebot von Gruppen- bis hin zu Einzelarbeitsplätzen, freier Platzwahl, Kommunikationsbereichen und ruhigen Arbeitszonen. Mitarbeiterbistros, Eventbereiche und Sportstudios sind ein Zusatzangebot. Das moderne Büro stellt einen deutlichen Mehrwert für die Mitarbeiter dar.

Wichtig ist auch die Lage eines Büros, da es heute vielfältige

Mobilitätskonzepte gibt: Gibt es ausreichend Parkplätze? Gibt es E-Ladesäulen? Wie ist die Anbindung an den ÖPNV? Gibt es Fahrrad-Stellplätze?

Wie flexibel sind moderne Bürogebäude – oder anders: Wie können Sie einen Firmensitz architektonisch so gestalten, dass er „zukunftsfest“ bleibt und sich ändern den Bedürfnissen anpassen kann?

Flexibilität war schon immer ein Garant für Nachhaltigkeit. Die Hamburger Kontorhäuser sind heute noch attraktive Büroimmobilien. Ihre bauliche Qualität und innere Struktur ermöglichen eine zeitgemäße Weiternutzung. Aufgrund der besonderen Qualität ihres Entwurfs sind die Gebäude als identitätsstiftende ‚Adresse‘ gefragt.

Ein guter, zukunftsfester Entwurf darf folglich nicht beliebig wirken, sondern muss unverkennbar sein. Das Foyer ist die Visitenkarte eines Gebäudes, daher sollte die Eingangssituation der Bedeutung des Unternehmens entsprechen. Mit der Wahl langlebiger Materialien und einer gut durchdachten,





Ein Firmensitz sollte immer etwas Einmaliges an sich haben – wobei auch das Einfache etwas Besonderes sein könne: Davon ist Prof. Eckhard Gerber überzeugt. Foto: David Klammer

inneren Struktur kann ein Gebäude mit der Zeit gehen und seine Nutzung angepasst werden. Diese Aspekte bedenken wir von Anfang an.

Inwiefern haben sich auch die Ansprüche an räumliches Design verändert in den vergangenen Jahren?

Architektur ist immer ein Spiegel ihrer Zeit. Sie ist aber zugleich auch ein Spiegel der Unternehmenskultur. Wie sich die Büros der Geschäftsführung und die Büros der Mitarbeiter mischen, ist eine Frage des jeweiligen Unternehmens. Welche Begegnungsmöglichkeiten innerhalb des Büros gegeben sind, steht im Zusammenhang mit dem unternehmerischen Selbstverständnis. Generell ist festzustellen, dass ein Büro heute als Arbeitswelt verstanden wird. Es gibt unterschiedliche Arbeitsplatzsituationen und die Nutzung der Räume ist anders als bei einem Verwaltungsgebäude flexibler. Diese Arbeitswelten sind gemeinschaftlicher gedacht und umfassen viele Angebote des Freizeitbereichs.

Hierzu gehören Sportstudios und Sportbereiche auf dem Unternehmensgelände sowie Eventbereiche für Mitarbeiteraktivitäten.

Haben große, mittlere und kleine Unternehmen unterschiedliche Anforderungen – abgesehen natürlich

Zur Person

Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber ist Geschäftsführender Gesellschafter des international tätigen Architekturbüros Gerber Architekten. Seit 1966 entwirft, plant und realisiert Prof. Gerber mit seinem Team eine große Bandbreite von Bauaufgaben, darunter zahlreiche Bürogebäude. Jüngst fertiggestellte Beispiele sind die Konzernzentrale für Materna in Dortmund sowie der neue Allianz-Park in Stuttgart-Vaihingen. In Ahlen befindet sich gerade das neue Stadthaus im Bau.



von der Größe der Gebäude? Gibt es generelle Trends?

Generell lässt sich Folgendes festhalten: Es kommt darauf an, in welcher Branche ein Unternehmen tätig ist und wie die Arbeitsprozesse strukturiert sind. Wir schauen da sehr genau hin. Es gibt zudem einen Zusammenhang zwischen der Größe des Unternehmens und des sich daraus ergebenden Gestaltungsspielraums. Größere Gemeinschaftsflächen, Sporträumlichkeiten oder Mitarbeiterrestaurants finden sich eher in großen Bürogebäuden. Von zunehmender Bedeutung für die Mitarbeiterbindung sind die Aufenthaltsqualität und die Schaffung sozialer Räume.

Gestiegene Kosten, hohe Bauvorschriften, ästhetische Ansprüche: Wie gelingt der Spagat zwischen (möglichst) niedrigen Kosten, Funktionalität und dem Wunsch nach einem repräsentativen Bau? Oder sehen Sie hier einen klaren Favoriten?

Ein Gebäude muss immer etwas Einmaliges haben und zugleich einen hohen Anspruch an Nachhaltigkeit erfüllen. Dieser Ansatz kennzeichnet unsere Entwurfsarbeit und Planungen. Auch im Rahmen der Kosteneinhaltung hat dies für uns Priorität. Ein repräsentatives Gebäude kann übrigens ganz einfach sein, und gerade das Einfache kann es zu etwas Besonderem werden lassen. Deshalb ist jedes Detail des Entwurfs wichtig. Die Wahl der richtigen Materialien, Energieeffizienz und die Gestaltung einer angenehmen Arbeitsumgebung stellen auf lange Sicht eine sinnvolle Investition dar, die langfristig trägt.

Die Fragen stellte Mario Oleschko



Innere Sicherheit im Fokus

Steigende Kriminalitätszahlen, Vertrauensverluste in staatliche Institutionen und neue Bedrohungen durch Cyberkriminalität: NRW-Innenminister Herbert Reul (Mitte), CDU, beleuchtete im Westfälischen Industrieklub in Dortmund aktuelle Probleme und umriss Maßnahmen zur Stärkung der Sicherheitsstrukturen. Begrüßt wurde er von Dirk Rutenhofer (l.), Präsident des Westfälischen Industrieklubs, und Dr. Winfried Materna, Gründer des Dortmunder IT-Dienstleisters Materna und Ehrenpräsident der IHK zu Dortmund.

Foto: Jan Heinze

Sichere und nachhaltige Elektromobilität der Zukunft

Fraunhofer Institut schließt Projekt zur Batterielogistik ab.

Obwohl schon lange absehbar ist, dass E-Mobilität die Zukunft des Transports prägen wird, gibt es noch viele offene Fragen rund um Lithium-Ionen-Batterien. Ebendiesem Problem hat sich das Projekt InnoLogBat des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML gewidmet: Wie kann die sichere und ressourcenschonende Handhabung von Batterien in einer Circular Economy aussehen?

Hierzu hat das Fraunhofer IML gemeinsam mit der Universität Leipzig und dem Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI) sowie der Remondis Industrie Service, Rhenus Automotive und Mercedes-Benz Energy an Technologien und Verfahren für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft von Lithium-Ionen-Batterien geforscht. Das Projekt lief von Oktober 2021 bis März 2025 und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

im Rahmen der Fördermaßnahme „Zukunftsfonds Automobil – Mobilität Kreis“ mit rund 5,2 Millionen Euro gefördert. Jetzt haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Forschungsergebnisse aus den Bereichen Lagerung, Transport und Supply Chain präsentiert.

Zu den Erfolgen des InnoLogBat gehört unter anderem das Projekt „BATS SAFE“: Im Rahmen dessen wurde für Nutzfahrzeuge, bei denen Batterien noch leistungsfähiger sein müssen, ein „Solution Navigator“, eine Schulungsplattform und einen allgemeingültigen Leitfaden für die Lagerung und den Transport von Hochvoltbatterien entwickelt.

Ein weiterer Meilenstein war die Entwicklung eines Batteriepasses innerhalb des Transferprojektes „LIBELLE“. Der Pass ermöglicht eine lückenlose Dokumentation des Batteriealters, von der Produktion über die Nutzung bis hin zur Wiedernutzung und dem Recycling.

Jubiläum

50 Jahre

Annas & Partner GmbH in Unna

Das Familienunternehmen Annas & Partner GmbH in Unna konnte jetzt anlässlich seines 50-jährigen Bestehens silbernes Jubiläum feiern. IHK-Regionalbetreuer Gero Brandenburg (r.) besuchte das Ingenieurbüro und gratulierte Geschäftsführer Sven Annas (l.) sowie seinem Bruder Dirk Annas. Das Unternehmen wurde 1975 von ihrem Vater Heinz-Josef Annas unter dem Namen „Antriebstechnik Annas“ gegründet. Mit einer klaren Vision und der Leidenschaft für antriebstechnische Produkte begann er, sich einen Namen in der Branche zu machen. Zunächst wurden ausschließlich Schneckengetriebe und Gleichstrommotoren vertrieben. 1993 erfolgte die Umfirmierung in „Ing.-Büro Annas & Partner GmbH“ und das Lieferprogramm wurde um Kegelradgetriebe und bürstenlose Synchronmotoren erweitert. Nach dem Abschluss ihres Maschinenbaustudiums traten Sven und Dirk Annas 1995 ins Unternehmen ein, fünf Jahre später übernahm Sven Annas die Unternehmensführung. Im Lauf der Jahre hat sich das Unternehmen auf die Beratung und den Verkauf von Antrieben für eine Vielzahl von Branchen spezialisiert. Die Produkte finden Anwendung in der Medizintechnik, Aufzügen, Schwenk- und Portalkrananlagen sowie in der Fördertechnik.

Foto: IHK/Schaper



AdW wählt neuen Vorstand

Die Arbeitsgemeinschaft der Wohnungsunternehmen Dortmunder (AdW) hat einen neuen Vorstand gewählt. Boris Deuter, Vorstandsvorsitzender der gws-Wohnen Dortmund-Süd eG, übernimmt den Vorsitz und löst damit den langjährigen Vorsitzenden Franz-Bernd Große-Wilde ab, Vorstandsvorsitzender der Spar- und Bauverein eG Dortmund.

Boris Deuter freut sich auf die neue Aufgabe und betont: „Gemeinsam mit den Unternehmen der AdW wollen wir auch in Zukunft der Garant für bezahlbares Wohnen in Dortmund sein.“ Es sei eine große Verantwortung, aber auch eine Chance, den Wohnungsmarkt in Dortmund aktiv mitzugestalten. „Unsere Wohnungsunternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zu einer sozial orientierten Wohnraumversorgung und einer nachhaltigen Stadtentwicklung.“

Die AdW ist ein Zusammenschluss der in Dortmund tätigen sozial orientierten Wohnungsunternehmen. Die Mitglieder bewirtschaften zusammen rund 80.000 Wohnungen. Sie ist seit

vielen Jahren ein verlässlicher und nachhaltiger Partner der Stadt Dortmund, insbesondere bei der Lösung wohnungspolitischer Herausforderungen vor Ort.

Der bisherige Vorsitzende, Franz-Bernd Große-Wilde, wünscht seinem AdW-Kollegen viel Erfolg: „Boris Deuter ist ein erfahrener Wohnungswirtschaftler, der Dortmund seit über 20 Jahren sehr gut kennt. Er verfügt über umfassende Fachkenntnisse und langjährige Erfahrungen in der Branche, die ihn

für diese verantwortungsvolle Aufgabe bestens qualifizieren.“



Der neue Vorstand AdW (v. l.): Ralf Peterhülseweh (Vonovia SE), Haluk Serhat (Vivawest Wohnen GmbH), Andreas Laske (DOGEWO mbH), Boris Deuter (gws-Wohnen Dortmund-Süd eG), Andrea Kisters (LEG Wohnen NRW GmbH), Klaus Graniki (DOGEWO mbH) und Franz-Bernd Große-Wilde (Spar- und Bauverein eG). Foto: AdW



Industrie- und Gewerbebau für alle Branchen.
Wir bauen auf Vielfalt. Als Menschen für Menschen.



**Vielfältige
Projekte,
zuverlässige
Umsetzung.**

Jetzt scannen
und mehr
erfahren →



Bernhard Heckmann GmbH & Co. KG | Römerstraße 113 | 59075 Hamm | www.heckmann-bau.de



Die Wilo „Smart Factory“ in Dortmund ist unter den 25 Produktionsstätten, die im Bildband „Traumfabriken“ vorgestellt werden.

Foto: Wilo SE

Spektakuläre Stätten industrieller Produktion

Der Bildband „Traumfabriken“ porträtiert branchenübergreifend 25 herausragende Produktionsstätten in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Mit dabei: der Dortmunder Pumpsystemhersteller Wilo.

das Langfristigkeit, Verantwortung und Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellt. Hier sollen Produktion, Innovation und Teamarbeit in einem modernen, ganzheitlichen Ansatz zusammengeführt werden. Die Gebäudekomplexe werden als Ideenfabriken gesehen, die Kreativität und technische Exzellenz vereinen. Sie sollen die Grundlage für eine stabile wirtschaftliche Zukunft legen. „Alle reden von Transformation, Dortmund ist

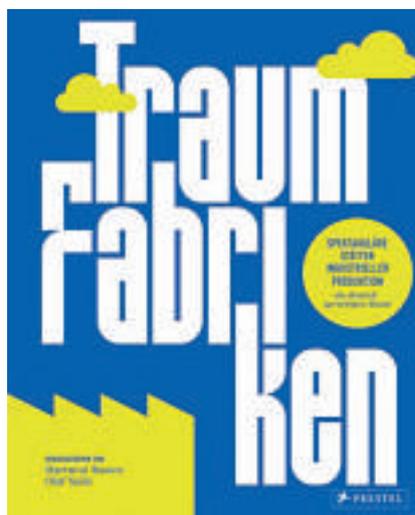
die Stadt, die sie wirklich durchlaufen hat. Die Ergebnisse eines sehr gelungenen Wandels sind hier jeden Tag sichtbar. Die Stadt, in der ich geboren und aufgewachsen bin, ist nicht mehr dieselbe wie heute“, sagt Salié.

Unter den vorgestellten Produktionsstätten befindet sich auch die Wilo „Smart Factory“. Und das nicht von ungefähr: Das Ruhrgebiet ist seit jeher ein Sinnbild für Produktion, und die „Smart Factory“ stellt eindrucksvoll unter Beweis, dass Unternehmen in der Region die Herausforderung struktureller Veränderung durchaus zu meistern wissen. So, wie eben der Dortmunder Pumpsystemhersteller Wilo, der mittlerweile auf eine mehr als 150-jährige Geschichte blickt.

Im Fokus steht daher nicht nur die Architektur der Objekte. Das Buch greift vielmehr ebenso die wichtigsten Aspekte im Spektrum „Zukunft der Arbeit“ auf: hochmoderne Produktion und Innovation, Kommunikation und Kooperation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz, Integration von Arbeit und Leben, Digitalisierung und mehr.

Architektur hat seit jeher die Kraft, nicht nur Räume zu gestalten, sondern auch Geschichten zu erzählen. Sie ist ein Spiegelbild von Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Genau das will der Bildband „Traumfabrik“ verdeutlichen. Das Buch präsentiert die Welt der Produktionsarchitektur, die für das tägliche Leben von Millionen Menschen von zentraler Bedeutung ist – und damit weit mehr als lediglich ein Ort zum Arbeiten.

Die in dem von Hartmut Rauen und Olaf Salié herausgegebenen und beim Verlag Prestel erschienenen Bildband vorgestellten „Traumfabriken“ werden als Ausdruck eines unternehmerischen Denkens verstanden,



Internationale Maschinenbaumesse in Brünn

Mit einer Beteiligung auf dem NRW-Gemeinschaftsstand – organisiert durch NRW.Global Business – haben Unternehmen die Möglichkeit, bei der Internationalen Maschinenbaumesse MSV Brünn vom 7. bis 10. Oktober in Tschechien auf internationalem Parkett auf einer der bedeutendsten Industriemessen Europas Präsenz zu zeigen. Zu moderaten Konditionen können sie hier sowohl in eine Vielzahl technologischer Neuerungen eintauchen als auch mit einem gemeinschaftlichen Aufschlag die Wettbewerbsfähigkeit der Branche stärken.

Die MSV Brünn findet 2025 bereits zum 66. Mal statt und ist so mit rund

1.400 Ausstellern aus 42 Ländern (Stand 2024) und mehr als 55.000 Fachbesuchern eine internationale Plattform für die Vernetzung von Fach- und Führungskräften: 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Einfluss auf Unternehmensinvestitionen, dabei gehört ein Drittel zur obersten Führungsebene.

Kernthemen sind Industrie 4.0 und die Digital Factory beziehungsweise Digitalisierung in der Produktion. Ein weiteres zentrales Thema ist die Kreislaufwirtschaft sowie das Management materieller Ressourcen. Die Beteiligung am NRW-Gemeinschaftsstand bietet Unternehmen eine kosteneffiziente

Möglichkeit, sich international zu präsentieren, ohne dabei auf die Vorteile eines eigenen Messestandes verzichten zu müssen. NRW.Global Business kümmert sich um das Organisatorische, damit die Unternehmen sich komplett auf Ihre Ziele konzentrieren können. Start-ups aus NRW, die ihre digitalen Lösungsansätze für die Maschinenbaubranche gerne einem internationalen Publikum vorstellen möchten, erhalten Sonderkonditionen. Weitere Infos sowie die Teilnahmebedingungen unter:



Ihr Erfolg ist unser Ziel.

Mittelständische und große Unternehmen sind der Motor unserer Wirtschaft. Viele der hier ansässigen Unternehmen vertrauen auf die langjährige Expertise der Spezialisten der Sparkasse Dortmund.

Wir begleiten Sie kompetent und mit maßgeschneiderten Finanzlösungen bei Ihren Projekten im In- und Ausland und in jeder Unternehmensphase.

Alvi Delia
Abteilungsleiter
Unternehmenskundenbetreuung

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Dortmund



IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann (r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber stellten den Jahresbericht 2024 vor.

Foto: IHK/Schütze

Die Wirtschaft zwischen Unsicherheit und Aufbruch

IHK-Jahrespressekonferenz mit Präsident Heinz-Herbert Dustmann und Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber: US-Zölle, Sondervermögen, Ausbildung und Infrastruktur im Fokus.

Der Jahresbericht 2024 ist eine Momentaufnahme – doch aktuell dreht sich die Welt so schnell, dass einem fast schwindelig werden kann.“ Mit diesen Worten leitete der Heinz-Herbert Dustmann, Präsident der IHK zu Dortmund, die diesjährige Jahrespressekonferenz ein, die am 9. April wenige Stunde vor der Vorstellung des Koalitionsvertrags von CDU/CSU und SPD in Berlin stattfand. Zwischen geopolitischer Unsicherheit, innenpolitischen Herausforderungen und regionalen Lichtblicken zeichnete die IHK eine differenzierte Lageanalyse.

Umfrageergebnisse alarmieren

Besorgniserregend fällt die aktuelle Einschätzung der wirtschaftlichen Lage aus: „Die Wirtschaft befindet sich nach wie vor im Stimmungstief“, stellte Dustmann klar. In einer Umfrage unter 350 Mitgliedsunternehmen bewerteten 21 Prozent ihre Lage als schlecht – der höchste Wert seit 2020. Die Erwartungen für die Zukunft bleiben ebenfalls verhalten. „20 Prozent erwarten keine Verbesserung – ein beunruhigender Trend.“

Besonders schwer wiegt der internationale Kontext: Der neue US-Präsident Donald Trump hat mit seiner aggressiven Handelspolitik ein Klima der Unsicherheit geschaffen. Die Ankündigung von 20-Prozent-Zöllen auf EU-Importe bringt viele Unternehmen in Bedrängnis. Für international tätige Unternehmen seien solche Unsicherheiten extrem belastend, betonte die IHK.

Sondervermögen als Chance – oder Risiko?

Trotz aller Herausforderungen gibt es auch wirtschaftspolitische Gestaltungsspielräume. Mit der Änderung des Grundgesetzes im alten Bundestag wurde ein Sondervermögen von 500 Milliarden Euro geschaffen. Es soll Investitionen in Infrastruktur, Verteidigung und Digitalisierung ermöglichen.

„Die Schuldenbremse ist gelockert – jetzt muss das Geld klug eingesetzt werden“, fordert die IHK. Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass 58 Prozent der regionalen Unternehmen dieses Sondervermögen grundsätzlich begrüßen. Doch der Appell der Wirtschaft ist klar: Diese Milliarden müssten die Wettbewerbsfähigkeit stärken und mit Reformen einhergehen, sonst seien sie wirkungslos.“

Positive Impulse aus der Region

Trotz des schwierigen Umfelds setzt die IHK-Region auch positive Zeichen:

Der Neubau von Materna auf Phoenix-West, das neue Headquarter von ThyssenKrupp Nucera, der geplante VAHLE-Campus in Kamen oder der „Lensing Media Port“ an der Speicherstraße im Dortmunder Hafen sind Investitionen in die Zukunft. Besonders hervorgehoben wurde die Kueppers Solutions GmbH, die für ihre innovativen Technologien mit dem NRW-Innovationspreis ausgezeichnet wurde. Die Beispiele zeigen: Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, kann auch auf alten Montanflächen Neues entstehen.

Fachkräftemangel bleibt drängend

Ein weiteres zentrales Thema: der Ausbildungsmarkt. 2024 blieben viele Ausbildungsstellen unbesetzt, die Zahl der neuen Ausbildungsverträge sank um vier Prozent auf insgesamt 4.148. IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber verwies in der Pressekonferenz auf strukturelle Veränderungen: „Der Markt hat sich gedreht – nicht die Betriebe, sondern die Bewerber sind heute die knappe Ressource.“

Mit digitalen Initiativen wie der neuen Lehrstellenbörse „Ausbildung.NRW“ und der bundesweiten

Kampagne „Jetzt #Könnenlernen“ will die IHK mehr junge Menschen für die duale Ausbildung gewinnen. Diese Kampagne, getragen von echten Auszubildenden auf TikTok und Instagram, erreicht mittlerweile über 65.000 Follower.

Neue Wege: Berufsanerkennung ohne Abschluss

Ein innovativer Schritt ist auch das neue Bildungsvalidierungsgesetz, das zum 1. Januar 2025 in Kraft trat. Es erlaubt der IHK, berufliche Handlungsfähigkeit auch ohne formalen Abschluss zu bescheinigen.

„Viele Menschen verfügen über Berufserfahrung, die ihnen auf dem Papier nichts nützt. Das ändern wir jetzt“, betonte Schreiber. Ziel ist es, ungenutzte Fachkräftepotenziale zu heben und Unternehmen bei der Personalsuche besser zu unterstützen.

Digitalisierung und KI – Zukunft gestalten

Ein Hoffnungsträger bleibt die Digitalisierung – insbesondere der Einsatz von künstlicher Intelligenz. In Krisenzeiten zeigt sich: Innovation ist ein Weg,

gestärkt aus ihnen hervorzugehen, so Stefan Schreiber. Die IHK hat ihr Angebot im Bereich KI im vergangenen Jahr ausgebaut: Praxisworkshops, Webinare und individuelle Sprechstunden zeigen Unternehmen den konkreten Nutzen auf.

Demokratie braucht Auseinandersetzung

Ein besonders diskutierter Aspekt des Jahres war die Podiumsveranstaltung der Dortmunder Wirtschaftsverbände am 4. Februar 2025 im Großen Saal der IHK, zur der auch ein Vertreter der AfD eingeladen worden war. „Wir stehen zur politischen Neutralität – aber zur Demokratie gehört auch der Diskurs“, betonte Dustmann. „Wer dabei war, wird uns recht geben. Es war richtig, dieses Format stattfinden zu lassen – auch wenn es unbequem war.“

Die wirtschaftliche Gesamtlage bleibt angespannt, aber nicht ohne Perspektiven. Die IHK sieht große Aufgaben auf die Politik zukommen: Bürokratieabbau, Investitionen in Infrastruktur und gezielte Entlastung bei Energiekosten stehen oben auf der Wunschliste der Unternehmen.



Großes Interesse: Pressekonferenz der IHK anlässlich der Vorstellung des Jahresberichts.

Foto: IHK/Schütze



WJ-Landeskonferenz in Köln

Auch das WJ-Jahr 2025 wird geprägt sein von (überregionalen) Konferenzen. Natürlich werden auch die WJ DUH wieder zahlreich auf ihnen vertreten sein. Als kommendes Highlight findet vom 16. bis 18. Mai 2025 die WJ-NRW Landeskonferenz in Köln unter dem Motto „Nachhaltig. Unternehmerisch. Zukunftssicher.“ statt. Die WJ DUH werden mit vielen Mitgliedern vertreten sein.

Überregionale Veranstaltungen wie diese sind ein Herzstück der Juniorenarbeit: Sie bieten eine Plattform für den Austausch frischer Ideen, persönliche Weiterentwicklung und nachhaltige Netzwerkpflge über die eigenen Kreisgrenzen hinaus. Der Blick über den Tellerrand inspiriert, motiviert – und verbindet. Die Teilnahme stärkt nicht nur das persönliche Netzwerk, sondern vertieft auch Freundschaften und den Zusammenhalt innerhalb der WJ DUH.

Foto: privat



Überregionale Landesveranstaltungen – wie im Bild auch im Jahr 2024 – sind Herzstück der Juniorenarbeit.

Darüber hinaus zeigen gerade auch internationale Konferenzen, wie Europa- oder Weltkonferenzen, eindrucksvoll das globale Potenzial der Wirtschaftsjunioren – und machen erlebbar, wie grenzenlos Engagement wirken kann.

- > **Wirtschaftsjunioren** bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Foto: Stephan Schütze

Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem der Jour Fixes der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm.

Jung, engagiert, wirksam

Die Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm (WJ DUH) schaffen ein belastbares Netzwerk über gemeinsames ehrenamtliches Engagement.

VON FLORIAN MATHIES RÜFFIN

In Zeiten, in denen es zunehmend schwieriger wird, gerade junge Menschen für ehrenamtliches Engagement zu begeistern, setzen die WJ DUH genau dort an: bei der Überzeugung, dass gesellschaftliches Mitgestalten mehr ist als eine Pflicht – es ist eine Chance. Eine Chance, Verantwortung zu übernehmen, zu lernen, etwas zu bewegen und dabei über das reine Netzwerken hinaus echte und tiefgehende Verbindungen zu schaffen.

Genau dieser Ansatz macht die WJ DUH zu einem besonderen Verein. Sie sind nämlich genau kein reines „Businessnetzwerk“, sondern fokussieren sich auf gemeinsame Projekte mit echtem Mehrwert – sowohl für die Mitglieder als auch für die gesamte Region. Ob Bewerbungstrainings an Schulen, soziale Projekte, Mentoringprogramme oder Umweltinitiativen: Die Projekte sind so vielfältig wie die Mitglieder selbst.

Das Engagement entsteht dabei nicht nebenbei, sondern bildet den Kern der WJ DUH. Durch engagiertes Mitwirken, gemeinsame Werte und erlebte Zusammenarbeit entsteht ein belastbares Netzwerk, das auf gemeinsamen Erlebnissen, Herausforderungen und Erfolgen aufbaut.

Dabei bieten die WJ DUH ihren Mitgliedern zugleich eine wertvolle Plattform, um sich selbst auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen, neue Fähigkeiten zu erlernen und über sich hinauszuwachsen – ganz nach dem Motto: mitgestalten und mitwachsen.

Die WJ DUH freuen sich dabei immer über neue Mitglieder, die sich mit diesen Werten identifizieren und auf der Suche nach einem belastbaren Netzwerk sowie der Möglichkeit der Schaffung eines gesellschaftlichen Beitrags für unsere Region sind.

Interessierte sind herzlich eingeladen, die WJ DUH zum Beispiel im Rahmen eines der monatlich stattfindenden Jour Fixes oder in den Ressorttreffen, in denen die Projekte geplant und umgesetzt werden und damit das Engagement besonders gelebt wird, kennenzulernen.

Die Termine der Veranstaltungen sind im Kalender auf der Website der WJ DUH (www.wj-duh.de) zu finden. Ebenfalls können Interessierte per E-Mail Kontakt aufnehmen: mitglieder@wj-duh.de

WFG KREIS UNNA

Kim Tabea Odenwald komplettiert Führungsriege

Foto: WFG



Kim Tabea Odenwald hat bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG) die Leitung des Bereichs Unternehmensservice & Fachkräftesicherung übernommen. Die 28-Jährige ist seit dem 1. März im Dienst und komplettiert damit die Führungsriege der WFG. Parallel zu ihrer Ausbildung zur

Industriekauffrau absolvierte die Fröndenbergerin ein berufsbegleitendes Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre und schloss anschließend ihren Master in Business Consulting & Digital Management erfolgreich ab. Vor ihrem Wechsel zur WFG war Odenwald neun Jahre bei der SARIA SE & Co. KG in Selm tätig, zuletzt bei der Tochtergesellschaft SecAnim GmbH in Lünen. Dort war sie als Bereichsleiterin für die Region West tätig und trug zudem die Verantwortung als Prokuristin. „Ich bin sehr gespannt auf die vielen Kontakte zu den Betrieben vor Ort und freue mich darauf, die Unternehmen gemeinsam mit meinem Team bei sämtlichen Herausforderungen zu unterstützen.“

BMW

Jan Schmidt neuer Leiter Niederlassung Dortmund

Foto: BMW



Nach 26 Jahren BMW AG und fünf Jahren Leitung der BMW-Niederlassung Dortmund ist Thomas Priester in den Ruhestand getreten. Jan Schmidt ist am 1. April die Nachfolge angetreten. Schmidt war in zuletzt Vertriebsleiter Neue und Gebrauchte Automobile in der Niederlassung Berlin. Im Jahr 2001 hatte er seine Laufbahn

bei BMW in der Niederlassung in Düsseldorf begonnen. Zuvor war er von 2009 bis 2011 für die Marke MINI als Gebietsleiter in der Vertriebsregion West im deutschen Markt tätig. Anfang 2012 wechselte er in das Regionalbüro Dubai als Area Manager Sales für die Vereinigten Arabischen Emirate. Ende 2014 kehrte Jan Schmidt in den Heimatmarkt zurück, übernahm zunächst die Leitung des Gebrauchtwagenverkaufs in der Niederlassung Dreieich und 2018 die Matrixleitung für Gebrauchte Automobile im Verbund Mitte rund um Frankfurt. Im Jahr 2020 folgte zusätzlich die Übernahme der Standortverantwortung für den Standort Dreieich.

LIFTVERLEIH LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

Mehr als nur PCs Dedizierte Server
bieten Sicherheit, Leistung u. Kontrolle
Datenschutz gem. DSGVO und NIS2

Ihr kompetenter Partner seit über 90 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weißburger Straße 45-47
44135 Dortmund
Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44
<http://www.GRUENINGER.COM>

Hecker®
KUNSTSTOFFTECHNIK
PROZESSE. SICHTBAR. MACHEN.

SEIT 55 JAHREN KUNSTSTOFFZEICHNUNGSTEILE
AUS PLEXIGLAS® & MAKROLON®

BTS
Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Beim Betriebsrundgang in der Hüttenbrack Profil GmbH haben sich die Teilnehmer der vierten Runde des Klimaschutznetzwerks EZWR selbst ein Bild davon machen können, was der Fröndenberger Betrieb bereits erreicht hat in Sachen Energieeffizienz.

Fotos: Stephan Schütze

Werkstatt für mehr Energieeffizienz

Die Effizienz- und Zukunftswerkstatt Westfälisches Ruhrgebiet (EZWR) geht in die vierte Runde: Das Klimaschutznetzwerk von Unternehmerverbänden in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) unterstützt Betriebe bei der Umsetzung der Energiewende. Neuzugänge sind willkommen.

„Die sauberste und günstigste Energie ist die, die gar nicht erst verbraucht wird.“ Mit diesem Satz unterstreicht das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz einen zentralen Ansatz für das Gelingen der Energiewende. Genau hier setzt das Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerk der „Effizienz- und Zukunftswerkstatt Westfälisches Ruhrgebiet“ an, das regionale Unternehmen unterstützt.

Das Ziel: Energieverbräuche bei gleichbleibender oder wachsender Leistung deutlich zu reduzieren. Bereits vor

der Gaskrise 2022 stand Energieeffizienz im Fokus vieler Unternehmen. Die Reaktorkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 war für viele ein Wendepunkt: Sie zeigte eindrücklich, wie notwendig ein sparsamer und effizienter Umgang mit Energie ist. Heute sind es die hohen Energiepreise, die das Thema aktueller denn je machen. So lag der durchschnittliche Strompreis für nicht-haushaltsbezogene Kunden in Deutschland laut Eurostat im Jahr 2024 bei 0,19 Euro pro Kilowattstunde – deutlich höher als beispielsweise in Frankreich

(0,15 Euro) oder Polen (0,12 Euro). Die Zahlen machen deutlich: Energieeffizienz ist kein kurzfristiges Projekt, sondern eine Daueraufgabe.

Auftakttreffen mit praxisnahem Austausch

Seit 2016 fördern die IHK zu Dortmund und die Unternehmensverbände für Dortmund und Umgebung deshalb die Initiierung und Umsetzung effizienter Maßnahmen in der Wirtschaft. Trotz bereits erzielter Erfolge zeigen neue technische Entwicklungen und sich

Foto: Hans Jürgen Landes



ANSPRECHPARTNER

Tim Paul Broszio,
Fachreferent Nachhaltiges
Wirtschaften | Energie
Telefon: 0231 5417-229
E-Mail:
t.broszio@dortmund.ihk.de

wandelnde regulatorische Rahmenbedingungen immer wieder neue Potenziale auf. Das erste Treffen der vierten Netzwerk-Runde fand bei der Hüttenbrauck Profil GmbH in Fröndenberg statt. Energieverantwortliche von sieben Industrieunternehmen aus der Region kamen zusammen, um sich kennenzulernen, erste Zielsetzungen zu definieren und von Erfahrungen aus der Praxis zu profitieren.

Gastgeber Helmut Hüttenbrauck – vormals Geschäftsführer des Unternehmens und nun Energiemanagementberater – gab bei einem Rundgang Einblick in die Firmengeschichte sowie aktuelle Vorhaben. „Wir sind froh, Bestandteil des Netzwerks zu sein“, sagte er. Besonders der Austausch mit anderen Unternehmen sei sehr wertvoll – insbesondere im Hinblick neuer Anforderungen, die sich aufgrund von Gesetzgebungen ergeben. „Besonders

die Eindrücke der verschiedenen Herangehensweise sowie der Lösungsansätze der diversen Unternehmen sind sehr interessant – davon bin ich nach der Gründungsveranstaltung überzeugt.“

Bis zum nächsten Treffen im Juli führen die Unternehmen eine energetische Bestandsaufnahme durch und legen unverbindliche Einsparziele fest. Der Erfolg der bisherigen Runden zeigt: Die Netzwerkarbeit bringt konkrete Impulse für die tägliche Praxis – durch Austausch, Expertise und gemeinsames Lernen.

Weitere Unternehmen haben bereits Interesse bekundet. Eine Teilnahme am aktuellen Netzwerk ist noch bis zum nächsten Treffen im Juli möglich. Weitere

Informationen zur Effizienz- und Zukunftswerkstatt Westfälisches Ruhrgebiet unter: www.dortmund.ihk24.de/ezwr.



Läuteten die vierte Runde ein (v. l.): IHK-Referatsleiter Torsten Mack, Andreas Littmann, Geschäftsführer Leine-Kompetenz-Zentrum, Dr. Marcel Beller, Unternehmensverbände Dortmund und Umgebung, IHK-Fachreferent Tim Paul Broszio.

Jetzt
Zugang zum
OnlineBanking
freischalten.

**Geld überweisen,
wann und wo ich will.**



Unser **digitales Banking** ist sicher, egal ob am Computer oder unterwegs per App. Und es steckt voller Möglichkeiten, ganz unabhängig von Öffnungszeiten und Wegen zur Bank.

Wir machen den Weg frei.

Internationaler Handel wird schwieriger

IHK-Umfrage: USA rücken zunehmend als Problemregion in den Fokus.

Die Geschäftsperspektiven nordrhein-westfälischer Unternehmen im Ausland sind deutlich getrübt, während Handelshemmnisse und regulatorische Hürden weiter steigen. Auch die USA – im vergangenen Jahr noch ein Hoffnungsträger – rücken demnach nun als Problemregion in den Fokus. Gleichzeitig wachsen die handelspolitischen Spannungen zwischen den USA, China und der EU und bedrohen die Stabilität globaler Lieferketten. Das sind die Kernergebnisse der Umfrage „Going International“.

Die Erhebung wird jährlich durch die Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) mit Unterstützung der 79 Industrie- und Handelskammern in Deutschland (IHKs) durchgeführt. Von 2.591 auslandsaktiven Unternehmen mit Sitz in Deutschland haben aus NRW diesmal 463 Unternehmen an der Umfrage teilgenommen.

Immer mehr Unternehmen aus NRW blicken demnach pessimistisch

auf ihr Auslandsgeschäft – und das in allen Zielregionen. In Europa zeigen sich zwar leichte Verbesserungen, doch IHK NRW Präsident Ralf Stoffels mahnt: „Die Politik muss jetzt liefern. Wer Bürokratieabbau verspricht, muss diese Zusagen auch umsetzen – nur dann können Unternehmen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und auf geopolitische Risiken reagieren.“

59 Prozent der befragten Unternehmen berichten von steigenden Handelsbarrieren, darunter lokale Zertifizierungsanforderungen, verschärfte Sicherheitsvorgaben, intransparente Gesetzgebung und Sanktionen. 84 Prozent beklagen zusätzliche Hürden in Deutschland und der E, insbesondere durch Bürokratie und Unsicherheiten bei der Umsetzung von Regulierungen wie dem Lieferkettengesetz.

Der eskalierende Handelskonflikt, allen voran der zwischen den USA und China, belastet die europäische Wirtschaft. „Die Unternehmen sind



Grafik: IHK NRW

verunsichert. Wir brauchen stabile Handelsbedingungen, keine wirtschaftliche Fragmentierung“, warnt Wulf-Christian Ehrich, Fachpolitischer Sprecher Außenwirtschaft bei IHK NRW. Die EU müsse eine Eskalation verhindern und aktiv Lösungen erarbeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Die gesamten Ergebnisse unter:



GREEN IT gewinnt Kyocera-Wettbewerb

Dortmunder IT-Dienstleister überzeugte Fachhandelspartner mit bestem Team.

Kyocera Document Solutions, ein führender Anbieter im Bereich Informations- und Dokumentenmanagement, hat die Gewinner des diesjährigen „Kyocera Service Team Wettbewerb“ gekürt. Der Dortmunder Dienstleister GREEN IT Das Systemhaus GmbH setzte sich dabei souverän gegen die Mitbewerber durch.

Zu dieser Challenge waren alle Serviceteams der autorisierten Fachhandelspartner des Herstellers in Deutschland und Österreich eingeladen, um das „Beste Kyocera Serviceteam

Deutschland/Österreich 2024/25“ zu finden. Das Finale fand am 21. März in der Unternehmenszentrale von Kyocera in Meerbusch statt. Sechs Finalisten-Teams stellten ihr umfangreiches Wissen und Können unter Beweis.

Um sich zu qualifizieren, waren alle Serviceteams der Kyocera-Fachhandelspartner in Deutschland und Österreich eingeladen, ihr Wissen über die Produkte, Tools und Services von Kyocera sowie Kenntnisse in den Bereichen Garantie, Logistik, Reklamation und Schulung unter Beweis zu stellen.



Foto: Kyocera

Christopher Maßhöfer-Grzeganeck (l.) und Emilio Mancuso (Mitte) von GREEN IT freuen sich über die Auszeichnung, überreicht durch Erik Kaffiné von Kyocera.

KOSTENLOSES WEBINAR

Menschen mit Behinderung beruflich integrieren

Sowohl private als auch öffentliche Arbeitgeber sind unter bestimmten Voraussetzungen gesetzlich dazu verpflichtet, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Doch neben dieser gesetzlichen Verpflichtung gibt es auch Unterstützungsleistungen und weitere Hilfen, um Menschen mit Behinderung in Betriebe zu integrieren. In einem kostenlosen Webinar der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, der Handwerkskammer Dortmund und der Agentur für Arbeit erhalten Unternehmen Informationen rund um das Thema „Beschäftigung von Menschen mit Behinderung“. Das Webinar findet am 17. Juni von 10:00 bis 11:00 Uhr statt. Im Anschluss gibt es selbstverständlich die Möglichkeit, Fragen zu diesem komplexen Thema zu stellen.

Anmeldung und weitere Infos unter:



ONLINESEMINAR

Rechtssicherheit beim Datenschutz

In einer zunehmend digitalen Welt wird es immer wichtiger, eine starke Onlinepräsenz aufzubauen – dabei ist der Datenschutz eine zentrale Herausforderung. Verstöße gegen die DSGVO oder fehlende rechtliche Angaben auf der Webseite können schnell teuer werden. Unter dem Titel „Startklar für die Digitalisierung – Datenschutz und Webseiten rechtssicher gestalten“ bietet die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund daher ein kostenloses Online-seminar an. Die Dozentin Anahita

Lotfi, Juristin und Datenschutzbeauftragte bei der Firma LEXAL LAW \ CONSULTINGS, vermittelt darin praxisnah die wichtigsten Grundlagen zu:

- Rechtssichere Datenschutzerklärungen und Impressen
- Umgang mit Cookies, Consent-Bannern und Tracking-Tools gemäß DSGVO
- Transparenz- und Informationspflichten für Webseitenbetreiber

Das Seminar findet am 12. Mai von 12:30 bis 14:00 Uhr statt. Anmeldung und weitere Infos:

Foto: iStock



Ein längst etabliertes Format in Unna

Das mittlerweile vierte Wirtschaftsfrühstück der Kreisstadt war gespickt mit einer Reihe von Themen.

Mehr als 100 Gäste kamen auf Einladung von Bürgermeister Dirk Wigant am 28. März zum vierten Wirtschaftsfrühstück in der Stadthalle Unna zusammen. Das Programm war gespickt mit Vorträgen zu aktuellen Themen, die die lokale Wirtschaft bewegen: So referierte Prof. Dr. Mark Harwardt über die neuesten Trends rund um künstliche Intelligenz, Uwe Ringelsiep, Geschäftsführer des Jobcenters Kreis Unna, berichtete über die Lage am Arbeitsmarkt, und Thomas Weber, Vorsitzender des City-Werberings Unna, informierte gemeinsam mit Wirtschaftsförderer Martin Bick über die Möglichkeit, den City-Gutschein als Instrument zur Mitarbeitermotivation einzusetzen.

Dazu werden im Rahmen des steuerfreien Sachbezugs automatisch jeden Monat bis zu 50 Euro steuerfrei auf den Mitarbeitergutschein aufgeladen – Geld, das in Unna bleibt und den lokalen Einzelhandel sowie Gastronomie

und Kultur in der Kreisstadt stärkt. Ebenfalls nicht zu kurz kam der persönliche Austausch – ein Kernanliegen von Bürgermeister Wigant und von Initiator und Moderator Prof. Dr. Michael Tracz. „Wir freuen uns sehr darüber, dass unser Wirtschaftsfrühstück sich so schnell etabliert hat und von vielen Wirtschaftstreibenden so geschätzt wird“, sagte Wigant.

Übrigens: Beim nächsten Wirtschaftsfrühstück am 29. August heißt es erstmals „Bühne frei“ für die Vorstellung von lokalen Unternehmen. Firmen, die sich gerne vorstellen



Prof. Dr. Michael Tracz (l.) als Initiator und Unnas Bürgermeister Dirk Wigant (3. v. l.) freuen sich, dass das Wirtschaftsfrühstück Unna Anklang findet. Mit dabei: IHK-Vizepräsident Andreas Tracz (2. v. r.). Fotos: Kevin Kohues/Kreisstadt Unna

möchten, können sich beim Büro des Bürgermeisters bewerben: buergermeister@stadt-unna.de.

Zukunft der Arbeit: Individuelle Lösungen gefragt

Wie müssen Unternehmen heute aufgestellt sein, um morgen wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben? Diese und viele weitere Fragen standen im Mittelpunkt des „Wirtschaftsdialogs Kreis Unna – Fokus Zukunft der Arbeit“.

Die Antwort auf die Frage, wie Unternehmen für die Zukunft gerüstet sein können, fiel einhellig aus: Es gebe keine universelle Lösung, sondern jedes Unternehmen müsse seinen eigenen Weg finden. Das war die Kernbotschaft des Wirtschaftsdialogs Kreis Unna, der diesmal die „Zukunft der Arbeit“ in den Fokus nahm. Eingeladen hatte die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG), und rund 80 Gäste nahmen Anfang April in der Aula des Hellweg Berufskollegs Unna daran teil.

Prof. Dr. Vanessa Haselhoff, Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für angewandtes Management (HAM) Erding, gab dabei wertvolle praktische Tipps: „Analysieren Sie Ihren Status quo, identifizieren

Sie Herausforderungen und Potenziale, optimieren Sie Ihre Arbeitsweisen und gestalten Sie die Arbeitsorganisation flexibel“, empfahl sie in ihrem Vortrag „Next Level Work: Erfolgsfaktoren für die Arbeitswelt von morgen“.

Ihr Appell: „Fördern Sie eine starke Unternehmenskultur, definieren Sie klare Führungsrollen und bilden Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich weiter.“ Wissen könne nachträglich erworben werden, wichtiger sei es, Menschen einzustellen, die eine Haltung mitbringen, die zum Unternehmen passt.

Keine Machthierarchien aufbauen

Dem schloss sich Markus Bormann an, Corporate Culture & Organizational Development bei der Welser Profile Deutschland GmbH. Er nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine Reise, in der er den Veränderungsprozess seines Unternehmens skizzierte. Welser Profile – ein international tätiger Spezialist für rollgeformte Sonderprofile – hat sich in den vergangenen Jahren durch Partizipation, Purpose-Orientierung und Evolutionäres Lernen neu ausgerichtet.

„Am Anfang dieses Prozesses stand für uns die Frage: Wie richten wir das

Unternehmen so aus, dass es nicht nur heute und morgen solide ist, sondern dass es auch für die nächste Generation passt?“ Das gelinge nicht mit „Machthierarchien“, sondern müsse darauf ausgelegt sein, ein Unternehmen so zu entwickeln, dass es veränderungs- und anpassungsfähig ist und dabei selbstlernend bleibt. Sein Credo: „Es genügt nicht, einfach nur nette Mitarbeitererevents zu veranstalten, wenn Sie die Leute überzeugen wollen.“

Wertschätzung, Transparenz, Kompetenz

Im Anschluss daran sprachen Prof. Haselhoff und Bormann zusammen mit Matthias Besenfelder (Vorstand/CEO Brockhaus AG), Ralf Effmert (Pflegedirektor Katholischer Hospitalverbund Hellweg gGmbH), Caroline Schulz (HR Managerin ZAPP AG) und Daniel Marx (CEO Urlaubsguru GmbH) in einer Podiumsdiskussion über die Kompetenzen, die in der Arbeitswelt der Zukunft gefragt sind. Gemeinsam erörterten sie, wie Unternehmen der Region die Herausforderungen der Zukunft meistern können und welche Strategien für den langfristigen Erfolg entscheidend sind.

Einigkeit herrschte unter den Podiumsteilnehmern, dass Wertschätzung, Transparenz, das Erleben von Kompetenz und sozialer Verbundenheit sowie die Partizipation der Belegschaft von zentraler Bedeutung seien, um zukunftsfähig zu bleiben. Auch wenn die Anforderungen an verschiedene Branchen noch so unterschiedlich sein mögen: Individuelle Lösungen seien gefragt. So könne die Krankenhausbranche als Arbeitgeber nur schwer mit einem Reiseanbieter verglichen werden, bei dem die Beschäftigten auch gut von daheim arbeiten können.

Führung als Dienstleistung

„Wir von Urlaubsguru haben vieles davon bereits früh umgesetzt – noch



Intensiver Austausch – moderiert von Stefan Maywald (4. v. l.)

Fotos: Robert Szkudlarek



Expertenrunde beim Wirtschaftsdialog (v. l.): Matthias Besenfelder (Vorstand/CEO Brockhaus AG), Caroline Schulz (HR Managerin ZAPP AG), Markus Bormann, Corporate Culture & Organizational Development bei der Welser Profile Deutschland GmbH, Sascha Dorday (Geschäftsführer WFG Kreis Unna), Prof. Dr. Vanessa Haselhoff (Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für angewandtes Management (HAM) Erding), Ralf Effmert (Pflegedirektor Katholischer Hospitalverbund Hellweg gGmbH) und Daniel Marx (CEO Urlaubsguru GmbH).

Fotos: Robert Szkudlarek

ehe wir wussten, wie's auf Neudeutsch heißt“, sagte Marx halb im Scherz, aber mit ernstem Gedanken. Ein „Feelgood-Manager“ sei für ihn eben nicht (bloß) derjenige, der den Kolleginnen und Kollegen das Obst bringt – wie es in der Boulevardpresse gern dargestellt werde. „Das ist für mich derjenige, der zuhört – auch dann, wenn der Vater des Kollegen gerade verstorben ist.“

Führung sei Dienstleistung, ergänzte Effmert. Und natürlich gebe es Beschäftigte, die „einen neuen Weg nicht mitgehen wollen.“ Das sei auch beim Hospitalverbund Hellweg so gewesen. „Die mussten dann eben ihren eigenen Weg gehen.“

Abschließend appellierte WFG-Geschäftsführer Sascha Dorday an die Unternehmerinnen und Unternehmer der Region: „Seien Sie mutig, neue Wege zu gehen und innovative Ideen auszuprobieren. Wir als WFG unterstützen Sie gerne dabei, sich als attraktiver Arbeitgeber für die Zukunft aufzustellen.“

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin



www.ihk.de/dortmund

Sonderthema Juni 2025

Bauen + Erhalten · Gewerbliche Immobilien · BGM

Wirtschaftsfaktor Denkmalpflege
Zwischen Erhalt und Rentabilität

Mentale Resilienz im Unternehmen
Warum psychische Stärke zur Schlüsselressource wird

Corporate Health: Kein Wellness, sondern Wirtschaftsfaktor
Interview mit Marcell Jansen, Ex-Nationalspieler, HSV-Präsident und Gründer der Statics Group

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 16.05.2025.

Zilla – Agentur für Kommunikation
Ansprechpartner: Sebastian Ahrweiler, Tel. 0231-222 446 21, ruhrwirtschaft@zilla.de



Viele clevere Köpfe – und jede Menge Engagement im Sinne des Umweltschutzes: IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (vorne, Mitte), begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Energiescout-Challenge.

Fotos: Oliver Schaper

Engagierte Vordenker in puncto Energiewende

Mehrere Azubi-Teams haben bei den „IHK-Energie-Scouts“ ihre innovativen Effizienz-Projekte präsentiert. Die Teams der Flughafen Dortmund GmbH und Diagramm Halbach aus Schwerte setzen sich im IHK-Wettbewerb um Klimaschutz-Ideen durch.

Die Teams der Flughafen Dortmund GmbH (1. Platz) und Diagramm Halbach GmbH & Co. KG aus Schwerte (2. Platz) hatten am Ende die Nase vorn. Sie wurden mit Medaillen und einem Pokal geehrt und dürfen in Berlin an der bundesweiten Bestenehrung teilnehmen: Die findet im Sommer im Rahmen der Jahresveranstaltung „Climate Champion“ des Unternehmensnetzwerks Klimaschutz

statt, einer Plattform der IHK-Organisation.

Begrünungs- und Heizkonzept

Das Team der Flughafen Dortmund GmbH hat mit seinem Begrünungskonzept den ersten Preis gewonnen. Hintergrund sind Probleme mit Hitze und schlechter Luft im Terminal im Sommer sowie hohe Energiekosten. Die vielen ungenutzten Fassadenflächen, sowohl

innen als auch außen, werden nun begrünt. Damit werden beispielsweise innen Raumklima und Akustik verbessert. Das Team Diagramm Halbach bekam seinen Preis für ein neues Heizkonzept für den Bereich Hochregallager und Logistik, in dem die mit Heizöl betriebene Lagerheizung durch effiziente und umweltfreundliche Infrarotstrahler ersetzt wird.

Außer den beiden Erstplatzierten waren folgende Unternehmen mit Azubi-Teams vertreten: TRANSGAS Flüssiggas Transport und Logistik GmbH & Co. KG, TRD-Reisen Fischer GmbH&Co.KG, Sparkasse Hamm, REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG, Jäckering Mühlen- und Nahrungsmittelwerke GmbH,



IHK-Chef Stefan Schreiber (l.) und Fachreferent Tim Paul Broszio gratulieren den beiden Siegerteams: Platz eins ging an das Team Airport Dortmund (linkes Bild), Platz zwei an die Energie-Scouts der Diagramm Halbach in Schwerte.

Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG, ITS Informationstechnik Service GmbH, Bayer AG Standort Bergkamen, Schaeffler AG und WILO SE.

Nächste Runde im September

Bei der Challenge hatten die Teams acht Minuten Zeit für ihren Vortrag und wurden anhand verschiedener Kriterien bewertet. In der Jury saßen in diesem Jahr IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Dr. Nicole Freiberger (Effizienz-Agentur NRW,

Projektkoordination), Prof. Dr. Udo Gieseler (Fachhochschule Dortmund, Organisationseinheit Elektrotechnik), Ilona Dierschke (Effizienz-Agentur NRW) und Tim Paul Broszio von der IHK zu Dortmund. Das Energiescout-Projekt findet im Rahmen des bundesweiten „Unternehmensnetzwerk Klimaschutz – eine IHK-Plattform“ statt.

Die IHK-Energie-Scouts starten voraussichtlich im September 2025 in die nächste Runde. Das Projekt umfasst ganztägige Workshops, in denen die

Auszubildenden zu den Themen Energieeffizienz, Projektmanagement und Klimaschutz weitergebildet werden. Die Teilnahme ist kostenfrei und steht allen Mitgliedsunternehmen der IHK zu Dortmund offen.



Foto: Hans Jürgen Landés

IHK-ANSPRECHPARTNER:

Tim Paul Broszio,
Fachreferent Nachhaltiges
Wirtschaften | Energie
Tel.: 0231 5417-229
E-Mail t.broszio@dortmund.ihk.de



EIN PLAN? WIR MACHEN'S!

Kompetenz, die Ihr
Bauprojekt Wirklichkeit
werden lässt.



Zwischen den Seiten und der Stille

Seit 15 Jahren gibt's in Dortmund das Antiquariat „Le chat qui lit“. Inhaberin Iris Harlammert hat natürlich nichts dagegen, damit Geld zu verdienen – auch wenn das durchaus herausfordernd ist. Doch ihre Motivation ist eine andere: Sie will Lust auf Literatur machen. Und einen Ort des Innehaltens bieten – in einem ruhigen, wertschätzenden Umfeld.

VON MARIO OLESCHKO

Mit den Leidenschaften ist das häufig so eine Sache. Es gibt unzählige Freizeitbeschäftigungen, die „leidenschaftlich“ gern betrieben werden, wie es die Enthusiastinnen und Enthusiasten inbrünstig betonen. Und auch wenn diese Leidenschaften hier nicht grundsätzlich infrage gestellt sein sollen, so beschleicht einen doch bisweilen das Gefühl, dass so manches Hobby allzu schnell zu einer Leidenschaft erhoben wird. Quasi wie eine Art Adelsschlag der persönlichen Freizeitgestaltung.

Iris Harlammert ist diese Unterscheidung wichtig. Denn auf die Frage, ob sie zu jenen Glücklichen zählt, die ihr Hobby zum Beruf gemacht haben, wirft sie sofort mit behutsam-belehrendem Ton und einem verschmitzt-charmanten Lächeln ein: „Kein Hobby, sondern eine Leidenschaft.“ Und wer ihr länger zuhört und sich die Zeit nimmt, sich in ihrem liebevoll ausgestatteten Bücherhort genau umzuschauen, kommt unweigerlich zu dem Schluss: Es ist alles andere als bloß eine Floskel, wenn sie von ihrer Leidenschaft spricht.

Wegweiserin durchs Dickicht der Literatur

Was sie tut, macht sie aus Überzeugung. Es ist ihr ein Bedürfnis, anderen Menschen Literatur nahezubringen und sie auf ihren literarischen Reisen zu begleiten. „Es macht mir einfach Freude.“ Und in Carmen Schmitz hat sie eine Verbündete gefunden, die ihr dabei hilft, diese Mission umzusetzen. Gemeinsam

betreiben die zwei Frauen – beide Anfang und Mitte sechzig – ein Antiquariat in der Dortmunder Saarlandstraße. „Le chat qui lit“, heißt es – „die Katze, die liest“. Harlammert schmunzelt und räumt ein, Katzen und französische Literatur zu lieben. „Witzigerweise gibt's in Frankreich mindestens drei Buchläden, die auch so heißen – das wusste ich damals aber nicht.“ Die Bücher kommen aus ihrem eigenen Fundus, werden eingekauft – zum Beispiel bei Haushaltsauflösungen –, oder sind Geschenke von Freundinnen und Freunden. Oder von Menschen, die möchten, dass der Laden läuft.

Seit 40 Jahren kennen sich beiden. Harlammert kümmert sich als Inhaberin darum, immer wieder ältere Bücher heranzuschaffen, die den Geschmack der Kundschaft treffen. Und mehr noch: Bücher, die ihr selbst wichtig sind. Die sie für bedeutsam hält und anderen Leserinnen und Lesern ans Herz legen will. Denn einfach „nur“ verkaufen, das reicht ihr nicht. Vielmehr sieht sie sich als Beraterin, als Wegweiserin durch das Dickicht der Literatur. „Ich habe genug von Krimis und brauche nun etwas Vernünftiges – das hat mir eine Kundin einmal gesagt“, erzählt sie lachend. Um dann gleich klarzustellen: „Es gibt natürlich auch sehr gute Krimis!“ Wichtig ist ihr, auf die Kundschaft zuzugehen „und nicht hochnäsiger und belesen dreinschauend in der Ecke zu



Die liebevoll gestaltete und detaillierte Nachbildung des Antiquariats ist ein Geschenk einer treuen Kundin. Foto: Mario Oleschko

stehen“, wie sie es bei so manchem Inhaber anderer Antiquariate schon erlebt habe.

Carmen Schmitz unterstützt sie vor allem rund um die Welt der Zahlen: Buchhaltung, Abrechnungen,



Lieben gute Bücher und gute Gesprächsrunden im passenden Ambiente: Carmen Schmitz (l.) und Iris Harlammert im Antiquariat „Le chat qui lit“.

Fotos: Oliver Schaper

Finanzamt – „was halt so anfällt“, erzählt Schmitz mit einem breiten Lächeln. Als Steuerberaterin ist sie dafür genau die richtige. Zwar denkt sie längst darüber nach, ihren eigentlichen Beruf aufzugeben und den Ruhestand einzuläuten. Doch so weit ist es noch nicht ganz: „Ich berate manche Menschen schon seit vielen Jahren – und da kann man nicht einfach von heute auf morgen aufhören.“

Das Antiquariat als ein geschützter Raum

Still ist es im Laden. Der Lärm der Saarlandstraße bleibt draußen. Den beiden Frauen ist das wichtig. Das Antiquariat soll ein Ort der Ruhe sein. Mit gemütlichen Sesseln inmitten der Berge von Büchern. Mittendrin zwischen zwei Bücherwänden hängt der Abdruck einer Aufnahme des berühmten irischen Dichters William Butler Yeats. Es ist eines der bekannteren Fotos von ihm und zeigt ihn nachdenklich-melancholisch

im Halbprofil. „Das Bild gefiel mir einfach gut“, sagt sie Inhaberin. Ihr Geschäft lädt ein zum Innehalten, es ist ein Rückzugsort.

Und das auch im übertragenden Sinne. Regelmäßig finden im „Le chat qui lit“ Lesungen statt. Und jeden ersten Freitag im Monat gibt’s die „offene Bücherrunde“. Bücherbegeisterte lesen aus ihren Büchern und tauschen sich über Eindrücke und Erfahrungen aus. „Nicht jeder ist dabei ein begnadeter Vorleser, aber darauf kommt es auch überhaupt nicht an“, sagt Harlammert. „Alle, die uns besuchen, lassen sich auf jeden ein, hören zu und verurteilen nicht. Sie wissen, dass hier jemand etwas ganz Persönliches teilt.“ Das Antiquariat sieht sie daher im doppelten Sinne als einen geschützten Raum.

Die Hälfte der Kundschaft ist unter 40 Jahre alt

Das Konzept kommt offenbar an – auch wenn man mit einem Antiquariat

wohl kaum reich wird. Seit 2010 gibt’s „Le chat qui lit“; schwarze Zahlen macht das Geschäft erst seit Kurzem. Harlammert hatte es anfangs nebenberuflich geführt, „damals noch in einem alten Kiosk“. Bis Ende 2023 arbeitete sie hauptberuflich im technischen Einkauf für einen Konzern. Dann ging sie in den frühen Ruhestand – um hauptberuflich das zu machen, was sie wirklich antreibt.

Ihre Kundschaft ist breit aufgestellt. Was vielleicht auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheint: Etwa die Hälfte der Kundinnen und Kunden ist jünger als 40 Jahre. „Junge Leute haben Spaß an Klassikern.“ Klassiker sind für Harlammert Klassiker, weil sie zeitlos sind: „Die jungen Leute wollen lesen, welche Antworten auf wichtige gesellschaftliche oder philosophische Fragen Autorinnen und Autoren aus vergangenen Zeiten hatten.“ Längst bietet die Antiquarin auch neue Bücher zum Verkauf an – auf Bestellung. Ihr kleines Geschäft habe es schwer, sich neben großen Ketten zu behaupten, sagt sie. Die Anfangszeit war besonders hart: „Noch bevor ich einen einzigen Euro verdient hatte, musste ich bei den Behörden & Co. schon Geld abdrücken.“

Doch langsam läuft das Geschäft. Beratung ist für Iris Harlammert das A und O, um sich zu behaupten. Aber es ist offenbar auch das Flair ihres Antiquariats, das für viele einen besonderen Reiz ausübt. Carmen Schmitz verschwindet kurz in einer der hinteren Ecken und kommt dann mit einem kleinen Schatz zurück: Es ist eine sehr detaillierte, beleuchtete und aus Holz und Papier selbstgebastelte Miniaturdarstellung des Antiquariats. „Das Geschenk einer Kundin“, sagt sie, während sie das Unikat behutsam auf einen Stapel Bücher stellt.

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Nur 1,9 Prozent der Auszubildenden, die 1982 ihre Abschlussprüfung vor der IHK zu Dortmund abgelegt haben hatten, erreichten die Note „sehr gut“. Die insgesamt 119 ehemaligen Azubis wurden von der Kammer in einer besonderen Feierstunde im Großen Saal von IHK-Präsident Rudolf Brickenstein und Hauptgeschäftsführer Dr. Walter Aden geehrt. Im Anschluss ist auch dieses Gruppenfoto auf der Terrasse des Saals entstanden mit den Jahrgangsbesten in den jeweiligen Ausbildungsberufen.

Die Region steckte damals mitten im Strukturwandel. In der Montanindustrie waren in den beiden vorherigen Jahrzehnten bereits rund 50.000 Arbeitsplätze verloren gegangen, während im Maschinenbau und der Elektrotechnik sowie im privaten Dienstleistungssektor viele Tausend Arbeitsplätze entstanden. Dr. Aden erinnerte die Ehrengäste an ihre Chancen: Jeder zweite Arbeitslose im Großraum Dortmund verfüge über keine oder unzureichende Berufsausbildung, und wer eine qualifizierte Ausbildung habe, könne sich auch zweite oder dritte Berufsbilder aneignen. Mit ihrem sehr guten Abschluss standen die Azubis also gut da, um auf den Arbeitsmarkt zu bestehen. Dennoch legte Dr. Aden zum Ende der Veranstaltung in Richtung der Politik Wert darauf, den Stahlstandort Dortmund gegenüber Abbauforderungen aus Duisburg zu verteidigen. Wohlstand ohne Stahlwerk in Dortmund war damals noch undenkbar.

Foto: WWA K 1 Nr. 6748/6

Chancenmacher







Zu Gast im Werk Dortmund: Bei der Bilfinger Engineering & Technologies GmbH haben sich IHK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter selbst ein Bild davon gemacht, wie das Unternehmen Fachkräfte rund ums Thema Wasserstoff qualifiziert. Foto: Bilfinger Engineering & Technologies GmbH

Die Wasserstoffwende richtig angehen

Das Thema Wasserstoff gewinnt zunehmend an Bedeutung – auch für die Region. Unternehmen setzen auf eigene Aus- und Weiterbildung von Fachkräften.

Wasserstoff gilt als Schlüsseltechnologie der Energiewende. Unternehmen, die sich frühzeitig mit seinen vielfältigen Einsatzmöglichkeiten befassen, stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit und tragen

aktiv zum Klimaschutz bei. Damit diese Zukunftstechnologie auch in der Region zum Einsatz kommen kann, bedarf es neuer, gut ausgebildeter Fachkräfte.

Die Bilfinger Engineering & Technologies GmbH setzt dabei vor allem auf eigene Ausbildung. Im Dortmunder Werk des Unternehmens fand mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) ein Austausch zum Thema Zusatzqualifikation Wasserstoff für Auszubildende mit einer Besichtigung der Produktion und der Ausbildungswerkstätten statt.

Lehrgang Fachexperte/Fachexpertin für Wasserstoffanwendungen (IHK)

Die IHK bietet einen berufsbegleitenden Online-Zertifikatslehrgang an, der fundiertes Fachwissen zu ökologischen und ökonomischen Grundlagen, technischen Verfahren, industriellen Anwendungen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen und Sicherheitsaspekten rund um das Thema Wasserstoffanwendungen vermittelt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, Wasserstoffprojekte praxisnah zu analysieren, zu bewerten und in die Umsetzung zu bringen – insbesondere in den Bereichen Energie, Mobilität, Logistik und Produktion.

Nach erfolgreichem Onlinetest erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein IHK-Zertifikat sowie ein digitales Open Badge zur Dokumentation ihrer Qualifikation.

Der nächste Lehrgang startet am 12. September. Weitere Informationen und Anmeldung:



www.ihkdo-weiterbildung.de
oder bei Marcel Toboll, Abteilung Berufliche Bildung
| Fachkräftesicherung
Telefon: 0231 5417-417

E-Mail: m.toboll@dortmund.ihk.de

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Mario Oleschko
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg,
g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236/-252

Gestaltung:

PMGI Agentur für intelligente Medien,
Denise Klahold, Klaus Jeunette, Hamm

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IWW 2/2023)

ISSN: 0343-1452

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe: 18.4.2025

Ausgabedatum: 5.5.2025

Verlag:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Druckerei:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Anzeigenservice:

Zilla Medienagentur GmbH,
Kronprinzenstraße 72, 44135 Dortmund
Tel. 0231 222446-0
Fax 0231 222446-60
ruhrwirtschaft@zilla.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 41 vom 1. Januar 2025 gültig.

Ein Preis der besonderen Art

Engagierte Ausbildungsbetriebe würdigen und sichtbar machen: Das sind die Ziele des Ausbildungspreises der Dortmunder Wirtschaft.

Besondere Aktion für einen besonderen Preis: Dortmunder Auszubildende haben Ende April die „Niere“ – eine Radsportstrecke in Dortmund, die wegen ihrer markanten Form so heißt – mit einer Sprayer-Aktion zu mehr Farbe verholpen. Die Gemeinschaftsaktion beruht auf dem jährlich vergebenen Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft, der an Unternehmen der Region vergeben wird, die sich besonders engagiert für ihre Auszubildenden einsetzen. Die Auszubildenden aller Gewinnerunternehmen



Gemeinschaftsaktion: Auszubildende mehrerer Unternehmen sowie Partner des Ausbildungspreises bei der Sprayeraktion an der Radsportstrecke „Niere“. Foto: Sarah Rauch

des vergangenen Jahres haben sich an der Sprayer-Aktion beteiligt.

Auch in diesem Jahr wird der Preis vergeben – bereits zum 17. Mal. Er geht an Unternehmungen bis zu 50 Beschäftigten, bis zu 250 Beschäftigten und über 250 Beschäftigte. Insbesondere appellieren die Veranstalter an Klein- und Kleinstunternehmen, sich zu bewerben. Die Sieger werden im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung am 23. September bekannt gegeben. Die Bewerbung läuft über einen Fragebogen und können bis zum 20. Juni eingereicht werden. Träger

sind der Arbeitgeberverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V., die BAUVERBÄNDE NRW, Die Familienunternehmer“ Regionalkreis Dortmund, „Die jungen Unternehmer“ Regionalkreis Dortmund, der DEHOGA Hotel- und Gaststättenverband, der Handelsverband Nordrhein-Westfalen, Westfalen-Münsterland e. V. die Unternehmensverbände für Dortmund und Umgebung und der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e. V. Weitere Infos und Fragebogen unter: www.ausbildungspreis-dortmund.de.

Mit einem Sprung
zum gesunden Betrieb

Ein gesunder
Betrieb ist ein
erfolgreicher
Betrieb

Andreas Ehlert, Präsident von HANDWERK.NRW: „Ein gesunder Betrieb ist ein erfolgreicher Betrieb – investieren Sie in Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!“

Für Andreas Ehlert ist Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) ein Schlüssel zum Unternehmenserfolg. Die BGF-Koordinierungsstelle NRW ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um BGF geht.

Kostet nix, bringt viel: Springen Sie jetzt!
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!





Professor Dr. Kieran Klaus Patel, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität-München, umriss die Entwicklung der EU insbesondere unter dem Aspekt der Friedenssicherung.

Fotos: Stephan Schütze

Über die dritte Neugründung der EU

Prof. Dr. Kiran Klaus Patel sprach beim Jahresvortrag der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e. V. (GWVG) über die Europäische Integration. Eine seiner Kernthesen: Die EU hat sich mehr und mehr von einem Freiheits- zu einem Sicherungsprojekt entwickelt.

Rund 150 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft begrüßte IHK-Vizepräsident und Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte Dr. Ansgar Fendel am 26. März 2025 im Großen Saal der IHK zu Dortmund. Anlass war der traditionelle Jahresvortrag der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte (GWVG), den in diesem Jahr der Historiker Professor Dr. Kiran Klaus Patel von der LMU München hielt, einer der führenden Experten für

die Geschichte der europäischen Integration.

In seinem Vortrag „Die dritte Neugründung der EU. Geschichte und Gegenwart der europäischen Integration“ beschäftigte sich Professor Patel mit der Frage, ob die europäische Integration seit ihrer Gründung ein Friedensprojekt war. Weiterhin erläuterte er die Gründe für den Aufstieg der EU und gab eine Einschätzung über ihre Rolle in der gegenwärtigen geopolitischen Lage ab.

Bemühen um Sicherung des Erreichten

Patel eröffnete neue Perspektiven auf die Geschichte des europäischen Integrationsprozesses. So sei die heutige EU nicht das Ergebnis einer Erfolgsgeschichte, die seit den 1950er-Jahren geplant war. Vielmehr habe sich die EG, wie die EU zunächst hieß, vielfach äußerst resilient in Krisenzeiten gezeigt. Sie ging gestärkt aus diesen hervor. Die Gründungsväter der EU hätten Frieden im Sinne des Wohlstandsgewinns für die Mitgliedsstaaten verstanden. So trug die gemeinsame europäische Agrarpolitik zum sozialen Frieden in vielen europäischen Ländern bei. Motoren des Erfolgs waren in erster Linie eigene Mittel, die Einführung einer gemeinsamen Währung sowie eine eigene europäische Rechtskultur.

Prof. Patel blickte abschließend auf die Krisen und Herausforderungen der Gegenwart. Derzeit entwickle sich die EU von einem Freiheits- zu einem Sicherungsprojekt. Anders als in den Jahren von 1980 bis etwa 2009, als die Wirtschafts- und Finanzpolitik

im Vordergrund stand, bemühe sich die EU nun um die Sicherung des Erreichten. In Zeiten des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine und der erneuten Wahl Donald Trumps zum US-amerikanischen Präsidenten komme es darauf an, ein „Europa, das schützt“ zu schaffen.

Position der heutigen EU

Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich eine angeregte Diskussion mit dem Publikum. Die Fragen drehten sich unter anderem um das Thema, ob die EU heute besser dastehe als zu ihrer Gründungszeit und ob sie den gegenwärtigen sicherheitspolitischen Herausforderungen, wie etwa zur Zeit der Kubakrise, gewachsen sei. Deutlich wurde hier einmal mehr die Bedeutung historischen Wissens für das Verständnis der Gegenwart. Die GWWG konnte mit Professor Patel erneut einen herausragenden Wissenschaftler für ihren Jahresvortrag gewinnen.



GWWG-Jahresvortrag 2025 (v. l.): Dr. Kathrin Baas (Geschäftsführerin GWWG), Jürgen Wannhoff (stellvertretender Vorstandsvorsitzender GWWG); Prof. Dr. Kiran Klaus Patel (Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München), Christoph Brücher, (Vorstandsmitglied der GWWG) und Dr. Ansgar Fendel (Vorstandsvorsitzender GWWG).

Der Abend klang bei einem Empfang im Foyer der Industrie- und Handelskammer aus. Die Gäste nutzten dabei die Gelegenheit, das Thema weiter zu vertiefen und sich untereinander über die aktuellen

Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft auszutauschen. Gefördert wurde der Vortrag der GWWG in diesem Jahr von der Marx & Marx Versicherungsmakler GmbH & Co KG.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2025

Anzeigenschluss

Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	10.01.2025
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	07.02.2025
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	07.03.2025
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	11.04.2025
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	16.05.2025
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	13.06.2025
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	08.08.2025
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	12.09.2025
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	10.10.2025
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	14.11.2025

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli/August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember/Januar

Zilla – Agentur für Kommunikation, Ansprechpartner: Sebastian Ahrweiler, Tel. 0231-222 446 21, ruhrwirtschaft@zilla.de



50 Jahre

Landgrafen Apotheke in Dortmund

Seit 50 Jahren gibt es die Landgrafen Apotheke in Dortmund. Die heutige Inhaberin, Birgitta Wenger-Klein (Foto), übernahm die Apotheke am 1. Januar 1996 – damals noch am Standort in der Chemnitzer Str. in Dortmund. Im Jahr 2012 ergab sich die Möglichkeit der Betriebsverlegung in die Saarlandstraße 90, in der die Apotheke auch heute noch ansässig ist. Für die damals sehr bewusst getroffene Entscheidung des Umzugs gab es für die Inhaberin viele Gründe – denn auch ihrer Apotheke stellte sich die stetig wachsende Herausforderung, mit der Zukunft Schritt zu halten: Mit den neuen Räumlichkeiten waren die Weichen gestellt: Die Landgrafen Apotheke vollzog in den vergangenen Jahren den Wandel von einer Stelle zur reinen Medikamentenabgabe hin zu einem zum modernen Gesundheitsdienstleister. Der Anspruch Wenger-Kleins sowie ihres engagierten Teams ist es, eine zentrale Anlaufstelle für umfassende Beratungen rund um alle pharmazeutischen Dienstleistungen zu sein und zu bleiben.



Foto: Landgrafen Apotheke



Volles Rohr!

Schon seit Anfang 2020 laufen am Schweizer Gotthard-Straßentunnel die Vorbereitungsarbeiten für den Bau einer zweiten Röhre. Seit Februar sind im Zuge der Bohrungsarbeiten Bohrschilde mit Durchmessern von mehr als zwölf Metern im Einsatz. Für den sicheren Betrieb sorgen unter anderem Großwälzlager des Dortmunder Herstellers thyssenkrupp rothe erde.

Foto: Implenia

Pilotprojekt zu Wasserstoff im Kreis nimmt Gestalt an

Land Nordrhein-Westfalen fördert Vorstudie für H₂-Logistik-Hub.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung stellt 54.000 Euro für eine Vorstudie zur Realisierung eines H₂-Logistik-Hubs im Kreis Unna zur Verfügung. Forscherinnen und Forscher des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML und des Instituts für Transportlogistik (ITL) werden gemeinsam mit Experten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbh (WFG) bis zum 31. Oktober 2025 die Potenziale für ein Logistik-Cluster für Wasserstoffanwendungen untersuchen.

„Ziel des H₂-Logistik-Hubs ist es, die Nutzung von Wasserstoff in der Transportlogistik, der Personenbeförderung und der Abfallentsorgung in den zehn kreisangehörigen Städten

und Gemeinden weiter voranzutreiben“, sagt WFG-Geschäftsführer Sascha Dorday. Damit solle auch die Entwicklung und Fertigung entsprechender Komponenten auf dem Kreisgebiet gefördert werden. Demnach wird ein „Kristallisationspunkt“ für die Nutzung von Wasserstoff im Kreis Unna entstehen.

Der Kreis Unna sei durch seine zentrale Lage und seine starke Logistikbranche prädestiniert für ein Pilotprojekt H₂-Logistik-Hub. Da zehn Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der Kreisregion im Logistiksektor arbeiteten, leiste das Vorhaben auch einen Beitrag zum Erhalt von Arbeitsplätzen. Mit der Vorstudie würden nun die ersten Weichen für eine mögliche Umsetzung gestellt.

Die Ergebnisse der Vorstudie werden im Herbst 2025 erwartet. Unternehmen aus der Region sind eingeladen, sich aktiv am Prozess zu beteiligen und ihre Bedarfe und Anforderungen bei der WFG einzubringen.

Dortmunder Volksbank gibt ihren ersten Jahresempfang

Erstmals hat die Dortmunder Volksbank zu einem Jahresempfang für die Region Dortmund in die Kundenhalle der Hauptstelle eingeladen. Rund 70 geladene Gäste nahmen daran teil.

In anderen Geschäftsgebieten ist es bereits ein etabliertes Format der Volksbanken – nun feierte das Format auch in Dortmund seinen Auftakt als Plattform für Austausch, Wertschätzung und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Unter den Gästen waren neben den Mitgliedervertreterinnen und -vertretern der Bank sowie Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, darunter die Bürgermeisterin der Stadt Dortmund Ute Mais, der Bürgermeister von Hamm Norbert Schliff und als Gastredner auch Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund.

Thomas Kirmse, Regionaldirektor für das Geschäftsgebiet Dortmund bei der Dortmunder Volksbank, eröffnete die Veranstaltung mit einem Rückblick auf die Geschäftszahlen 2024, stellte die Entwicklungen im Geschäftsgebiet Dortmund vor und ordnete sie in den Kontext aktueller ökonomischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ein. Besonders betonte er die wichtige Rolle der Volksbank für die Region: „Mit klaren Werten und einer hohen Bereitschaft zur Weiterentwicklung beweisen wir auch in bewegten Zeiten, dass wir den Wandel aktiv mitgestalten.“

Schreiber hob insbesondere die Relevanz regionaler Netzwerke und verlässlicher Partnerschaften hervor: „Gerade in Zeiten des strukturellen und digitalen Wandels brauchen wir starke Institutionen wie die Dortmunder Volksbank, die Verantwortung übernehmen und in ihrer Region fest verankert sind.“

Das neue Format soll künftig jährlich stattfinden und als Plattform für Austausch, Wertschätzung und

partnerschaftliche Zusammenarbeit für den Wirtschaftsstandort Dortmund dienen. Kirmse: „Der Jahresempfang der Dortmunder Volksbank setzte ein starkes Zeichen für Dialog, Verbundenheit und gemeinsame Perspektiven.“



Thomas Kirmse, Regionaldirektor für das Geschäftsgebiet Dortmund bei der Dortmunder Volksbank (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber.

Foto: Jan Heinze

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe





Umgeben von den Top-Auszubildenden der Region: IHK-Vizepräsident Roland Klein (1. Reihe, 2. v. l.) und Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (Mitte).

Fotos: Stephan Schütze

IHK ehrt 68 Top-Auszubildende aus der Region

Auszeichnung für die besten Absolventinnen und Absolventen der Winterprüfung des Ausbildungsjahrs 2024/2025.

Spitzenleistungen in der Ausbildung verdienen besondere Anerkennung: Die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund zeichnete am 3. April 2025 im Pulschlag Bürgerhaus in Dortmund 68 Top-Azubis aus, die ihre Abschlussprüfung mit der Bestnote „sehr gut“ bestanden haben. „Diese herausragende Leistung ist ein Beleg für Ihr Engagement und Ihre harte Arbeit. Sie können stolz auf sich sein“, lobte IHK-Vizepräsident Roland Klein die Absolventinnen und Absolventen in seiner Rede. Die Anwesenheit des Bundestagsabgeordneten Jens Peick und der Landtagsabgeordneten Susanne Schneider unterstrich den hohen Stellenwert, den die Berufsausbildung in der Politik genießt.

Zusammen mit IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber überreichte Klein die Urkunden an die erfolgreichen Prüflinge. Insgesamt nahmen 2.106 junge Menschen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna an den Winterprüfungen teil. Zwar bestanden 86,4 Prozent davon die Abschlussprüfung, doch nur 68 Kandidatinnen und Kandidaten schlossen mit der Spitzennote ab – das entspricht 3,2 Prozent aller Prüflinge. Die Sehr-Guten stammen aus 59 Ausbildungsbetrieben und erlernten 26 verschiedene Berufe.

Würdigung der Ausbildungsbetriebe

Neben den Absolventinnen und Absolventen wurden auch die Ausbildungsbetriebe gewürdigt, die mit ihrem Engagement und ihrer Unterstützung wesentlich zu diesen herausragenden Ergebnissen beigetragen haben. Klein betonte die Bedeutung der dualen Ausbildung als tragende Säule des deutschen

Wirtschaftssystems und hob hervor, dass diese praxisnahe Ausbildungsform jungen Menschen optimale Startbedingungen für ihre Karriere bietet.

In seiner Laudatio hob der Vizepräsident nicht nur die individuellen Leistungen der Azubis hervor, sondern ging auch auf die wirtschaftliche Relevanz



IHK-Vizepräsident Roland Klein hob die wirtschaftliche Relevanz top ausgebildeter Fachkräfte hervor.



Jan-Luca Funke, Industriekaufmann, Amprion GmbH.

Foto: privat



Julian Schön, Industriekaufmann, SARIA A/S GmbH & Co. KG.

Foto: privat



Natalie Reimers, Kauffrau für Büromanagement, help and hope Stiftung.

Foto: privat

gut ausgebildeter Fachkräfte ein: „Unsere Unternehmen leisten mit ihrer Ausbildungsbereitschaft einen unschätzbaren Beitrag zur Fachkräftesicherung. Umso wichtiger ist es, dass Sie als frischgebackene Fachkräfte Ihr Wissen weiterentwickeln und sich neuen Herausforderungen stellen.“

Arbeitswelt in stetigem Wandel

Klein verwies darauf, dass sich die Arbeitswelt kontinuierlich verändert und Weiterbildungen sowie Zusatzqualifikationen heute wichtiger denn je sind. Die IHK bietet zahlreiche Programme an, um jungen Fachkräften Perspektiven für ihre Karriere zu eröffnen. „Nutzen Sie die Möglichkeiten, die sich Ihnen bieten – sei es in der Weiterbildung oder durch neue berufliche Herausforderungen. Sie sind ausgebildet, aber noch nicht ausgebildet“, ermutigte er die Geehrten.

Zum Abschluss der Veranstaltung erhielten die Absolventinnen und Absolventen ihre Urkunden, während die jeweils Besten ihrer Ausbildungsberufe zusätzlich mit einer Trophäe ausgezeichnet wurden. Der feierliche Rahmen bot zudem Gelegenheit für angelegte Gespräche zwischen den jungen Fachkräften, Unternehmensvertretern und den anwesenden Ehrengästen. Die Veranstaltung machte deutlich, dass eine fundierte Ausbildung nicht nur die Basis für eine erfolgreiche berufliche Zukunft legt, sondern auch ein starkes Fundament für die gesamte Wirtschaftsregion Dortmund, Hamm und Kreis Unna darstellt.



Sebastian Schröer, Kaufmann im Einzelhandel/ Handelsfachwirt, Rewe Dortmund SE & Co. KG.

Foto: privat



Alischa Schulz, Mediengestalterin Digital und Print (Fachrichtung: Gestaltung und Technik), REIMEDIA GmbH.

Foto: privat



Das gut besuchte Pulsschlag Bürgerhaus in Dortmund bot den Rahmen für die feierliche Veranstaltung.



Arbeit nach Maß: Patrick Gorges nimmt sich für seine Kunden viel Zeit und besucht sie meistens in ihrem Zuhause oder im Büro.

Fotos: Oliver Schaper

Unterwegs in Sachen Maßanzug

Der Dortmunder Patrick Gorges hat sich mit einem Service für hochwertige Bekleidung selbstständig gemacht. Seine Kunden besucht er meist bei ihnen zu Hause.

VON DANIEL BOSS

Häufig ist Patrick Gorges in einem Raum voller Menschen die bestgekleidete Person. In einer Zeit, in der Jeans, Shirt und Pullover längst nicht mehr nur im privaten Kontext akzeptiert sind, fällt er unweigerlich auf. Meist trägt er perfekt sitzende Anzüge und blank gewienerte Lederschuhe. Und wenn er die Krawatte weglässt, sorgt zumindest ein seidenes Einstecktuch für einen kleinen Hingucker-Effekt. Das Haar ist stets ordentlich frisiert, und die

marmorierte Brille fügt sich harmonisch ins schmale Gesicht ein. An seinen Manschetten ist das Monogram eingestickt: P.G.

„Ich bin eben auch eine Art Plakat“, sagt Gorges – und lacht. Gemeint ist, dass er für sich und sein Geschäftsmodell Werbung läuft. Doch es steckt mehr dahinter. Der 35-Jährige fühlt sich einfach wohl in seiner zweiten Haut aus edlem Tuch aus Italien oder Großbritannien. Sein Erscheinen wirkt

nicht aufgesetzt. Es sieht ganz danach aus, als habe er seinen persönlichen Stil gefunden. Und genau dazu will er auch anderen Menschen, genauer: Herren, verhelfen – mit Maßkonfektion.

Hotel, Restaurant, Vertrieb

Das „Arbeiten am Menschen“ sei schon immer seins gewesen, sagt Gorges. So führte der Weg des gebürtigen Witteners nach dem Realschulabschluss zunächst an die Wirtschaftsschulen für Hotellerie und Gastronomie (WIHOGA) in Dortmund und dann – zur Ausbildung – ins Sheraton Düsseldorf Airport Hotel. Dort lernte er das kennen, was der Volksmund als „große, weite Welt“ bezeichnet. Für Gorges war es der erste Scheideweg: „Ich hätte mir grundsätzlich vorstellen können, im Ausland zu leben und zu arbeiten.“ Aus privaten Gründen blieb er NRW jedoch treu.

Nach einer kurzen Zeit im Steigenberger Hotel Dortmund fing er in Bochum bei einer Restaurant-Kette an. Hier sei er dann nach zwei Jahren

„abgeworben“ worden: Der höfliche und serviceorientierte junge Mann fiel einem Unternehmer aus dem Münsterland auf, der mit seiner Frau im Restaurant speiste. „Beim Gehen sprach er mich an und fragte, ob ich nicht bei ihm im Vertrieb arbeiten wolle.“ So kam Gorges zunächst in die Möbelbranche und wechselte einige Jahre später zu einem Automobilzulieferer. „Viele Kollegen haben mich für bekloppt gehalten – ich war in der Produktionshalle mit einer Kombination aus Anzug und Arbeitsschuhen unterwegs.“

Geschäftsreisen nach Mallorca

Auf Dauer, das war ihm klar, wollte er in der Bekleidungsbranche tätig sein – aber nichts von der Stange verkaufen. „Seit 2016 habe ich meine Idee mit mir herumgetragen, bis ich sie fünf Jahre später endlich umgesetzt habe.“ 2022 wechselte er vollends in die Selbstständigkeit. „Patrick Gorges Maßkonfektion“ ist der Name seines Einzelunternehmens. Dessen Sitz befindet sich in Dortmund, aber Gorges ist die meiste Zeit „auf Achse“. Er betreibt kein stationäres Geschäft mit Schneiderwerkstatt, sondern besucht die Kunden bei ihnen zu Hause oder im Büro. „Ich helfe meinen Kunden dort, wo es ihnen am besten passt“, sagt er.

Ob Unternehmer, Arzt oder Rechtsanwalt – „die meisten haben weder Zeit noch Lust für stundenlanges Shopping, bei dem sie am Ende vielleicht doch nicht das Richtige finden“. Mittlerweile hat er diverse Stammkunden an Rhein und Ruhr und in den Niederlanden. Auch Geschäftsreisen nach Mallorca stehen inzwischen in seinem Terminkalender.

Unzählige Möglichkeiten

Alles beginnt mit einem Telefonat. „Beim ersten Gespräch mache ich mir ein Bild vom Kunden. Ich frage, wie er sich selbst beschreiben würde.“ Manchmal google er zusätzlich nach Fotos, gibt er zu. Das sei wichtig, um eine erste Vorauswahl zu treffen. „Es macht für die perfekt sitzende Kleidung nun einmal einen großen Unterschied, ob ich beispielsweise eher klein und schmal oder groß und stattlich bin.“ Mit einigen Probe-Textilien sowie Stoffmustern

im Kofferraum geht es dann zum Vor-Ort-Termin. Nadelkissen und Maßband dürfen nicht fehlen. Ebenfalls unerlässlich ist ein Tablet mit spezieller Software zur Auswahl von Sakkos, Hosen, Hemden und Schuhen.

Das Angebot wirkt auf den ersten Blick erschlagend: Uni, kariert, mit Hahnentritt oder Nadelstreifen? Einreihig oder zweireihig? Mit Spitzfacon oder ohne? Je eine einzelne Tasche – oder doch lieber zwei links, zwei rechts? Sollen die Ärmel knöpfbare und die Innenausstattung mit einer „Zunge“ versehen sein? Bundfalte ja oder nein? Für Gürtelträger oder Hosenträger-Fans? Die Liste ließe sich nahezu beliebig verlängern.

Gorges geht alles Punkt für Punkt mit dem Kunden durch und macht sich

auch um das Kaschieren kleinerer körperlicher „Unzulänglichkeiten, die jeder von uns hat“. Welche Schulter hängt ein bisschen tiefer? Welches Bein ist etwas kürzer? Kleines Bäuchlein, flaches Gesäß – der Mann mit dem Maßband nimmt alle Zahlen, Daten und Fakten auf. Gelernter Schneider ist er nicht. „Das Maßnehmen hat mir einer meiner Schneider und Mentoren beigebracht.“ Auf Maß gefertigt wird alles in Europa. Die Preise beginnen bei 180 Euro für ein Hemd und 1.200 Euro für einen Anzug. Nach drei bis vier Wochen ist das Gewünschte fertig und Gorges liefert die Sachen persönlich aus.

In den kommenden Jahren will er das Geschäft weiter ausbauen, indem er weitere Stammkunden akquiriert. Dafür pflegt er sein Netzwerk, ist unter



Immer mit dabei: Muster einer Reihe edler Stoffe aus Europa.

Notizen in seinem kleinen Büchlein. „Für den ersten Besuch muss der Kunde schon eine gewisse Zeit einplanen“, so der Jungunternehmer. Seine Erfahrung sei, dass sie in ihrem gewohnten Umfeld ohnehin sehr entspannt sind. „Es kommt vor, dass ich spontan zum Kuchenessen oder zum Grillen mit der Familie eingeladen werden.“ Auf diese Weise entsteht – nicht immer, aber doch häufig genug – eine enge Bindung.

Auch mal leger unterwegs

„Maßschneiderei ist Vertrauenssache“, betont Gorges. Schließlich gehe es dabei

anderem Mitglied im „Phönix BNI“. Unendlich skalierbar ist das Geschäftsmodell allerdings nicht, und das sei auch gut so: „Mein individueller Service ist an meine Person gebunden.“ Und auch sein Tag habe eben nur 24 Stunden.

Bleibt die Frage, ob man den „bekennenden Ruhrpottler“ auch mal in einem legeren Outfit erwischen kann. „Na klar. Gelegentlich trage ich Jeans und Hoodie.“ Allerdings würden sich dann die Freunde ironisch-betroffen erkundigen, ob bei ihm alles okay sei. Am liebsten verlässt er das Haus eben elegant gewandert – wie aus dem Ei gepellt.



Mit seiner Lebensgeschichte und seinem Werdegang gelang es Cihan Sügür schnell, das Publikum für sich einzunehmen. Fotos: Oliver Schaper

Vom wachsenden Kuchen und dem „German Dream“

Cihan Sügür war in seiner Jugend kurz davor, auf die schiefe Bahn zu geraten. Heute ist er unter den Topmanagern Deutschlands. In der Veranstaltungsreihe „Wirtschaft hautnah“ der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund zeichnet er seinen Werdegang nach. Mit einigen klaren Appellen im Gepäck.

VON MARIO OLESCHKO

Wie verwandelt sich ein Problemschüler in einen der erfolgreichsten Jungmanager Deutschlands? Diese Frage beantwortet Cihan Sügür ungeschönt, motivierend – und ermutigend. „Unser Gast ist ein junger Mann, doch seine Lebensgeschichte finde ich schon jetzt sehr inspirierend“, begrüßt ihn IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber am 7. April im Großen Saal der IHK zu Dortmund. „Ich bin sicher, das wird heute Abend vielen so gehen.“

Rund 150 Menschen hören dem Topmanager zu, der über sein Leben erzählt. Immer wieder wird sein Beitrag von spontanem Applaus begleitet. Seine Botschaft kommt beim Publikum

an. Sie lautet: „Deutschland steht für ein Versprechen. Streng‘ dich an, und du bekommst deinen Teil vom Kuchen. Streng‘ dich mehr an, und dein Teil wird größer. Egal, woher du stammst.“ Das ist es, was er später den „German Dream“ nennt. Sein wichtigster Appell: „Sorge dafür, dass der Kuchen größer wird – dann haben alle etwas davon.“

Aufgewachsen im Dortmunder Norden

Sügür muss es wissen. 1990 geboren, wuchs er im Dortmunder Norden auf. Seine Vorfahren kamen einst aus Georgien in die Türkei, seine Eltern aus der Türkei nach Deutschland. Nicht alle Gerüchte über den Dortmunder Norden



Mehrfach hob der Topmanager die besondere Rolle seiner Eltern hervor, die ebenfalls im Publikum saßen.

entsprechen der Wahrheit, erzählt er. Aber sie kämen auch nicht von ungefähr. Sich selbst nimmt er dabei nicht aus: „Probleme in der Schule, Probleme zu Hause – mit 15, 16 Jahren war ich kurz davor, auf die schiefe Bahn zu geraten.“

Heute ist der 34-Jährige Associated Partner bei der Management- und IT-Beratung MHP, einer Tochtergesellschaft der Porsche AG. Zuvor war er in führenden Rollen bei Porsche, IBM, der Deutschen Bahn sowie Olympus Europa



Cihan Sügür beim Eintrag ins Goldene Buch der IHK zu Dortmund mit Gastgeber Stefan Schreiber (hinter ihm stehend), Hauptgeschäftsführer der IHK. Mit dabei: Katrin Hüpler, Maximilian Mergenthaler (l.) und Michael Webels von der Hülpert Shared Service GmbH. Das Autohaus Hülpert war im Jahr 1950 einer der ersten Vertriebspartner von Porsche in der Region.

tätig und trieb als Lead Digital Strategy maßgeblich die digitale Transformation von Porsche voran. Sein Werdegang führte von Dortmund über Stuttgart, Santa Barbara und Istanbul bis in die Liste der „Capital 40 Under 40“ des Magazins „Capital“. Er ist Gewinner des CIO Young Talent Awards 2020 und Stipendiat der CIO Stiftung.

Eltern und Lehrer als Wegweiser

Wie kam es zu dem Wandel? Sügür nennt zuerst seine Eltern. Die Mutter arbeitete am Fließband, der Vater war Schlosser. „Eines Abends kam meine Mutter völlig erschöpft von der Arbeit und sagte zu mir: Junge, lass' es nicht umsonst gewesen sein.“ Gemeint habe sie damit all die Anstrengungen, um der Familie und damit auch ihm selbst ein besseres Leben zu ermöglichen. „Da hat es Klick gemacht!“ Das habe seiner Energie die richtige Richtung gegeben.

Sügür nennt auch seine Lehrerinnen und Lehrer, die ihn nicht aufgaben. Für viel Heiterkeit im Saal sorgt eine kleine Anekdote, wie er

mit einem Lehrer um eine bessere Note feilschte. „Ich wollte 15 Punkte in der Endnote haben, also eine Eins Plus, aber meine schriftlichen Leistungen reichten dafür nicht aus.“ Der Lehrer habe ihm allerdings einen Deal angeboten: Er solle eine vorstandstaugliche Präsentation abliefern, dann sehe man weiter.

Der Ansporn zog. Sügür habe sich daraufhin erst einmal einen Anzug gekauft und sei dann im Anzug in die Schule gekommen, um die Präsentation zu halten. „Vorstandstauglich heißt eben



Rund 150 Gäste verfolgten im Großen Saal der IHK zu Dortmund die diesjährige Veranstaltung „Wirtschaft hautnah“.

vorstandstauglich“, sagt er lachend. Die Präsentation war ein Erfolg, der Plan ging auf, die 15 Punkte standen auf dem Zeugnis. Es ging steil bergauf. „Wenn Menschen etwas in dir erkennen, das du selbst nicht siehst, und an dich glauben, dann ist das ein ungeheurer Schub!“

Tal der Tränen noch nicht erreicht

Das Publikum ist neugierig, stellt ihm im Anschluss viele Fragen – auch zur wirtschaftlichen Entwicklung im Land. Beispielsweise diese: Was könne Deutschland tun, um sich gegen den wachsenden Druck aus China zu behaupten? Man habe sich mittlerweile ein wenig in die Wohlstandsblase begeben, antwortet Sügür, und „mit Bequemlichkeit ist noch keiner Weltmeister geworden“. Aber auch die Politik sei gefragt und müsse mehr Planbarkeit gewährleisten.

Allein die Entwicklung der E-Mobilität laufe in China seit gut drei Jahrzehnten: „Zunächst Forschung und Entwicklung, dann Aufbau der nötigen Infrastruktur. Erst nachdem der Unterbau geschaffen wurde, kamen die Fahrzeuge auf den Markt.“

Für die meisten Menschen sei das Auto – abgesehen von einer eigenen Immobilie – die teuerste Anschaffung im Leben. Und niemand investiere viel Geld in etwas, dessen Entwicklung unsicher sei. „Daher müssen die Autobauer im Schulterschluss mit der Politik dafür sorgen, dass die Verbraucher Sicherheit haben.“ So dürfe beispielsweise nicht jeder Autobauer sein eigenes Ladenetzwerk aufbauen, sondern es müsse einheitliche Standards geben.

Deutschland sei vermutlich noch nicht im „Tal der Tränen“ angelangt. Baustellen sieht der Manager noch viele – beispielsweise beim Thema Rentensicherung. Doch „die Zutaten, um den Kuchen weiter wachsen zu lassen, sind in Deutschland da“, schließt er. „In diesem Land aufzuwachsen, ist ein Privileg.“ Sein finaler Appell ans Publikum: „Denken Sie darüber nach, wen Sie selbst fördern können. So, wie auch ich Menschen hatte, die mein Talent erkannt haben, bevor ich es selbst erkannte.“

Wirtschaftsgespräch Unna: Sicherheit im Fokus

Sei es die derzeitige Zollpolitik der USA, sei es die Frage, wie Betriebe junge Nachwuchskräfte finden, oder seien es Cyberkriminalität und wie Unternehmen sich schützen können: Das diesjährige Wirtschaftsgespräch Unna der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) drehte sich vor allem um die Themen Sicherheit und Planbarkeit.

VON MARIO OLESCHKO

„Es sind bewegende Zeiten“, fasste IHK-Vizepräsident Andreas Tracz, Geschäftsführer der K&K Networks GmbH, die Lage zusammen, mit der sich Unternehmen in Unna aktuell konfrontiert sehen. Insbesondere mit Blick auf den derzeit unsicheren Handelspartner USA: „Egal, in welche Richtung sich die Zollpolitik Donald Trumps nun am Ende bewegen wird, das Chaos ist bereits angerichtet.“ Dies betreffe auch Unna, denn die Kreisstadt habe viele international aktive Betriebe. Sein Appell: „Europa muss seine Unternehmen fit machen für den Wettbewerb!“

In solch unsicheren Zeiten komme es daher insbesondere auch für Unternehmen darauf an, verlässliche Partner an ihrer Seite zu wissen, griff Peter Zahmel das Thema auf. Der Leiter der Regionaldirektion Kreis Unna der Dortmunder Volksbank eG hob dabei die besondere Rolle der Volksbank hervor, die auch in Krisenzeiten stets ein Garant für Stabilität gewesen sei und dies auch bleibe. Die Volksbank war in diesem Jahr Gastgeberin des IHK-Wirtschaftsgesprächs in Unna, das mehr als 70 Gäste verfolgten.

Besondere Bedeutung der Ausbildung

Angesichts der Kommunalwahlen im September, bei der er für die CDU wieder ins Rennen gehen wird, zog Bürgermeister Dirk Wigant eine vorläufige Bilanz und zeigte positive Entwicklungen auf. So habe beispielsweise jedes Kind in der Kreisstadt einen Kitaplatz. Und dank guter Planung sei der Haushalt gut aufgestellt – trotz der jüngsten Tarifrunde für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst in den Kommunen. Unna wolle auch weiter in Schulgebäude und Sportstätten investieren. Wigant: „Das ist alles nicht billig. Aber

es ist eine Investition in unsere Zukunft und ein Standortvorteil.“

IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber hob in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung der Ausbildung hervor – vor allem angesichts der niedrigen Zahl an neuen Ausbildungsverträgen, die noch immer nicht das Vor-Corona-Niveau erreicht hat. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Quote in Unna demnach um 8,5 Prozent. Ein Problem sei mehr und mehr, geeignete junge Leute zu finden.

„Die Unternehmen wollen ausbilden“, betonte Schreiber mit Nachdruck. Der Hauptgeschäftsführer verwies auf die erfolgreiche Azubi-Kampagne „Jetzt#Könnenlernen“ der IHK und empfahl, bei der Suche nach Nachwuchskräften auch auf Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter zu setzen: „Das sind Azubis, die begeistert in ihrem Betrieb arbeiten und dann in die Schulen gehen, um dort die Schülerinnen und Schüler für diesen Beruf zu begeistern.“

Systematische Cyberkriminalität

Viel Beunruhigendes berichtete Inna Claus vom Cybercrime-Kompetenzzentrum des Landeskriminalamts NRW. Cyberkriminalität, so die Kriminaloberkommissarin, sei noch immer eine unterschätzte Gefahr. Und dies, obwohl laut dem Branchenverband Bitkom allein im vergangenen Jahr in Deutschland ein Schaden von weit mehr als 200 Milliarden Euro durch Cyberangriffe entstanden ist. „Erpressung steht dabei nach wie vor an erster Stelle“, so Claus. „Die Angreifer sind auch keine Einzeltäter. Es sind organisierte Unternehmen, die systematisch vorgehen und dabei immer raffinierter werden – etwa, indem sie auch KI Intelligenz nutzen.“ Menschliche Fehler seien für Kriminelle noch immer das größte Einfallstor. Ihr Rat: „Sensibilisieren Sie unbedingt Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!“



Wirtschaftsgespräch Unna (v. l.): Kriminaloberkommissarin Inna Claus, IHK-Vizepräsident Andreas Tracz, Peter Zahmel, Leiter der Regionaldirektion Kreis Unna der Dortmunder Volksbank, Gero Brandenburg, IHK-Regionalbetreuer für Unna, Bürgermeister Dirk Wigant, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber.

Foto: Stephan Schütze

Internationaler Handel wird zunehmend schwieriger

Die aktuelle IHK-Umfrage „Going International“ zeigt: Die Geschäftsperspektiven nordrhein-westfälischer Unternehmen im Ausland sind deutlich getrübt, während Handelshemmnisse und regulatorische Hürden weiter steigen.

Auch die USA, im vergangenen Jahr noch ein Hoffnungsträger, rücken nun als Problemregion in den Fokus. Gleichzeitig wachsen die handelspolitischen Spannungen zwischen den USA, China und der EU und bedrohen die Stabilität globaler Lieferketten.

Immer mehr Unternehmen aus NRW blicken pessimistisch auf ihr Auslandsgeschäft – und das in allen Zielregionen. Besonders alarmierend: Auch der US-Markt wird erstmals wieder überwiegend negativ bewertet, wo 77 Prozent der NRW-Unternehmen neue Handelshemmnisse und politische Unsicherheiten fürchten.

In Europa zeigen sich zwar leichte Verbesserungen, doch IHK NRW Präsident Ralf Stoffels mahnt: „Die Politik muss jetzt liefern. Wer Bürokratieabbau verspricht, muss diese Zusagen auch umsetzen – nur dann können Unternehmen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und auf geopolitische Risiken reagieren.“

59 Prozent der befragten Unternehmen berichten von steigenden Handelsbarrieren, darunter lokale Zertifizierungsanforderungen, verschärfte Sicherheitsvorgaben, intransparente Gesetzgebung und Sanktionen. 84 Prozent beklagen zusätzliche Hürden in Deutschland und der EU.

Der eskalierende Handelskonflikt, allen voran der zwischen den USA und China, belastet die europäische Wirtschaft. „Die Unternehmen sind verunsichert. Wir brauchen stabile Handelsbedingungen, keine wirtschaftliche Fragmentierung“, warnt Wulf-Christian Ehrich, Fachpolitischer Sprecher Außenwirtschaft bei IHK NRW. Die EU müsse eine Eskalation verhindern und aktiv Lösungen erarbeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern

Die Umfrage „Going International“ wird jährlich durch die DIHK mit Unterstützung der 79 Industrie- und Handelskammern in Deutschland erstellt. Von 2.591 auslandsaktiven Unternehmen mit Sitz in Deutschland haben aus NRW 463 Unternehmen an der Umfrage teilgenommen. Die Gesamtergebnisse der Auswertung sind unter diesem Link aufrufbar:



OTTO QUAST

Fertigbau Lindenberg
 OTTO QUAST GmbH & Co. KG
 An der Autobahn 16-30
 57258 Freudenberg

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption



Im Rahmen der Reihe „Recht mal etwas anders“ geht es auch um kuriose oder einfach besondere arbeitsrechtlich relevante Situationen – beispielsweise zu Halloween. Foto: Kathrin Blanke

Von Datenschutz bis Cybersicherheit

Im IHK-Forum am Rombergpark finden im Laufe des Jahres mehrere Rechtsseminare zu diversen Themenbereichen statt. Ziel ist es, Unternehmen auch in rechtlicher Hinsicht auf unterschiedliche Szenarien vorzubereiten. Als einer der regionalen Anbieter vor Ort werden die Seminare in Kooperation mit Fachleuten von der Kanzlei Mareck veranstaltet.

Was muss im Umgang mit KI-Tools im Unternehmen beachtet werden? Wie können Notfallkonzepte bei Cyberangriffen helfen – und wie sehen diese aus? Im IHK-Forum am Rombergpark veranstaltet die Kanzlei Mareck hierzu eine Reihe von Präsenz-Seminaren. Gemeinsam mit ihrem Netzwerk aus IT-Forensikern und Experten für Cybersicherheit berät die Dortmunder Kanzlei Unternehmen

in den Bereichen Datenschutz- und Medienrecht, Hinweisgeberschutz und KI-Recht. Im Folgenden ein kurzer Überblick über einige der Seminare.

Spionage, Sabotage, Cyberangriffe

Am 9. Oktober und am 14. November, jeweils von 9:00 bis 15:00 Uhr, geht es um „Spionage, Sabotage, Cyberangriffe“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen in diesem ganztägigen Seminar die gängigsten Cyberbedrohungen für ein Unternehmen kennen und erfahren, wie man sich dagegen schützen kann. Daneben geht es um die Frage, was zu tun ist, wenn die Hacker schon im Unternehmen waren.

Einsatz von KI in Unternehmen

Eine neue Umfrage des Digitalverbands Bitkom zeigt: In rund einem Drittel der Unternehmen nutzen Angestellte private KI-Zugänge, oft ohne das Wissen ihrer Arbeitgeber. Wer wissen will, wie er rechtskonform KI in seinem Unternehmen nutzen kann, für den ist das Präsenzseminar „(Heimliche) KI im

Büro: Wenn Mitarbeiter KI-Tools im Unternehmen nutzen“ gedacht, das am 6. Mai, 10:00 bis 12:30 Uhr stattfindet.

Passwörter und Accounts – speziell für Jüngere

Am 29. Oktober geht es von 17:00 bis 18:30 Uhr um Passwörter, Nutzer- und Gaming-Accounts sowie Social-Media-Konten insbesondere bei jüngeren Personen: Wer soll die „Hoheit“ über Passwörter und Accounts haben, wenn den Personen etwas passiert? Wie sich das vorher regeln lässt, erörtern studentische Kanzleimitarbeiter auf Augenhöhe.

„Recht mal etwas anders“

In der Reihe „Recht mal etwas anders“ geht es in 90 Minuten um alltägliche, kuriose, manchmal ernste, manchmal lustige rechtliche Arbeits- und Alltagssituationen. Hier trifft am Halloween Jack O’Lantern auf das Arbeitsrecht (31. Oktober, 17:00 bis 18:30 Uhr) und der Weihnachtsmann auf das Medienrecht (19. Dezember, 17:00 bis 18.30 Uhr).

Auch zum Thema Arbeitsrecht sind mehrere Seminare geplant. Einen Überblick über das gesamte Angebot sowie weitere Informationen gibt es unter:



Rechtanwältin Heike Mareck ist spezialisiert auf Datenschutz- und Medienrecht.

Foto: Susanne Kästner

Vietnamesische Coding- und Ingenieurstalente für deutsche Unternehmen

Einen Einblick in die asiatischen Märkte und Infos zu möglichen Kooperationen bekommen Mitgliedsunternehmen bei der TechDesign Made in Vietnam Roadshow am 22. Mai von 9 bis 13 Uhr im Großen Saal der IHK zu Dortmund.

Innerehalb der vergangenen Jahre hat sich der vietnamesische IT-Markt – maßgeblich aufgrund zielgerichteter ausländischer Investitionen in AI, Big Data, Blockchain wie auch Green Tech – extrem positiv entwickelt. Infolgedessen wurde der Standard der dortigen IT-Fachkräfte kontinuierlich weiterentwickelt und bietet somit ein Potenzial, das auch für deutsche Unternehmen von Interesse sein könnte.

Die vietnamesische Wirtschaftspolitik legt einen Fokus auf die technologische Entwicklung und fördert Investitionen in den Semiconductor Sektor, aber auch in Projekte wie GenAI sowie in die Erweiterung der Qualifizierung vieler weiterer Fachkräfte im Hightech-Markt.

Im Rahmen der TechDesign Made in Vietnam Roadshow am Donnerstag, den 22. Mai, erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand von Beispielen, wie internationale Zusammenarbeit mit vietnamesischen Softwareteams machbar ist. Sie bekommen einen Einblick, wie die asiatische Produktion mittels KI optimiert wird und auch, wie deutsche Unternehmen ihre Digitalisierungsprojekte so erfolgreich umsetzen können.

Partnerschaften etablieren

Die Veranstaltung hat das Ziel, zwei Welten zusammenzubringen und nachhaltige Synergien zu schaffen. Vietnamesische IT- und Engineering-Unternehmen treffen auf

deutsche IT-, Service-, Technologie- und Maschinenbauunternehmen, um Innovationen voranzutreiben und langfristige Partnerschaften zu etablieren.

Hierfür reisen acht technologisch sehr weit entwickelte Unternehmen aus Vietnam an, die während der Veranstaltung verschiedene Facetten der Zusammenarbeit präsentieren und sich als potenzielle Geschäftspartner vorstellen.

Gerade in volatilen Märkten kann eine gewisse Flexibilität zur Bedarfsdeckung

gerade im Hinblick auf Kosteneffizienz bei hoch spezialisierten Fachkräften einen entscheidenden Marktvorteil mit sich bringen.

Das Event eröffnet einzigartige Chancen, um Vietnam als strategischen IT- und Engineering-Partner kennenzulernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ihr Netzwerk gezielt erweitern, neue Geschäftsmöglichkeiten erkunden und wertvolle Einblicke in den vietnamesischen Markt gewinnen.

Im Anschluss ermöglicht ein gemeinsames Mittagessen einen gezielteren Austausch über mögliche Potenziale. Das ausführliche Programm und Anmeldung unter:



IT-Experten aus Vietnam laden zur Zusammenarbeit ein.

Foto: iStock



Ist Ihre IT in Sicherheit?

Wir haben den sicheren Platz, den Sie benötigen:

- ✓ 4.600 m² an drei Standorten im gesamten Ruhrgebiet
- ✓ modernste Sicherheitstechnik
- ✓ redundante Versorgungswege
- ✓ Lösungen zur Cyber-Security



Jetzt informieren:

0231.930-94 02
www.dokom21.de/RZ

DOKOM21

Lidl fährt voraus

Wie Retailer den Transportmarkt umkrempeln



Frachter der Tailwind Shipping Lines von Lidl. Vor drei Jahren hat der Discounter seine eigene Containerschifffahrt ins Leben gerufen.

Foto: © Tailwind Shipping Lines



Die globale Logistik steht unter Druck: Verzögerungen in den Lieferketten, steigende Frachtraten und eine wachsende Abhängigkeit von großen Reedereien haben den Handel in den vergangenen Jahren vor massive Herausforderungen gestellt. Während sich viele Unternehmen diesen Umständen fügen mussten, hat Lidl eine radikale Entscheidung getroffen – und seine eigene Reederei gegründet. Damit setzt der Discounter ein klares Zeichen: Einzelhändler wollen nicht länger nur Passagiere sein, sondern selbst das Steuer in die Hand nehmen.

Mit Tailwind Shipping Lines hat Lidl 2022 seine eigene Containerschiffahrt ins Leben gerufen. Die Flotte umfasst mittlerweile mehrere Frachter mit einer Kapazität von rund 40.000 TEU (Twenty-foot Equivalent Unit ist eine standardisierte Maßeinheit in der Containerschiffahrt, die der Größe eines 20-Fuß-Containers entspricht. Ein 40-Fuß-Container entspricht beispielsweise 2 TEU). Der Fokus liegt auf Routen zwischen Asien und Europa – den neuralgischen Knotenpunkten für den weltweiten Handel. Dabei nutzt Lidl die neuen Transportwege nicht nur für sich selbst, sondern bietet auch externen Kunden Kapazitäten an. Ein cleverer Schachzug, der den Einfluss auf die eigene Lieferkette maximiert und gleichzeitig zusätzliche Einnahmen generiert.

Unabhängigkeit auf hoher See

Die Entscheidung von Lidl ist kein Einzelfall, sondern Teil eines größeren Trends. Immer mehr Handelsunternehmen suchen nach Wegen, ihre Abhängigkeit von externen Dienstleistern zu reduzieren. Die Gründe dafür sind vielfältig:

In den vergangenen Jahren sind die Kosten für den Containertransport rasant angestiegen. Besonders während der Corona-Pandemie erreichten die Frachtraten schwindelerregende Höhen, was Unternehmen wie Lidl dazu zwang, nach Alternativen zu suchen. Eine eigene Reederei bietet den Vorteil, langfristig stabile Preise zu gewährleisten und sich von den Preisschwankungen der großen Anbieter unabhängiger zu machen.

Neben den hohen Kosten kämpft der weltweite Handel auch mit erheblichen Engpässen und Verspätungen. Überlastete Häfen, fehlende Schiffe und ein Mangel an Containern führten dazu, dass viele Waren nicht rechtzeitig in den Filialen ankamen. Durch den Betrieb einer eigenen Schiffsflotte kann Lidl seine Lieferungen besser steuern und muss

sich weniger auf externe Logistikanbieter verlassen. Ein weiterer entscheidender Vorteil ist die neu gewonnene Flexibilität. Während traditionelle Reedereien feste Fahrpläne und standardisierte Routen haben, kann Lidl mit Tailwind Shipping Lines schnell auf Marktveränderungen reagieren und seine Waren effizienter transportieren. So lassen sich etwa saisonale Spitzen besser ausgleichen und die Lieferzeiten weiter optimieren.

Auswirkungen auf die Branche

Die Etablierung von Retail-Reedereien könnte die Seefrachtbranche grundlegend verändern. Große Logistikanbieter wie Maersk oder MSC verlieren dadurch Marktanteile, während neue Akteure hinzukommen. Gleichzeitig könnte der Wettbewerbsdruck zu einer Stabilisierung der Frachtraten führen – ein Vorteil für den gesamten Handel.

Doch nicht nur die Reedereien sind betroffen. Auch andere Einzelhändler könnten Lidls Modell als Blaupause nutzen. Amazon, das bereits in der Luftfracht aktiv ist, könnte ebenfalls in die Seeschiffahrt einsteigen. Gleiches gilt für andere große Ketten wie Walmart oder Aldi, die ebenfalls von stabileren Lieferketten profitieren würden.

Herausforderungen für Lidl & Co.

Trotz aller Vorteile ist der Betrieb einer eigenen Reederei kein Selbstläufer. Die Investitionskosten sind enorm, und der Markt für Containerschiffahrt ist volatil. Zudem gibt es regulatorische Hürden: Umweltauflagen, internationale Seerechtsbestimmungen und steigende Anforderungen an Nachhaltigkeit machen den Betrieb anspruchsvoll. Nicht zuletzt stellt sich die Frage, ob Einzelhändler langfristig genug Frachtvolumen generieren können, um ihre Schiffe auszulasten.

Lidl hat mit Tailwind Shipping Lines ein starkes Signal gesetzt. Der Einstieg von Einzelhändlern in die Schifffahrt könnte der Anfang einer neuen Ära in der Logistik sein. Wer Waren zuverlässig und kostengünstig transportieren kann, gewinnt einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil – und genau das hat Lidl erkannt. Es bleibt spannend zu beobachten, ob weitere Retailer nachziehen und wie sich der Transportmarkt durch diese Bewegung weiterentwickelt.

Eines ist sicher: Die Zeiten, in denen Einzelhändler nur auf die Lieferkapazitäten der großen Reedereien angewiesen waren, neigen sich dem Ende zu. Lidl fährt voraus – und die Branche hält den Atem an.



Auf dem Streckenabschnitt zwischen Forchheim und Eggolsheim überquert ein ICE 3 Baureihe 403 die Zwillingenbrücken aus Stahl über der Autobahn A 73.

Foto: © Deutsche Bahn AG

Zwischen Baustelle und Fortschritt: Schafft die Deutsche Bahn die Trendwende?

Verspätungen, Zugausfälle, steigende Ticketpreise – für viele Fahrgäste hat sich das Bahnfahren in Deutschland eher zur Geduldsprobe als zur umweltfreundlichen Alternative entwickelt.

Während Politiker die Verkehrswende auf Schiene propagieren, sieht die Realität oft anders aus: 2023 lag die Pünktlichkeit im Fernverkehr bei nur 64 Prozent, so schlecht wie seit Jahren nicht mehr. Zugleich steigen die Ticketpreise, derweil Fahrgäste immer wieder mit defekten Klimaanlage, unbesetzten Bordbistros und Baustellen-Chaos kämpfen

müssen. Doch warum ist die Lage so angespannt? Und gibt es Hoffnung auf Besserung?

Sanierungsstau, Engpässe und zu wenig Alternativen

Ein Blick in die Infrastruktur zeigt das Kernproblem: Jahrzehntelange Unterfinanzierung hat das deutsche Schienennetz in eine Krise gestürzt. Viele

Strecken sind in einem maroden Zustand, Bahnhöfe sanierungsbedürftig, Weichen und Stellwerke stammen teilweise aus dem vorigen Jahrhundert. Auf vielen Hauptstrecken ballen sich Verspätungen, weil es kaum Umleitungsoptionen gibt.

Hinzu kommt: Deutschland hat mit 33.000 Kilometern zwar eines der dichtesten Schienennetze Europas, doch die Nachfrage ist gewachsen, während das Netz kaum erweitert wurde. Fern- und Nahverkehr teilen sich die gleichen Strecken mit dem Schienengütertransport, was zu ständigen Konflikten um Trassen führt.

Große Investitionen, große Herausforderungen

Um das Ruder herumzureißen, haben Bund und Deutsche Bahn ein massives Investitionsprogramm aufgelegt: 53 Milliarden Euro sollen bis 2027 in die Infrastruktur fließen. Herzstück ist die Generalsanierung stark befahrener Korridore, die ab 2025 in Angriff genommen wird.

Das heißt konkret: Statt vieler einzelner Baustellen, die sich jahrelang hinziehen, wird eine Strecke für mehrere Monate komplett gesperrt und von Grund auf modernisiert. Erstmals soll dieses Prinzip auf der Strecke Mannheim–Frankfurt getestet werden. Ziel ist eine schnellere und effizientere Modernisierung – doch kurzfristig bedeutet das für Fahrgäste noch mehr Einschränkungen.

Parallel dazu soll die Digitalisierung der Bahn vorangetrieben werden. Digitale Stellwerke und das europäische Zugleitsystem ETCS sollen die Kapazitäten erhöhen, Engpässe reduzieren und für mehr Pünktlichkeit sorgen. Doch hier gibt es Probleme: Erst kürzlich sorgte eine Diskussion über einen Stopp der Digitalisierung zugunsten veralteter Technik für Unmut.

Was muss passieren, damit es wirklich besser wird?

Die Bahn steckt mitten in einem Drahtseilakt: Sie muss ihre Infrastruktur grundlegend modernisieren und gleichzeitig den laufenden Betrieb am Leben halten. Kurzfristig wird das für Fahrgäste wohl noch mehr Geduld erfordern, doch langfristig könnte es sich lohnen. Damit die Reformen aber wirklich greifen, müssen einige Punkte dringend verbessert werden:

Bessere Baustellenkoordination: Aktuell sind zu viele Strecken gleichzeitig betroffen, ohne sinnvolle Alternativen. Eine gezieltere Planung könnte Ausweichmöglichkeiten schaffen.

Mehr Transparenz für Fahrgäste: Wer mit der Bahn reist, braucht verlässliche Informationen. Echtzeitdaten und frühzeitige Kommunikation über Störungen müssen verbessert werden.

Faire Preispolitik: Während Tickets immer teurer werden, fühlen sich viele Fahrgäste zunehmend abgezockt. Eine bessere Preis-Leistungs-Balance wäre ein wichtiger Schritt.

Mehr Kapazitäten schaffen: Neben Sanierungen braucht es langfristig auch echte Streckenausbauten, um das Netz leistungsfähiger zu machen.

Schnellere Digitalisierung: Ein modernes Leitsystem ist essenziell, um das bestehende Netz besser zu nutzen und Verspätungen zu reduzieren.

Hoffnung oder Dauerbaustelle?

Die Bahn steht vor einer Mammutaufgabe. Die richtigen Schritte werden nun zwar eingeleitet, doch kurzfristig wird sich die Situation wohl noch verschlechtern, bevor es besser wird. Wer heute im verspäteten ICE sitzt und den nächsten Anschluss verpasst, dürfte darin wenig Trost finden. Aber: Ohne große Investitionen und mutige Reformen wird es keine Verkehrswende geben.

Ob die Bahn die Trendwende schafft, hängt von der Umsetzung der geplanten Maßnahmen ab – und davon, ob Politik und Bahn endlich die Geduld der Fahrgäste nicht länger aufs Spiel setzen. Denn am Ende entscheidet nicht nur die Technik, sondern auch das Vertrauen der Menschen darüber, ob die Schiene eine echte Alternative bleibt.



Neue Reisenden-Informationstafeln im Berliner Hauptbahnhof.

Foto: © Deutsche Bahn AG

DEUTSCHE INDUSTRIEBAU
 DIE UNTERNEHMENSGRUPPE

– Jahres-Mietrückläufer -50% –

Erst günstig chartern - dann kaufen

PRESTIGE MODULBAU

PREMIUM BÜROCONTAINER

INNOVATIVER HALLENBAU

DESIGNER PAVILLONS

150.000m² Werksausstellung und Showroom

59590 Geseke/B1 - ☎ 02942 - 98800

www.deutsche-industriebau.de



Angriffe auf Handelsschiffe nehmen zu – geopolitische Spannungen gefährden zentrale Seerouten.

Foto: © envato/Mint Images

Die Zeiten global reibungsloser Lieferketten sind vorbei

Häfen im Krisenmodus: Wie geopolitische Spannungen den Welthandel umkrempeln.

Häfen sind das Herzstück des globalen Handels. Millionen Tonnen von Gütern passieren täglich die Umschlagplätze zwischen den Kontinenten. Doch was passiert, wenn geopolitische Krisen die Routen blockieren, Handelsströme umleiten und Sicherheitsrisiken entstehen lassen? Ein Blick auf die aktuellen Entwicklungen zeigt: Die Hafenlogistik steht vor tiefgreifenden Veränderungen, die neue Strategien und innovative Lösungen erfordern.

Krieg in der Ukraine: Ein Handelsnetz unter Druck

Der Ukraine-Krieg hat die maritime Logistik auf eine harte Probe gestellt.

Im Schwarzen Meer sind zahlreiche Frachtrouten unsicher geworden. Russische Angriffe auf den Hafen von Odessa haben nicht nur lokale, sondern globale Auswirkungen. Die Ukraine ist einer der größten Exporteure von Getreide, Sonnenblumenöl und anderen Agrarprodukten – wenn Häfen lahmgelegt werden, steigen weltweit die Preise für Grundnahrungsmittel. Besonders Länder im Nahen Osten und Afrika, die stark von diesen Importen abhängig sind, spüren die Folgen direkt.

Gleichzeitig sorgen Sanktionen gegen Russland für neue Dynamiken: Während russische Schiffe in EU-Häfen unerwünscht sind, wachsen alternative Handelsbeziehungen mit China, Indien und der Türkei. Schattenflotten, die Sanktionen umgehen, sorgen für Unruhe, da sie die maritime Sicherheit gefährden und potenzielle Risiken für die

Umwelt darstellen. Hinzu kommt, dass sich Frachtströme zunehmend in Richtung Asien und den Nahen Osten verlagern, was eine langfristige Verschiebung der Handelsstrukturen bedeuten könnte.

Lieferketten im Wandel: Nearshoring als Trend

Ein weiteres Phänomen, das durch geopolitische Krisen an Fahrt gewinnt, ist das Nearshoring. Jahrelang haben Unternehmen auf kostengünstige Produktion in Asien gesetzt – doch Lieferketten sind anfällig geworden. Nun setzen immer mehr Firmen darauf, Produktionsstätten näher an die Absatzmärkte zu verlagern. Dies betrifft besonders Branchen wie die Automobilindustrie, die Halbleiterfertigung und die pharmazeutische Industrie.

Für Häfen bedeutet das: Die klassischen Mega-Hubs in Asien verlieren an

Bedeutung, während Häfen in Europa, Mexiko und Nordafrika an Relevanz gewinnen. Besonders interessant ist dabei die Rolle der Digitalisierung, künstliche Intelligenz und automatisierte Systeme helfen dabei, den Umschlag zu optimieren und Frachtschiffe effizient zu koordinieren – essenziell in Zeiten, in denen jeder Tag Verzögerung hohe Kosten verursacht.

Auch der zunehmende Trend zu grünen Lieferketten verändert die Hafelogistik. Unternehmen suchen nach Möglichkeiten, ihren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren, was zu einer verstärkten Nutzung von Eisenbahnverbindungen und der Kombination verschiedener Verkehrsträger (Multimodalität) führt. Nachhaltigkeit wird somit zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor.

Sicherheit als zentrale Herausforderung

Neben wirtschaftlichen und logistischen Aspekten wird auch die Sicherheit zu einem immer wichtigeren Faktor. Cyberangriffe auf Hafeninfrastrukturen nehmen zu – eine Bedrohung, die nicht nur finanziellen Schaden verursacht, sondern ganze Lieferketten lahmlegen kann. Häfen sind mittlerweile hoch digitalisierte Knotenpunkte, in denen Hackerangriffe auf Frachtdaten, Hafenkontrollsysteme oder GPS-Technologien immense Folgen haben können. Experten warnen, dass viele Häfen noch nicht ausreichend gegen solche Bedrohungen gewappnet sind.

Zudem wächst die Sorge vor Sabotageakten, etwa durch gezielte Angriffe auf Unterwasserinfrastrukturen wie Glasfaserkabel oder Pipelines. Der Schutz kritischer maritimer Infrastruktur gewinnt zunehmend an Bedeutung, und es wird verstärkt in Überwachungstechnologien, Drohnen und autonome Sicherheitssysteme investiert.

Ein weiteres Problem: Die steigende Zahl von Konflikten in maritimen Regionen, etwa im Roten Meer oder in der Straße von Hormus. Die Seerouten durch diese Gebiete sind für den globalen Handel unverzichtbar – doch sie geraten zunehmend ins Visier geopolitischer Spannungen. Insbesondere die Aktivitäten nicht staatlicher Akteure wie Huthi-Milizen im Jemen oder Piraten in Westafrika stellen eine wachsende Bedrohung dar.

Hier sind internationale Kooperationen gefragt, um Sicherheit und Stabilität zu gewährleisten. Initiativen wie die von der EU geführte Marine-Mission ATALANTA oder US-geführte Schutzkonvois verdeutlichen die Bedeutung militärischer Absicherung von Handelsrouten.

Aktuelle Entwicklungen und Zwischenfälle

Die zunehmende Unsicherheit im globalen Handel zeigt sich auch in konkreten Zwischenfällen. So kam es in den vergangenen Monaten mehrfach zu Angriffen auf Handelsschiffe in der Nähe des Roten Meeres, was Reedereien dazu zwang, Umwege um Afrika in Kauf zu nehmen – mit enormen wirtschaftlichen Folgen. Diese Routenverlängerungen führen nicht nur zu höheren Transportkosten, sondern auch zu stärkeren Verzögerungen in den Lieferketten, was insbesondere für Just-in-time-Produktion problematisch ist.

Auch Havarien mit gefährlicher Ladung stellen eine wachsende Gefahr dar. Ein aktueller Fall zeigte dies eindrucksvoll, als ein Frachter mit 20.000 Tonnen Ammoniumnitrat in der Nordsee havarierte – eine Fracht, die bei unsachgemäßer Handhabung enorme Explosionskraft entfalten kann. Solche Vorfälle unterstreichen die Notwendigkeit, Sicherheitsvorkehrungen in Häfen weiter zu verbessern und die Kontrollen von Gefahrgütern zu verschärfen.

Eine Branche im Umbruch

Geopolitische Krisen werden auch in Zukunft die maritime Wirtschaft beeinflussen. Doch mit jeder Herausforderung entstehen auch neue Chancen: Häfen, die auf Digitalisierung, Sicherheit und resiliente Lieferketten setzen, können als Gewinner aus dieser Transformation hervorgehen. Zudem wird die zunehmende politische Bedeutung von Häfen zu verstärkten Investitionen führen – sowohl in Infrastruktur als auch in Sicherheitsmaßnahmen.

Fest steht: Häfen sind nicht nur Umschlagplätze für Waren, sondern strategische Schlüsselakteure in einer Welt, die sich immer schneller verändert. Ihre Rolle wird in den kommenden Jahren weiter wachsen – als Dreh- und Angelpunkt für Wirtschaft, Politik und Innovation.

GANZHEITLICH.
ERFOLGREICH.



Ladengestaltung · Innenausbau
Planung · Produktion · Montage



Gute Führungskräfte zeichnen sich dadurch aus, dass sie in der Lage sind, gut moderieren zu können.

Foto: iStock

Erfolgreiches Führen ohne Vorgesetztenfunktion

Um wichtige Grundsätze und Voraussetzungen wirksamer Führung durch laterale Führungskräfte geht es unter der Leitung von IHK-Dozent Dirk Raguse im neuen Weiterbildungsseminar „Erfolgreiches Führen ohne Vorgesetztenfunktion“.

Warum nimmt das Thema „Führen ohne Vorgesetztenfunktion“ einen immer größeren Stellenwert in Unternehmen sowie (kommunalen) Einrichtungen ein?

Dies liegt zum einen daran, dass sich Unternehmen zunehmend marktorientierter aufstellen wollen und hierfür flexiblere Unternehmensstrukturen erforderlich sind. Das heißt, die Entwicklung in Richtung sogenannter Matrixorganisationen ist die Folge. Gleichzeitig setzen immer mehr Institutionen und Unternehmen auf projektbasierte Teamarbeit in agilere Strukturen. All das schafft Führungskräfte (zum Beispiel Team-/Projektleiterinnen und -leiter), die nicht

mehr wirklich disziplinarische Handhabe haben.

Welche Rollen haben dabei sogenannte laterale Führungskräfte zu erfüllen?

Auf eine Führungskraft ohne wirkliche Vorgesetztenfunktion kommen meiner Beobachtung und Erfahrung nach mehrere Rollen zu, von der einer guten Moderationskraft, über die eines Coaches und Koordinators bis hin zu der eines überzeugenden Verhandlungsführers und eines fundierten Konfliktmanagers. Die Rollenerwartungen und die damit verbundene Rollenvielfalt einer lateralen Führungskraft sind also immens.

Sie haben im Hinblick auf die Rolle des Verhandlungsführers das Adjektiv „überzeugend“ angeführt. Wie können und sollten Führungskräfte ohne Vorgesetztenfunktion überzeugen?

Laterale Führungskräfte sollten meiner Ansicht nach wirkliche Beziehungsarbeit leisten, das heißt vertrauensvolle und echte Verbindungen nicht nur zu

ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern auch anderen wichtigen Stakeholdern aufbauen und pflegen. In Zusammenhang mit dem eigenen Team gilt es für Führungskräfte ohne disziplinarische Macht, einen wertschätzenden Kontakt zu pflegen und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Was zum Beispiel die Delegation von Aufgaben angeht, sollten sie meiner Einschätzung nach ihre Beschäftigten aktiv einbinden, das heißt mit diesem zum Beispiel abstimmen und „aushandeln“, wie die jeweilige Aufgabe am besten erledigt werden kann.

Dies erfordert seitens der lateralen Führungskraft Vertrauen in das eigene Team und dessen Fähigkeiten. Last but not least strahlen Führungskräfte ohne Vorgesetztenfunktion besonders dann Überzeugungskraft aus, wenn sie es schaffen, in ihrer Team- oder Projektarbeit klar definierte Ziele zu vermitteln und dem täglichen Tun Sinn zu verleihen.

Welche Voraussetzungen müssen darüber hinaus Ihrer Ansicht nach

gegeben sein, damit laterale Führung einen möglichst hohen Wirkungsgrad erzielen kann?

Das ist eine gute Frage. Meiner Erfahrung nach ist die fortlaufende Abstimmung mit den disziplinarischen Führungskräften in der Linie das A und O. Denn diese stellen ja immerhin ihre eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Beispiel für wichtige abteilungsübergreifende Teambeziehungsweise Projektarbeit frei und sind darüber hinaus häufig auch wichtige

Ansprechpartner, wenn es um Budgetfragen geht.

Das Präsenzseminar „Erfolgreiches Führen ohne Vorgesetztenfunktion“ findet im IHK-Forum am Rombergpark statt. Nächster Termin: Donnerstag, 25. September. Das Seminar kann auch als individuelle Firmenschulung durchgeführt werden.

Weitere Infos:



IHK. Die Weiterbildung.

Das Programm Juni 2025.

Zertifikatskurse

Qualitätsmanager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
02.06.2025-21.07.2025

GmbH-Geschäftsführung - Leitungskompetenz (IHK) - Online - berufsbegleitend
02.06.2025-28.07.2025

Agile/-r Change Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
03.06.2025-26.08.2025

Social Media Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
13.06.2025-11.08.2025

Verhandlungsführung für Einkäufer/-innen (IHK) - Präsenz
23.06.2025-27.06.2025

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) - Online - berufsbegleitend
23.06.2025-07.07.2025

Interne/-r QM-Auditor/-in (IHK) - Online - Vollzeit
23.06.2025-30.06.2025

Online Redakteur/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
27.06.2025-25.08.2025

Online Marketing Manager/-in (IHK) - Online - Blended Learning
27.06.2025-25.08.2025

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/> anbieterliste eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.

Gepr. Handelsfachwirt/-in - Online - berufsbegleitend
01.06.2025-19.03.2027

Gepr. Betriebswirt/-in - Master Professional in Business Management (VO 2020) - Online - berufsbegleitend
02.06.2025-27.11.2026

Erwerb der Ausbildereignung für Fachwirt-Absolventen
04.06.2025-06.06.2025

Gepr. Logistikmeister/-in - Online - berufsbegleitend inkl. 2 Vollzeitwochen
05.06.2025-15.04.2027

Gepr. Fachwirt/-in für Büro- und Projektorganisation - Online - berufsbegleitend
10.06.2025-28.08.2026

Gepr. Handelsfachwirt/-in - Online - Vollzeit
16.06.2025-11.09.2025

Erwerb der Ausbildereignung - KOMPAKT
23.06.2025-28.06.2025

Erwerb der Ausbildereignung für Fachwirt-Absolventen
23.06.2025-03.07.2025

Seminare

Dortmunder Bierkenner - Seminar - Präsenz
02.06.2025-03.06.2025

KI Workshop - Tagesworkshop - Seminar - Online
03.06.2025-05.06.2025

Schlagfertigkeit - Wie ich es schaffe, nie wieder sprachlos zu sein
04.06.2025-05.06.2025

Biersymposium - Seminar - Präsenz
04.06.2025-05.06.2025

Nachhaltigkeitsberichterstattung - IHK-Online-Sprint
10.06.2025-24.06.2025

Basistraining Incoterms®2020 (Grundlagen und Auffrischung) - Seminar - Präsenz
10.06.2025

Exportwissen kompakt - Seminar - Präsenz
11.06.2025

Professionelles Telefonieren - Gezielte und effiziente Gesprächsführung - Seminar - Präsenz
16.06.2025

Selbstmarketing - Der selbstbewusste persönliche Auftritt - Seminar - Präsenz
17.06.2025

Einfach Führen - Unternehmenskultur (Online - Seminar)
17.06.2025

Gastro Quick-Check - Seminar - Online
28.06.2025

Empfehlung

ZERTIFIKATSLEHRGANG (IHK)

Verhandlungen führen

Einkaufsverhandlungen sind mehr als Preisgespräche – sie sind Wertschöpfung. In einer global vernetzten Wirtschaft ist der Einkauf längst mehr als



Foto: iStock

nur operative Beschaffung: Er ist strategisches Spielfeld, Werttreiber und Innovationstreiber

zugleich. Wer hier professionell auftritt, sichert Wettbewerbsvorteile, stärkt Lieferantenbeziehungen und gestaltet aktiv den Unternehmenserfolg mit. Der neue Zertifikatslehrgang richtet sich an alle, die Einkaufsverhandlungen künftig souverän, wirkungsvoll und zukunftsorientiert führen wollen. Beginn: 23. Juni (Präsenz).

Weitere Infos: Tobias Prein, Tel.: 0231 5417 -412, E-Mail: T.Prein@dortmund.ihk.de

SEMINAR

Schlagfertigkeit trainieren

Im beruflichen Alltag kann es zu Kommunikationssituationen kommen, die durch spitze Bemerkungen, schlechte Kommunikation oder manipulative Aussagen geprägt sind. Unter hohem Zeitdruck fällt eine passende Reaktion oft schwer – die richtige Antwort kommt häufig erst später. Dies kann zu einem Gefühl der Ohnmacht führen. Das Seminar bietet praxisnahe Methoden zur Entwicklung wirkungsvoller Kommunikationsstrategien. Beginn: 4. Juni (Präsenz). Weitere Infos: Delila Fazlic, Tel.: 0231 5417-386, E-Mail: d.fazlic@dortmund.ihk.de

BVerwG setzt Grenzen für Belästigungen durch Telefonwerbung

Wer in allgemein zugänglichen Verzeichnissen veröffentlichte Telefonnummern erhebt und speichert, um sie für Telefonwerbung zu nutzen, handelt datenschutzrechtlich nicht „zur Wahrung berechtigter Interessen“, sofern nicht eine zumindest mutmaßliche Einwilligung der Betroffenen i. S. d. § 7 Abs. 2 Nr. 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) vorliegt. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) in Leipzig mit Urteil vom 29.01.2025 (Az.: 6 C 3.23) entschieden.

Die Klägerin, die Edelmetallreste von Zahnarztpraxen ankauft, erhebt zum Beispiel aus den „Gelben Seiten“ Kontaktdaten von Praxen, bei denen sie sodann anfragt, ob dort die Bereitschaft zu Geschäften mit ihr bestehe. Im Januar 2017 ordnete die beklagte saarländische Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit auf der Grundlage des Bundesdatenschutzgesetzes gegenüber der Klägerin an, diese Art der Akquise einzustellen, sofern nicht eine Einwilligung des Betroffenen vorliegt oder bereits ein Geschäftsverhältnis mit diesem besteht.

Nach rechtskräftiger Abweisung ihrer Klage beantragte die Klägerin bei der Beklagten unter Hinweis auf die im Mai 2018 in Kraft getretene Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – ebenfalls erfolglos – die Aufhebung dieses Bescheids. Auch diesbezüglich blieb sie jedoch sowohl vor dem Verwaltungsgericht (VG) als auch vor dem Oberverwaltungsgericht (OVG) des Saarlandes ohne Erfolg. Beide Gerichte stellten übereinstimmend fest, dass sich durch das Inkrafttreten der DSGVO die Rechtslage nicht zugunsten der Klägerin geändert habe.

Das BVerwG wies jetzt auch das Revisionsbegehren der Klägerin zurück. Zwar könne hier grundsätzlich an den DSGVO-Erlaubnistatbestand „Wahrung eines berechtigten Interesses“ gedacht werden. Allerdings müsse dieser im Licht der Wertungen des § 7 UWG erfolgen, mit dem der deutsche



Gesetzgeber auf den Schutz der Privatsphäre der Betroffenen vor unverlangt auf elektronischem Weg zugesandter Werbung abziele. Dies gebiete nicht zuletzt der Grundsatz der Einheit der Unionsrechtsordnung. Hiervon ausgehend sei zu beachten, dass der von der Klägerin verfolgte Zweck der Datenverarbeitung gegen § 7 Abs. 2 Nr. 1 UWG verstößt.

Die Telefonanrufe der Klägerin bei den Arztpraxen seien (Ankaufs-) Werbung. Diese Werbung stelle wettbewerbsrechtlich nur dann keine „unzumutbare Belästigung“ dar, wenn zumindest eine mutmaßliche Einwilligung der Umworbenen/Betroffenen vorliegt. Diese wird zwar durch ein sachliches Interesse der Angerufenen an der Telefonwerbung indiziert. Eine Veröffentlichung der Telefonnummer in einem öffentlich zugänglichen Verzeichnis diene bei Arztpraxen jedoch dem Zweck, die Erreichbarkeit für Patienten zu gewährleisten. Der Verkauf von Edelmetallresten zur

Gewinnerzielung sei dagegen weder typisch noch wesentlich für die Tätigkeit eines Zahnarztes und reiche daher selbst für eine mutmaßliche Einwilligung in die Werbeanrufe nicht aus.

Quelle: Pressemitteilung des BVerwG Nr. 5/2025 vom 29.01.2025

BGH: Widerrufsbelehrung wirksam auch ohne Telefonnummer

Lange war die Frage umstritten: Jetzt hat der Bundesgerichtshof (BGH) abschließend entschieden, dass eine Widerrufsbelehrung für im Fernabsatz geschlossene Verträge nicht zwingend eine Telefonnummer enthalten und damit nicht vollständig dem „amtlichen Muster“ entsprechen muss (Beschluss vom 25.02.2025; Az.: VIII ZR 143/24). Dieser Entscheidung kommt deswegen Bedeutung zu, weil grundsätzlich eine nicht rechtmäßig erteilte Widerrufsbelehrung die an sich nur 14-tägige Widerrufsfrist um ein ganzes Jahr – nämlich auf zwölf Monate und 14 Tage – verlängert.

So war es auch hier zum Rechtsstreit gekommen, denn zehn Monate nach der Übergabe eines online gekauften Fahrzeugs wollte der Käufer den Kaufvertrag widerrufen. Die Verkäuferin stellte sich dem entgegen. Sowohl im Instanzenzug als auch vor dem BGH blieb sie mit ihrer Weigerung erfolgreich. Und dies, obwohl sie die Musterwiderrufsbelehrung teilweise abgeändert hatte. Denn sie gab dort E-Mail- und Postadresse, nicht aber ihre Telefonnummer an. Letztere fand sich allerdings im Impressum der Internetseite und auch unter „Kontakte“.

Zwar sieht Nr. 2 der Gestaltungshinweise zur Musterwiderrufsbelehrung in Anlage 1 zu Artikel 246a § 1 Abs. 2 S. 2 EGBGB vor, dass Unternehmen ihren Namen, ihre Anschrift, ihre Telefonnummer und ihre E-Mail-Adresse in ihrer Widerrufsbelehrung angeben. „Belohnt“ wird die vollständige Verwendung dieses Musters zudem dadurch, dass eine solche Belehrung auch dann als richtig gilt, wenn sich – was in der Vergangenheit bereits

vorgekommen ist – erweisen sollte, dass das „amtliche Muster“ rechtliche Fehler enthält. Der BGH hält es dennoch nicht für notwendig, eine Telefonnummer in der Widerrufsbelehrung anzugeben.

Seine Entscheidung stützt er dabei auf eine Auslegung der EU-Verbraucherrechterichtlinie. Von grundlegender Bedeutung für die Wahrung und wirksame Durchsetzung der Verbraucherrechte, insbesondere des Widerrufsrechts, sei die Möglichkeit für Verbraucher, mit dem Unternehmen schnell Kontakt aufnehmen und effizient kommunizieren zu können. Ein bestimmtes Kommunikationsmittel werde hierfür jedoch nicht verlangt, und eine Telefonnummer sei nicht zwingend erforderlich. Bereits durch die Angabe einer E-Mail-Adresse, ergänzt durch eine Postanschrift, sei die Möglichkeit zu schneller Kontaktaufnahme und effektiver Kommunikation eröffnet, zumal hier die Telefonnummer auf der Internetseite im Impressum und unter „Kontakte“ auffindbar gewesen sei.

Doch der BGH geht darüber noch hinaus: Selbst dann, wenn die Widerrufsbelehrung ohne Telefonnummer als „unvollständig“ anzusehen sei, hätte der Lauf der 14-tägigen Widerrufsfrist bereits mit Erteilung der – unvollständigen – Belehrung begonnen. Ausschlaggebend sei insoweit, dass eine solche unvollständige oder fehlerhafte Information in der Widerrufsbelehrung grundsätzlich nicht geeignet sei, sich auf die Fähigkeit des Verbrauchers, sein Widerrufsrecht einzuschätzen, auszuwirken. Dem Verbraucher werde nicht die Möglichkeit genommen, seine Rechte unter im Wesentlichen denselben Bedingungen wie bei Erteilung einer vollständigen oder inhaltlich zutreffenden Information auszuüben. Die Beklagte habe dem Kläger mit Angabe ihrer E-Mail- und Postadresse zwei Mittel für eine schnelle Kontaktaufnahme und effektive Kommunikation zur Verfügung gestellt, ohne die Möglichkeit eines Telefonats auszuschließen oder den Verbraucher irreführen. Mehr sei von ihr diesbezüglich nicht zu verlangen.

Quelle: Pressemitteilung des BGH Nr. 041/2025 vom 26.02.2025

Mo, 5.5., WDR, 22.15 Uhr r



Azubi Storys (1/10)

Wir sind's, die Azubis! Fehler machen? Dürfen wir! Aber meistens wird's mega! Zimmerer-Azubi Lasse (26): „Hoch die Hände Wochenende – naja fast. Die Längen der Holzständer müssen noch stimmen. Hab mich schon übelst vermessen.“ Friseur-Azubi Denise (17): „Mein erster Haarschnitt und direkt soll alles exakt gleich lang werden. Is' klar!“ Schädlingsbekämpfer-Azubi Constantin (18): „Schon mal was von Prozessionsspinnern gehört? Dafür muss ich heute rauf in die Bäume. Krass, ist das hoch!“

Foto: WDR/Ben Knabe

Mo, 12.5., ZDFInfo, 22.45 Uhr



Trump und seine Milliardäre

Den Weg zurück ins Weiße Haus schaffte Donald Trump auch mithilfe einiger Milliardäre aus dem Silicon Valley. Was versprechen sich Musk, Zuckerberg & Co. vom Präsidenten? Was dieser von ihnen? KI, Bitcoin, ein neues Internet – Tech-Giganten sind in Goldgräberstimmung, seit die regulierungsfreudige Regierung Joe Bidens abgewählt ist. KI könnte den größten Boom der Technikgeschichte auslösen, hoffen sie. Andere sehen große Gefahren für

die Demokratie. „Noch nie in der Weltgeschichte hatten Konzerne eine solche Macht“, erklärt die renommierte Harvard-Professorin Shoshana Zuboff mit Blick auf die jüngsten Entwicklungen in Washington. „Trump und Musk können machen, was sie wollen.“ Und das scheinen sie durchaus auch zu tun. Kahlschlag bei den Behörden und massive Investitionsschübe für die künstliche Intelligenz. Dazu Deregulierung und offener Druck auf Staaten, die eine ungebremste Tech-Branche kritisch sehen. Zudem scheinen die Grenzen zwischen Regierungswirken und Wirtschaftsinteressen eingerissen, wenn selbst der Präsident mit seiner eigenen Kryptowährung Geld verdient und die Tech-Bosse sich gleich nach der Wahl in Mar-a-Lago die Klinke in die Hand gaben, um das Land in ihrem Sinne umzugestalten.

Foto: ZDF/JIM WATSON, AFP

Mo, 26.5., SWR, 20.15 Uhr



Die Wein-Rebellin

Manchmal kommt ihr das alles vor wie ein Traum. Juliane Eller aus Alsheim ist so etwas wie der Shootingstar unter den deutschen Winzerinnen. Mit 23 Jahren hatte sie das elterliche Weingut übernommen und trotz finanziellem Risiko den Betrieb radikal umgestellt. Seitdem weht auf dem Weingut ein neuer Wind – Qualität statt Masse. Die Winzertochter setzt auf biologische Richtlinien

und Handlese. Sie hat mit Juwel-Weinen eine eigene Weinlinie kreiert. Aber ohne ihre Familie geht nichts. Juliane ist froh, dass ihre Eltern Thomas und Ingrid noch immer kräftig mitmischen. Oma Katharina sorgt für das leibliche Wohl auf dem Weingut. Für ihre Weinvermarktung nutzte Juliane Eller von Anfang an die sozialen Medien, immerhin gehört sie zur Generation Instagram. Sie will auch jüngere Leute für deutschen Qualitätswein begeistern. Warum dafür nicht mit Promis zusammenarbeiten?

Foto: SWR

Di, 3.6., ZDFInfo, 14.30 Uhr



Duell der Supermächte

China und die USA - zwei Supermächte im direkten Vergleich. Mit dem aktuellen großen Handelsstreit zwischen den USA und China tritt die Rivalität der beiden Wirtschaftsmächte offen zutage. Wo liegen die Vor- und Nachteile der Systeme? Und wie gut leben die Menschen in diesen Ländern tatsächlich? Das Kräfteverhältnis zwischen den USA und China spielt sich auf verschiedenen Ebenen ab: Wirtschaft, Militär, Familie, Bildung – in welchem Land herrschen welche Verhältnisse? Es ist ein tiefer Blick in zwei völlig unterschiedliche Welten. Er offenbart Stärken und Schwächen. Die Dokumentation vergleicht die beiden Länder in vier Kategorien.

Foto: ZDF/Henry Müller

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.



Mit mehr als 7.000 Besucherinnen und Besuchern war der „SommerTagTraum“ im vergangenen Jahr ein voller Erfolg für die Veranstalter.

Foto: Jan Heinze

Singender, klingender, spielender Rombergpark

Die zweite Auflage des Festivals „SommerTagTraum“ belebt am 22. Juni erneut den botanischen Garten in Dortmund.

Über 150 Mitwirkende, mehr als 7.000 Zuschauerinnen und Zuschauer: Den ersten „SommerTagTraum“ im Rombergpark im vergangenen Jahr verbuchen die Veranstalter als großen Erfolg. So groß, dass auch 2025 wieder zwischen Bäumen und Wiesen Musik, Tanz, Gesang und Schauspiel zu hören und sehen sein sollen. Am 22. Juni geht es ab 11 Uhr los, und auch in diesem Jahr wird die Veranstaltung kostenlos sein.

Schon jetzt ist klar, dass neben dem Theater Dortmund und dem Orchesterzentrum|NRW wieder verschiedenen Ensembles der TU Dortmund mit von der Partie sein werden – unter anderem die Glen Buschmann Jazzakademie, die Cellistin Maria Bovensmann, das Singer-Songwriter-

Duo Blücher&Gott sowie die Chorakademie und die Akademie für Gesang. Neu im Reigen der Mitwirkenden ist die Marching Band schwarz/rot Atemgold 09.

Organisiert wird der SommerTagTraum von den Theater- und Konzertfreunden Dortmund (TUK), die am Tag selbst auch an Infoständen mit Rat und Tat zur Seite stehe, wie schon 2024. Ulrich Wantia, Vorsitzender des Kulturvereins: „Es war mir eine Freude, zu sehen, mit wie viel Engagement unsere Mitglieder, vor allem aber auch das Team des Rombergparks, an diesem Sonntag im Einsatz waren. Umso schöner, dass wir so viele Gäste hatten.“

Planungen seit Januar 2024

Die ersten Planungen für das Event wurden bereits im Januar 2024 gestartet – gemeinsam mit dem Partner Rombergpark unter Dr. Patrick Knopf und der künstlerischen Leitung des „SommerTagTraums“, die Prof. Alexander Hülshoff übernommen hat, der Leiter des Orchesterzentrum|NRW. Beide sind auch 2025 wieder mit im Boot – so,

wie auch das Orga-Team um TUK-Chef Ulrich Wantia: „Wir haben hier und da ein wenig nachgesteuert und werden unter anderem die Zahl der Spielorte etwas reduzieren, damit es übersichtlicher wird.“

Das gehe aber nicht auf Kosten von Vielfalt und Programm. „Das Publikum erwartet ein besonderes Erlebnis, denn der Rombergpark ist nicht einfach nur Standplatz für diesmal zwei etwas größere Bühnen – die Künstlerinnen und Künstler verteilen sich außerdem wieder übers Gelände“, ergänzt der TUK-Vorsitzende. Dadurch würden die schönen Ecken eines der größten europäischen botanischen Gärten noch erlebnisreicher.

Unter den Hauptsponsoren des Events befindet sich die Kulturstiftung Dortmund, die den „SommerTagTraum“ auch präsentiert. Derzeit wird das finale Programm noch komplettiert. Sobald klar ist, wer genau wo auftritt, gibt es die entsprechenden Infos auf der folgenden Website: www.sommertagtraum-dortmund.de

Regelung für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit (Validierungsverfahren) nach § 50c Absatz 4 BBiG

Aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 11.03.2025 erlässt die IHK zu Dortmund als zuständige Stelle nach §§ 79 Absatz 4 i.V.m. 71 Abs. 2 i.V.m. 50c Abs. 4 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 04.05.2020 (BGBl. IS. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19.07.2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246 geändert worden ist, die folgenden Regelungen für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit (Validierungsverfahren).

§ 1 Gegenstand

Die nachfolgenden Bestimmungen regeln das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit gemäß §§ 50b ff. BBiG.

Erster Abschnitt: Feststellungstandems

§ 2 Bestimmung und Zusammensetzung von Feststellungstandems

- (1) Für die Durchführung von Verfahren zur Feststellung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit in einem Referenzberuf sind von der IHK zu Dortmund Feststellungstandems zu bestimmen. Bei Bedarf können für einen Referenzberuf mehrere Feststellungstandems bestimmt werden.
- (2) Die Mitglieder eines Feststellungstandems sowie ihre Stellvertreter oder Stellvertreterinnen werden aus dem Kreis der Personen, welche die zuständige Stelle für die Durchführung von Prüfungen im Referenzberuf nach § 40 Absatz 3 und 4 BBiG berufen hat, für mindestens ein Jahr und höchstens die Dauer der Berufungsperiode bestimmt.
- (3) Ein Feststellungstandem besteht aus je einem oder einer Beauftragten der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite. Von der Besetzung mit jeweils einem oder einer Beauftragten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer darf nur abgewichen werden, wenn andernfalls nicht die erforderliche Zahl an Personen bestimmt werden kann.

§ 3 Ausschluss von der Mitwirkung

- (1) Bei der Zulassung zu und der Durchführung von Feststellungsverfahren dürfen Angehörige der Antragsteller oder Antragstellerin nicht mitwirken. Angehörige im Sinne des Satzes 1 sind:
 1. Verlobte,
 2. Ehegatten,
 3. eingetragene Lebenspartner,
 4. Verwandte und Verschwägerter gerader Linie,
 5. Geschwister,
 6. Kinder der Geschwister,
 7. Ehegatten sowie Lebenspartner der Geschwister und Geschwister der Ehegatten sowie der Lebenspartner,
 8. Geschwister der Eltern,
 9. Personen, die durch ein auf längere Dauer angelegtes Pflegeverhältnis mit häuslicher Gemeinschaft wie Eltern und Kind miteinander verbunden sind (Pflegeeltern und Pflegekinder).

Angehörige sind die im Satz 2 aufgeführten Personen auch dann, wenn

1. in den Fällen der Nummern 2, 3, 4 und 7 die Beziehung begründende Ehe oder die Lebenspartnerschaft nicht mehr besteht;
 2. in den Fällen der Nummern 4 bis 8 die Verwandtschaft oder Schwägerschaft durch Annahme als Kind erloschen ist;
 3. im Fall der Nummer 9 die häusliche Gemeinschaft nicht mehr besteht, sofern die Personen weiterhin wie Eltern und Kind miteinander verbunden sind.
- (2) Hält sich ein Mitglied eines Feststellungstandems nach Absatz 1 für ausgeschlossen oder bestehen Zweifel, ob die Voraussetzungen des Absatzes 1 gegeben sind, ist dies der zuständigen Stelle mitzuteilen. Die Entscheidung über den Ausschluss von der Mitwirkung trifft die zuständige Stelle.
 - (3) Liegt ein Grund vor, der geeignet ist, Misstrauen gegen eine unparteiische Durchführung des Feststellungsverfahrens zu rechtfertigen, oder wird von einem Antragsteller oder einer Antragstellerin das Vorliegen eines solchen Grundes behauptet, so hat die betroffene Person dies der zuständigen Stelle mitzuteilen. Absatz 2 Satz 2 gilt entsprechend.

- (4) Personen, die gegenüber dem Antragsteller oder der Antragstellerin Arbeitgeberfunktionen innehaben, sollen, soweit nicht besondere Umstände eine Mitwirkung zulassen oder erfordern, nicht mitwirken.
- (5) Wenn in den Fällen der Absätze 1 bis 3 eine ordnungsgemäße Durchführung des Feststellungsverfahrens nicht möglich ist, kann eine andere zuständige Stelle ersucht werden, das Verfahren durchzuführen. Das Gleiche gilt, wenn eine objektive Durchführung des Feststellungsverfahrens aus anderen Gründen nicht gewährleistet erscheint.

§ 4 Geschäftsführung

Die Geschäftsführung des Feststellungstandems liegt, in Abstimmung mit den Mitgliedern des Feststellungstandems, bei der zuständigen Stelle.

§ 5 Verschwiegenheit

Die Mitglieder der Feststellungstandems und sonstige mit dem Feststellungstandem befasste Personen, insbesondere Verfahrensbegleitenden nach § 50d Absatz 3 BBiG, haben über alle Vorgänge in Zusammenhang mit dem Feststellungsverfahren Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren. Diese Verpflichtung bleibt auch nach dem Ausscheiden aus dem Feststellungstandem bestehen.

Zweiter Abschnitt: Vorbereitung der Feststellungsverfahren

§ 6 Feststellungstermine und -orte

- (1) Die IHK zu Dortmund bestimmt Termine und Orte für die Durchführung von Feststellungsverfahren für die jeweiligen Referenzberufe.
- (2) Die IHK zu Dortmund teilt die Termine einschließlich der Anmeldefristen den zur Feststellung zugelassenen Personen mindestens einen Monat vor Ablauf der Anmeldefrist mit.

§ 7 Antrag auf Zulassung zum Feststellungsverfahren oder Ergänzungsverfahren

- (1) Der Antrag auf Zulassung zum Feststellungsverfahren gem. § 50b BBiG ist schriftlich oder elektronisch nach den von der IHK zu Dortmund bestimmten Formularen zu stellen.
- (2) Dem Antrag sind beizufügen:
 1. Nachweis des Wohnsitzes und des Geburtsdatums,
 2. Nachweise über die Inhalte und die Dauer der beruflichen Tätigkeit im Referenzberuf und
 3. eine glaubhafte Darlegung über den Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeit, z.B. durch eine Selbsteinschätzung.
- (3) Im Falle eines Antrags auf Feststellung der überwiegenden Vergleichbarkeit nach § 50b BBiG oder auf Feststellung der teilweisen Vergleichbarkeit nach § 50d BBiG sind Nachweise über die berufliche Tätigkeit im Tätigkeitsbereich des Referenzberufs, welche die im Antrag bezeichneten erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten umfassen, beizufügen sowie die Darlegung nach Absatz 2 Nr. 3 auf diese zu beziehen.
- (4) Wird ein Ergänzungsverfahren nach § 50b Absatz 5 BBiG beantragt, genügt die Darlegung zur Glaubhaftmachung des Erwerbs der beruflichen Handlungsfähigkeit in dem Teil der beruflichen Handlungsfähigkeit, auf welchen sich das Ergänzungsverfahren bezieht.
- (5) Wird ein Feststellungsverfahren für Menschen mit Behinderungen nach § 50d BBiG beantragt, ist zudem ein Nachweis der Behinderung nach § 2 Absatz 1 Satz 1 SGB IX beizufügen. Sofern eine Verfahrensbegleitung nach § 50d Absatz 3 BBiG benannt wird, ist nachzuweisen, dass diese mit den besonderen Belangen von Menschen mit Behinderungen im Rahmen der beruflichen Qualifizierung vertraut ist.

§ 8 Zulassung, Fristen für Mitteilungen über Zulassung und Ladung zum Feststellungstermin

- (1) Über die Zulassung zum Feststellungsverfahren entscheidet die zuständige Stelle.
- (2) Örtlich zuständig ist die zuständige Stelle in deren Bezirk der Antragsteller oder die Antragstellerin
 1. in einem Arbeitsverhältnis steht oder selbstständig tätig ist oder
 2. seinen/ihren Wohnsitz hat.



Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundschlingen
Zurrmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de



Scheipers Mühle
Qualität in jeder Scheibe

Ihr starker Partner für Tier - Garten - Haus - Hof

Futter für Pferd - Hund - Kaninchen - Geflügel
Erden - Rindenmulch - Dünger - Saaten
Getränke - Kaminholz - Holzpellets - Propanagas

Evinger Str. 666 - 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-6 - Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

KEINE WOHNUNGEN FÜR ALLEINERZIEHENDE!

Vermietende dürfen das laut Gesetz entscheiden, weil der soziale Status nicht durch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz geschützt ist.

DAS MÜSSEN WIR GEMEINSAM ÄNDERN!

WWW.PLANERLADEN.DE/AGG-REFORM



Logo of ada.dortmund.PLANERLADEN

Logo of Europa fördert

Gefördert durch:
Ministerium für Klimaschutz, Jugend, Energie,
Gesundheit, Familie und Pflegeberufe,
des Landes Nordrhein-Westfalen





... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Zilla Medienagentur GmbH
Sebastian Ahrweiler

Kronprinzenstraße 72
44135 Dortmund

Telefon: 0231 222 446 21
Telefax: 0231 222 446 60

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19% Mehrwertsteuer



**Professionelle
App-Entwicklung**
www.AppPlusMobile.de

0231 /
98538090



Dipl.-Ing. **TECKLENBORG GmbH**
Verkauf – Miet – Service – Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Weme a. d. Lippe
www.tecklenborg.de

02389 /
7981-0
Fax:
7981-94

**Alu-
Fahrgerüste**

Miete - Service | Verkauf
Weise
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

0231 /
315030
Fax:
31503-20

Gebäude-Service
STOLL
Gebäude-Service

Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Baureinigung, Raucherentfernung,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen

05204 /
9147-0
Fax:
9147-47



AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIDENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKESSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • VERBUND • LOGISTIK

0231 /
5569700
Fax:
55697040



Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen konopl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte genibbel, gelastet
und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH
Genotstr. 13, 44319 Dortmund

0231 /
921027-0
Fax:
21973



ARBEITSSCHUTZ von A-Z
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme usw.
www.bbf24.de

0231 /
5898366

Hochdruckreiniger
**Nass- und
Trockensauger**

KÄRCHER
KÄRCHER STORE MOSER
Wambeler Hellweg 96 • 44143 Dortmund
www.kaercherstore-moser.de

0231 /
124068
Fax:
124339

Dein BIERBACH® - Gewerbepark Unna
qm-flex
Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@biarbach.de
www.qm-flex.de

02303 /
2802-133
Fax:
2802-129

hotel ambiente
WOHNEN & TAGEN

0231 /
477377-0
Fax:
477377-10

Böhmer
seit mehr als
60 Jahren im
Immobilienmarkt

BÖHMER
& Immobilien
www.immobilen-boehmer.de

02378 /
9293-0
Fax:
9293-29



► Objektbewachung
► Infrastrukturelle Dienstleistungen
► Pförtnerdienste
► Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

0521 /
137878
Fax:
137880

**Büro-
Möbel**

Schüssler Objekt-
Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSGEWERBE
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

0231 /
861077-0
Fax:
861077-29

INTRADUCT
Fachübersetzungen
& Dolmetscherdienst

Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierte Dolmetscher & Übersetzer
Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund
info@intraduct.de • www.intraduct.de

0231 /
952045-0
Fax:
952045-28

**Fliesen-
Centrum**

Linnenbecker
Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
http://www.linnenbecker.de

0231 /
562090-0
Fax:
562090-88



► Hubwagen ► Montageflöße
► Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
info@proteus-iftl.de • www.proteus-iftl.de

02381 /
544700
Fax:
544709

**GABELSTAPLER
CENTER KAMEN**

An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
www.gabelstapler-center.de

02307/
208-150
Fax
208-111

**Rolladen
DAME**

• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch
zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de

02304 /
2538000
oder
0231 /
6104973



KOOP für Gabelstapler
• Verkauf Neu + Gebraucht • Miete
• Service • Ersatzteile • Schulung
www.koop-gabelstapler.de

02303/
41021
Fax
49283

**Technische Gase
Großhandel**
CAGOGAS

Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de
Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!

0231 /
54523180
Fax:
54523189



GRUPPENFERIENHÄUSER
IM SAUERLAND
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lammerwald.de

02902/
58329

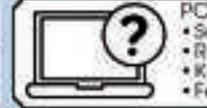


Businesstransfer
Incentive - Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

0231 /
463346



Gesucht und gefunden.
Fachkompetenz.



PC-Probleme??
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung
Fa. PC-Probleme??
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164



u.a. mit folgenden TOP-REDNERN:

Botschafter Deutschlands in Moskau



Alexander Graf Lambsdorff



Aufsichtsrätin Qiagen und Präsidentin der AHK-Niederlande
Eva van Pelt



Botschafterin Estlands in Berlin
Marika Lintam



CEO der SMS group
Jochen Burg



USA-Experte und Bestsellerautor
Dr. Josef Braml



DFB- und FIFA-Referee
Dr. Felix Brych

IHK-AUSSENWIRTSCHAFTSTAG NRW:

Die größte Konferenz in NRW für Unternehmen zum internationalen Geschäft

SPANNENDE THEMEN U.A.:

- Geopolitik: Russland, USA vs. China, Europa
- Trump 2.0: Quo vadis Nordamerika?
- Top-Märkte im Fokus: ASEAN, Indien, Golfstaaten, Niederlande
- Exportkontrolle und Compliance in der Praxis
- Lieferketten digital, effizient und nachhaltig managen
- Entscheidungsfindung: Einblicke in die Spielleitung eines Weltschiedsrichters

SEIEN SIE DABEI UND SICHERN SIE SICH IHRE VORTEILE:

- Orientierung:** Impulse und Tipps von hochkarätigen Rednern und erfahrenen Praktikern
- Länderberatung:** Einzelgespräche mit den Experten der Deutschen Auslandshandelskammern (AHK)
- Kontakte:** Deutsch-Niederländische Kooperationsbörse (B2B-Matching); zahlreiche Gelegenheiten zum Networking
- Expertise:** Austausch mit den Fachausstellern
- Bonus:** Verlosung von Tickets und Trikots von Borussia Mönchengladbach, Stadionführung, Torwandschießen, Tagesverpflegung und kostenfreies Parken

JETZT ANMELDEN!

13. IHK-AUSSENWIRTSCHAFTSTAG NRW
25. JUNI 2025
BORUSSIA-PARK MÖNCHENGLADBACH



www.awt.nrw



Veranstalter: IHK NRW e.V.
Projektleitung: IHK Mittlerer Niederrhein

WIR DANKEN UNSEREN PLATIN-SPONSOREN UND PLATIN-PARTNERN:



Zur besseren Lesbarkeit wird hier das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter. Fotos: Nikita Markov, Dr. Josef Braml, Eva van Pelt, Marika Lintam, D. Aquilina, SMS group